Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 880. Morgen-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 16. December 1886.

Ministerverantwortlichkeit und Beamtenübergriffe.

In den beiden Reichstagsepisoden, die sich um beklagenswerthe Uebergriffe zweier Landräthe handelten, sind einige constitutionelle Grundsätze zur Sprache gekommen, die sehr energisch der Richtigstellung bedürfen.

Herr von Köller, als er darauf aufmerksam gemacht wurde, daß sein den Gesetzen zuwiderlaufendes Preßcircular um so schwerer zu verantworten sei, als der Urheber desselben königlicher Landrath sei, bemerkte, daß er über das, was er als Landrath gethan, nur seinem Allergnädigsten Landesherrn Rechenschaft schuldig sei. Der Name des Königs ist hier zu Unrecht in die Debatte gezogen; Seine Majestät der König wird nicht mit jedem einzelnen Mißgriff behelligt, den ein Landrath begangen hat. Die Aufgabe, Remedur zu schaffen, liegt dem Minister des Innern ob, und dieser hat nur in solchen Fällen an den König zu berichten, in denen der Mißgriff so erheblich war, daß er eine besonders ernste Rüge erfordert. Richtig ist, daß ein Landrath, der zufällig Abgeordneter ist, keine Pflicht hat, in der Volksvertretung Rede zu stehen. Das Preßcircular des Herrn von Köller wurde nicht zur Sprache gebracht, um diesen, sondern um den Kriegsminister zu einer Erklärung zu bewegen. Dem Herrn von Köller stand es frei, vollständig zu schweigen, und er hätte seinem Interesse gut gedient, wenn er von dieser Freiheit Gebrauch gemacht hätte. Die Volksvertretung, die Mißbräuche in der Verwaltung zur Sprache bringt, hält sich immer nur an den verantwortlichen Chef der Verwaltung. Dieser muß aber für jeden einzelnen Mißgriff der ihm untergeordneten Beamten Rede stehen. Er muß entweder die zur Sprache gebrachte Handlung vollständig mit guten Gründen rechtfertigen, oder wenn er das nicht kann, muß er diese Handlung ausdrücklich mißbilligen. Sobald er erklärt, daß er die Handlung mißbillige und dies dem betreffenden Beamten zu erkennen gegeben habe, ist der Vorfall, soweit seine constitutionelle Seite in Betracht kommt, erledigt. Daß aber bis zu diesem Augenblick hin die Volksvertretuug den Gegenstand erörtern darf, ergiebt sich aus dem Grundsatze der Ministerverantwortlichkeit, aus dem Rechte der Volksvertretung, die Verwaltung zu controlliren, und aus einer seit vielen Jahren widerspruchslos geübten Praxis.

Herr von Puttkamer hat nun aber den Versuch gemacht, an dieser Praxis zu rütteln. Er hat bei Gelegenheit der Angelegenheit des Landraths in Angerburg ausgesprochen, die Handhabung des Aufsichtsrechts sei ein Internum der Verwaltung, sie berühre nur den Minister und den ihm untergebenen Beamten und er hat in Aussicht gestellt, daß er auch dem Landtage keine Auskunft darüber geben werde, welche Maßregeln er dem Landrath gegenüber ergriffen habe.

Diese Auffassung ist irrthümlich. Vor der Hand ist dieser Irrthum noch ohne Folgen. Herr von Puttkamer hat seine Untersuchung noch nicht abgeschlossen, und man wird ihm Zeit gewähren müssen, sie abzuschließen. Die Angelegenheit gehört vor den Landtag und ist im Reichstage nur per incidens zur Sprache gekommen. Man wird das Recht des Herrn von Puttkamer respectiren müssen, im Reichstage zu schweigen. Er hat das Recht, im Reichstage zu reden, aber keine Pflicht, dort Rede zu stehen. Aber im Abgeordnetenhause wird er sich allerdings zu einer bestimmten Erklärung herbeilassen müssen.

Wenn ein Beamter eine Handlung begeht, die mit den bestehenden Gesetzen nicht im Einklang steht, so hat Jedermann, der sich durch diese Handlung verletzt fühlt, ein Recht, sich bei den Vorgesetzten des Beamten darüber zu beschweren, und nach altpreußischen Grundsätzen muß ihm darauf ein Bescheid zu Theil werden. Die Volksvertretung übt dieses selbe Recht für Jedermann im Volke aus. Sie kann erwarten, daß der Minister sich bestimmt darüber erklärt, ob er die angefochtene Handlung für zulässig oder für unstatthaft, vielleicht geradezu gesetzwidrig erachte. Und in dem letzteren Falle muß er mittheilen, daß er die geeigneten Schritte in dieser Richtung gethan habe; er muß, um den allgemeinsten Ausdruck zu gebrauchen, der hier üblich ist, „Remedur eintreten lassen".

Dem Minister stehen dazu verschiedene Wege zu Gebote. Das mildeste ist das, daß er dem Beamten die Unstatthaftigkeit seines Verfahrens objectiv vor die Augen führt, ohne ein Wort des eigentlichen Tadels einfließen zu lassen. Er „rectificirt" ihn, eröffnet ihm, welches das geeignete Verfahren gewesen wäre, und fordert ihn auf, für die Zukunft darnach zu handeln. Oder er kann mit dieser Eröffnung eine Rüge verbinden, eine Zurechtweisung, einen Tadel, einen Verweis; dazu wird er jedesmal dann in der Lage sein, wenn der Beamte dasjenige, was ihm eröffnet wird, sich selbst hätte sagen müssen. Oder endlich, er verbindet mit dieser Rüge irgend ein disciplinares Strafmittel. Welchen dieser drei Wege er beschreiten will, darüber ist der Minister allerdings eine Rechenschaft nicht schuldig; das ist ein Internum der Verwaltung.

Darüber aber darf der Minister keinen Zweifel aufkommen lassen, ob er die angefochtene Handlung billigt oder mißbilligt. Und wenn er sie mißbilligt, muß er wieder außer Zweifel stellen, daß er die in seinen Händen befindlichen Mittel verwenden will, damit eine ähnliche Handlung sich nicht wiederhole. Im vorliegenden Falle handelt es sich darum, ob es zu billigen ist, daß ein Landrath wegen solcher Vorkommnisse, die sich in einem Kreisausschusse, also einem Collegium der Selbstverwaltung, zugetragen haben, an ein Mitglied dieses Collegiums eine Herausforderung ergehen läßt. Die Frage liegt so einfach, daß einem bestimmten Ja oder Nein nicht aus dem Wege gegangen werden kann. Mißbilligt es der Minister, so muß er seine Mißbilligung öffentlich so bestimmt aussprechen, daß Jedermann, der sich in Zukunft zu einer ähnlichen Handlung hinreißen läßt, weiß, er setze sich auf diese Weise nicht allein mit dem Gesetz, sondern auch mit dem bestimmten Willen des Ministers in Widerspruch. Unterläßt er es, sie in dieser Weise zu mißbilligen, so hat das dieselbe Wirkung, als wenn er sie ausdrücklich billigte und damit nimmt er für Wiederholungsfälle einen Theil der Verantwortlichkeit auf seinen Kopf.

Wir stehen hier rund und nett der Frage gegenüber, ob der Minister sich für verpflichtet hält, zur Aufrechthaltung des Gesetzes mitzuwirken. Der Versuch, das Verfahren des Landraths als ein gesetzlich zulässiges hinzustellen, wird nicht gemacht werden können. Die Aufgabe, Remedur zu schaffen, liegt bei dem Minister. Dieser Aufgabe muß er sich unterziehen dort, wo er von berechtigter Seite darum angegangen wird. Die Berechtigung des Abgeordnetenhauses ist nicht zu bezweifeln, da ihm eine Kritik der Verwaltung zusteht; man kann sich dafür auf den Buchstaben des Artikel 81 der Verfassungsurkunde berufen.

Ueber den Ernst der vorliegenden Frage wird man sich keiner Täuschung hingeben dürfen. Die Verhandlungen eines Amtsrichters mit seinen beisitzenden Schöffen, eines Polizeipräsidenten mit dem Oberbürgermeister der Stadt, in welcher er amtirt, könnten sehr bald einen picanten Reiz bekommen, wenn zur Förderung derselben das Mittel der Pistolenduelle in Anspruch genommen wird. Ueberhaupt ist die Frage, ob die höchsten Behörden für Wahrung des Rechtes sorgen wollen, nicht uninteressant.

Deutschland.

⊙ **Berlin,** 14. Decbr. [Rechtsstudium und Prüfungsordnung.] In auffälligem Widerspruche zu den Bestrebungen gewisser Staatsanwälte, das Laienelement aus der Rechtspflege zu verdrängen, steht die offenbare Thatsache, daß in den Kreisen der Jurisprudenz das Unbehagen über die Beschaffenheit der berufsmäßigen Justiz fortwährend im Wachsen begriffen ist. Von allen Seiten mehren sich die Klagen, daß das Gros der praktischen Juristen immer mehr verflache und es an wissenschaftlicher Fortbildung fehlen lasse. Der wissenschaftliche Beruf sinkt mehr und mehr zu einem banausischen Handwerk herab. Man wird diesen Beschwerden nicht jede Berechtigung absprechen können. Man braucht sich nur die literarischen Hilfsmittel eines jungen Juristen anzusehen, und die ganze Richtung der Zeit ist gekennzeichnet. Da finden wir Commentare und gerichtliche Entscheidungen, Sammlungen an Präjudicien und Handbücher, deren Hauptwerth in einem sorgfältigen Register besteht. Der Jurist studirt nicht mehr, sondern er schlägt nach. Daß unter diesen Umständen schließlich die Rechtsprechung leiden muß, wer wollte es bezweifeln? Wie manches Erkenntniß des Reichsgerichtes enthält ein vernichtendes Verdict über die juristische Bildung des Vorderrichters? Und in wie schroffem Gegensatze stehen wieder Theorie und Praxis! Die Uebelstände sind so dringend geworden, daß kaum noch ein namhafter Rechtslehrer das Decanat seiner Facultät übernimmt, ohne eine Antrittsrede über die Nothwendigkeit einer Reform des juristischen Studiums zu halten. Ueber diesen Gegenstand liegt bereits eine umfangreiche Literatur vor. Da finden wir Schriften von Dernburg, Bar, Holtzendorff, Schmolle, Liszt, Rümelin, selbst ein französischer Professor, Blondel, hat dem Rechtsunterricht auf den deutschen Universitäten ein Buch gewidmet, und neuerdings hat Professor Dr. Goldschmidt, der berühmte Handelsrechtslehrer und ehemalige Reichsgerichtsrath, in der juristischen Gesellschaft einen Vortrag über das nämliche Thema gehalten (den wir seinem wesentlichen Inhalte nach mitgetheilt haben. D. Red.) In der Anerkennung des Nothstandes ist Goldschmidt mit allen seinen Collegen einig. Der Redner empfahl eine große Reihe von Reformen, welche sich auf das Examen, auf die Prüfungscommission und auf die Verlängerung der Studienzeit beziehen. In letzterem Punkte steht Goldschmidt im Widerspruch zu anderen namhaften Rechtslehrern. Er verlangt eine Verlängerung der Studienzeit auf vier Jahre. Wir vermögen uns dieser Forderung nicht anzuschließen, sind vielmehr der Meinung, daß ein dreijähriges Studium vollkommen ausreicht, um den Juristen mit dem wissenschaftlichen Geiste und den Kenntnissen zu erfüllen, deren er bedarf, um nach längerer praktischer Vorbereitung ein tüchtiges und würdiges Mitglied der Rechtspflege zu werden. Aber freilich muß drei Jahre lang wirklich studirt, nicht blos „studirenshalber" auf den Universitäten zugebracht werden. Die Mehrzahl der heutigen jungen Juristen, welche sich zum Examen melden, hat überhaupt nicht studirt, sondern das Leben genossen, Collegia anstandshalber belegt, niemals ein Corpus juris in die Hand genommen und sich im letzten Semester beim „Einpauken" in die Presse gegeben. Hier wird der Candidat im Laufe von längstens sechs Monaten zum vollkommenen Juristen gedrillt, und bei der heutigen Zusammensetzung der Prüfungs-Commissionen haben sogar die eingepaukten Nichtswisser größere Aussicht, das Examen zu bestehen, als die wissensdurstigen Jünglinge, welche ihr Triennium emsig den Studien gewidmet. Welcher Jurist kennt nicht Quaritsch und den alten Schmidt. Sie wissen so genau, welche Fragen regelmäßig wiederkehren, daß nur ihre unfähigsten Zöglinge ihnen Schande machen. Da aber heute gemeinhin ein bis zwei Semester ausreichen, um dem Studenten den nothwendigen Wissensstoff für die Prüfung beizubringen, wie sollten nicht sechs Semester ausreichen, ihn zu einem wirklich tüchtigen Juristen auszubilden? Schließlich soll er ja auf der Universität nicht die Disciplin erschöpfen, sondern sich nur so weit vorbereiten, um selbstständig weiter forschen zu können. Allein es wäre verfehlt, die ganze Schuld an den heutigen Zuständen den Studenten oder den jüngeren Juristen oder auch nur der Prüfungs-Ordnung beizumessen. Den jüngeren Richtern und Anwälten fehlt es gemeinhin an der nöthigen Zeit, nachzuholen, was sie früher versäumt haben. Die Wissenschaft schreitet vorwärts, und sie können ihre Höhe nicht mehr erklimmen. Nur zu viele Studenten aber werden in den ersten Semestern ganz gegen ihren Willen zum Müßiggange gedrängt, weil die ersten Vorlesungen, welche ihnen geboten werden, nicht einen Schatten von dem Reize bieten, den sie in der Jurisprudenz vermuthen. Nur die größten Universitäten erfreuen sich Lehrer, welche das römische Recht in einer den jugendlichen Hörer ansprechenden Weise zu tractiren wissen. An den meisten Hochschulen sind die Romanisten von einer Trockenheit und Pedanterie, welche den jungen Studenten geradezu abschreckt. Ein Vangerow, ein Windscheid, ein Wächter, ein Bekker gehören zu den Seltenheiten, die meisten Lehrer des römischen Rechts erzielen bei den jungen Hörern nur den einen Erfolg, daß dieselben glauben, zu diesen Studien noch nicht reif zu sein und sie besser in späteren Semestern nachzuholen, und damit hat der Einpauker gewonnenes Feld. Der Schwerpunkt der Reform der juristischen Bildung scheint uns daher weder im Examen, noch in der Prüfungs-Commission, noch in der Studienzeit, sondern in der Reihenfolge der juristischen Vorlesungen und in der Art des Vortrages zu liegen. Wenn sich in diesem Punkte die Vertreter der Jurisprudenz zu durchgreifenden Neuerungen entschließen könnten, wäre ein sicherer Erfolg verbürgt, als bei jeder Aenderung des Gesetzes.

* **Berlin,** 15. Dec. [Tages-Chronik.] Der Feldprobst der Armee D. Thielen, der sich jetzt in das Privatleben zurückzieht, wurde, wie bereits gemeldet, in der vorigen Woche vom Kaiser und dem Kronprinzen empfangen, bei dieser Gelegenheit konnte, wie das „Berliner Tageblatt" meldet, D. Thielen von beiden hohen Herren den Ausdruck ihrer Ueberzeugung entgegennehmen, daß, soweit Deutschland in Frage komme, die Hoffnung auf die Erhaltung des Friedens fortbestehe.

Wie schon berichtet, hat das auswärtige Amt Schritte gethan, um die nöthige Aufklärung über die Ermordung des Dr. Jühlke in Kismaju zu erhalten, eventuell um die Mörder zur Rechenschaft zu ziehen. Die telegraphischen Nachrichten der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft besagen nicht, daß Dr. Jühlke vor oder bei Kismaju, sondern in Kismaju ermordet worden sei. Kismaju ist aber ein Hafenplatz, welcher dem Sultan von Zanzibar gehört; es befindet sich dort ein Fort und eine arabische Besatzung des Sultans. — Die Eltern des Dr. Jühlke in Potsdam haben, wie wir schon erwähnt, von allen Seiten außerordentliche Beweise der Theilnahme erhalten. Von der Kaiserin ist ein Beileidstelegramm eingelaufen. Der Kronprinz und die Kronprinzessin haben folgendes Telegramm an die Eltern gesandt: „Wir nehmen den innigsten Antheil an Ihrem schweren Verluste. Haben erst jetzt erfahren, daß der Entschlafene, an den sich große Hoffnungen knüpften, Ihr Sohn war." Prinz Wilhelm schickte seinen Hofmarschall, Prinzessin Wilhelm eine Hofdame, um ihr Beileid aussprechen zu lassen.

Die Aussichten für die Errichtung einer Physikalisch-Technischen Reichsanstalt sind trotz des zustimmenden Beschlusses der Budgetcommission im Plenum bedauerlicherweise nicht sehr günstig. Die Rechte wird sich jedenfalls gegen die Bewilligung der geforderten Mittel erklären; inzwischen hat, so schreibt die „N.-Z.", die Art und Weise, wie die „N. Pr. Ztg." unter Angriffen auf den Geh. Rath Siemens dagegen eifert, in weitesten Kreisen auf das Peinlichste berührt. Daß auch eine von großen und edlen Gesichtspunkten ausgehende Stiftung gegen die Persönlichkeit des Stifters gekehrt wird, ist eine höchst widerwärtige Erscheinung; indessen kann unser berühmter Mitbürger gegenüber den herzlichen und dankbaren Ovationen, die seinen siebenzigsten Geburtstag in den letzten Tagen begrüßten, den Werth solcher Angriffe sehr niedrig anschlagen.

Dem Landtage des Fürstenthums Lippe, der am 10. d. M. zusammentrat, ist die erwartete Vorlage, betr. die Regelung der Thronfolge, noch nicht zugegangen. Statt dessen wurde eine Mittheilung der Regierung verlesen, wonach es trotz der größten Anstrengung des Cabinetsministeriums demselben bis jetzt nicht möglich gewesen sei, die Arbeit fertig zu stellen.

Zur Veröffentlichung der in der Presse weiterverbreiteten beiden Briefe König Ludwigs II. an Dr. v. Döllinger durch ein Werk des Professors Dr. v. Schulte erfährt der „Corr. v. u. f. D.", daß beide Schreiben seiner Zeit auf Wunsch des Königs durch das Cabinetssecretariat dem verstorbenen Professor Dr. Johannes Huber mitgetheilt wurden und zwar in einer Weise, daß deren Geheimhaltung nicht als zur Pflicht gemacht erscheinen mußte. Deshalb glaubte auch Prof. Dr. Schulte zur Veröffentlichung der beiden charakteristischen Schreiben nach dem Tode ihres Verfassers schreiten zu können.

[Die Colonialbewegung.] Ueber das nüchterne Verhalten der deutschen Seeplätze zur Colonialbewegung bemerkt die „Ostsee-Ztg." in einem längeren Artikel u. A.:

„Die Colonialschwärmer sind merkwürdiger Weise meist im Innern Deutschlands wohnhaft, je weiter von der Küste entfernt, um so heller lodert die Begeisterung auf für ein tropisches deutsches Afrika, Südamerika oder Australien ꝛc. Um so unangenehmer werden diese Binnenländer nun dadurch berührt, daß gerade die großen deutschen Seeplätze an der Nordsee sowohl, wie an der Ostsee, ihren Bestrebungen gegenüber „kühl bis an's Herz hinan" bleiben, weil sie doch glaubten annehmen zu müssen, daß diese Seeplätze vor Allem berufen wären, die Colonialfrage in ihrem Sinne zu lösen. Vielfach hat man deshalb erwartet, daß die inländischen Colonialschwärmer Gelegenheit nehmen würden, auf diesen Seeplätzen genaue Erkundigungen einzuziehen über die Gründe ihrer fortdauernden kühlen Zurückhaltung, und das um so mehr, als ja auch die Schritte, welche der Reichskanzler und die deutschen Regierungen überhaupt seither in der Colonialfrage thaten, keineswegs vollauf den Forderungen der Colonialschwärmer entsprechen. Wie wir aber aus einer kürzlich in Köln bei M. Du Mont-Schauberg erschienenen Broschüre, „Die Deutschen Colonien und die nationalen Interessen", deren Verfasser Dr. Johannes Baumgarten zu den Führern der Colonialschwärmer gehört, ersehen, hat auch dieser Herr nicht für nöthig gehalten, in Hamburg oder Bremen sich über die Gründe zu unterrichten, welche dort den Mangel an Begeisterung für Colonialbestrebungen veranlassen. Er hätte dann u. a. erfahren, daß die Kaffeecultur in Gabun, welche von einem Hamburger Hause mit Hilfe von Eingeborenen eingeführt wurde, von einem Mißerfolge begleitet war, obgleich sie unter der Leitung des von ihm mehrfach als Autorität in Colonialangelegenheiten citirten Herrn Soyaux stand. Auch würde ihm wohl bekannt geworden sein, daß es anderen Unternehmern nicht gelungen ist, gleich dem von ihm mehrfach citirten Herrn Lüderitz, ihre Erwerbungen mit großem Glück zu realisiren. Die jetzigen Theilhaber des Lüderitz'schen Unternehmens werden freilich dadurch nicht zur weiteren Thätigkeit in dieser Branche ermuthigt sein und sich mehr wie je vor den von Herrn B. angepriesenen Samoainseln hüten. Daß auf die Neger als dauernde Arbeiter, an der Westküste wenigstens, nicht zu rechnen ist, würde man ihm ebenfalls wohl gesagt haben. Selbst die tüchtigsten Stämme arbeiten immer nur eine Zeit lang, um dann in ihrem Heimathsdorfe das Erworbene wieder aufzuzehren. Und wenn er sich mit der Geschichte der Hansa auch nur oberflächlich beschäftigt hätte, so müßte er wissen, daß die Deutsche Hansa Jahrhunderte lang eine Colonisationspolitik in schwerer Arbeit verfolgt hat, und daß ihr die Besiedelung und Germanisirung eines sehr großen Theils der Wendischen Länder an der deutschen Ostseeküste, die Gründung der Handelsstädte in den deutschen Provinzen Rußlands und die zahlreichen Factoreien in Schweden, Norwegen und Dänemark zu danken ist. Deutscher Sprache und deutscher Cultur wurde durch ihren Unternehmungsgeist und durch ihre energische und zähe Thätigkeit dort eine bleibende Stätte geschaffen. Das war allerdings mit mehr Kampf und Arbeit verbunden, als die Eroberung eines großen Territoriums in Ostafrika, welche, wie wir von den Betheiligten hören, unter dem Singen einiger Studentenlieder und dem Opfer einiger Flaschen Rum in sehr „schneidiger" Weise in circa 6 Wochen in Scene gesetzt wurde.

[Die neue Bauordnung.] Der Magistrat hat mit Rücksicht darauf, daß der Erlaß der neuen Bauordnung binnen sechs Wochen erwartet werden kann, beschlossen, bis dahin den Verkauf städtischer Baustellen auszusetzen.

[Professor Virchow] stellte im Laufe des gestrigen Vormittags interessante anthropologische Untersuchungen und Messungen an den zur Zeit im Eden-Theater befindlichen Eingeborenen der Insel Santa Cruz (St. Croix) an. Der Gelehrte constatirte dabei überraschende Unterschiede zwischen den einzelnen Individuen, die auf eine Kreuzung zwischen Ureingeborenen, Negern, Indianern, Bewohnern von Guyana und Europäern hinzuweisen scheinen. Die Messungen selbst erstreckten sich auf eine genaue Feststellung des Gesichtswinkels und eine Messung der äußeren Extremitäten. Als besonderes Curiosum ist zu erwähnen, daß bei einem der Eingeborenen an der rechten Hand sechs Finger vorhanden waren, und daß die gemessene Spannweite der Arme um 10 Centimeter länger war, als die gesammte Körperlänge des betreffenden Mannes.

[Eine Anklage wegen Beschimpfung der christlichen Kirche] wurde gestern vor der dritten Strafkammer des Landgerichts I gegen den Malergehilfen Emil Retzerau verhandelt. Am Vormittage des 25sten Januar d. J. fand im Locale Sanssouci in der Cottbuser Straße eine Arbeiterversammlung statt, welche von vielen hundert Personen besucht war. Der Angeklagte hielt in derselben einen Vortrag über das Thema: „Wie ist die herrschende Arbeitslosigkeit zu beseitigen?" und wies im Laufe seiner Rede darauf hin, daß nur durch ein energisches und einmüthiges Vorgehen der Arbeiter Abhilfe zu bewirken sei und nicht durch die Theorien der Christlich-Socialen und des Hofpredigers Stöcker. Er schweifte sodann auf das religiöse Gebiet über, erklärte gewisse Dogmen der christlichen Kirche für „Humbug" und „Unsinn" und sprach seine Verwunderung darüber aus, daß es unter den Arbeitern überhaupt noch Kirchenbesucher gebe. Jetzt löste der die Versammlung überwachende Polizeilieutenant Leistener die Versammlung auf und Retzerau zog sich wegen der erwähnten Bemerkungen obige Anklage zu. Im Verhandlungstermin bestritt derselbe, die in Klage gestellten Ausdrücke gebraucht zu haben, auch habe ihm überhaupt eine Kritisirung der Einrichtungen der christlichen Kirche fern gelegen; nur gegen die Partei des Hofpredigers Stöcker habe er sich wenden wollen. Er hatte auch mehrere Entlastungszeugen laden lassen, welche bekunden sollten, daß sie die in Rede stehenden Ausdrücke nicht vernommen hätten. Dieselben gaben ihre Aussagen auch in diesem Sinne ab. Polzeilieutenant Leistener, der in unmittelbarer Nähe gesessen, berief sich aber auf seine sofort gemachten Aufzeichnungen und außerdem auf ein Referat der „Voss. Ztg.", welches die vom Angeklagten gebrauchten Ausdrücke wortgetreu wiedergab. Der Staatsanwalt erachtete die Bemerkungen des Angeklagten für um so strafbarer, als sie vor einer großen Menschenmenge ausgestoßen worden seien und beantragte eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten. Der Gerichtshof ging aber über das beantragte Strafmaß hinaus und erkannte auf 3 Monate Gefängniß.

Würzburg, 12. December. [Die Ausweisung des Redacteurs von Regner] wird in einem officiösen Artikel der „Allgem. Ztg." wie folgt motivirt: „Dieses Ereigniß stellt sich als ein im Interesse des inneren Friedens unserer Provinzen gebotener Act unabweisbarer Nothwendigkeit dar. In Würzburger gemäßigt ultramontanen Kreisen war man sich längst darüber klar, daß das rücksichtslose Auftreten des von Regner gegenüber den baierischen Verhältnissen und der Regierung des Prinz-Regenten ernste Folgen nach sich ziehen würde; die Ausweisung des genannten Herrn kam also für den regierungsfreundlich gesinnten Theil der Würzburger Ultramontanen nicht überraschend, und auch das extreme Lager wird nicht gerade unvorbereitet davon betroffen worden sein. Es ist in der „Allg. Ztg." schon einmal darauf verwiesen worden, daß die Aufreizung des Volkes in den fränkischen Provinzen Baierns nicht von baierischen Landesangehörigen, sondern von „Zugereisten", von Oesterreichern und Preußen, betrieben wird. Diesen alle Grenzen des journalistischen Anstandes verhöhnenden Ausschreitungen der extremen ultramontanen Presse Frankens scheint man endlich ein Ziel setzen zu wollen. So werde ich von hochstehender Seite unterrichtet, daß zwischen dem Bamberger Kirchenfürsten und dem Bischof von Trier, dessen Diöcese der Redacteur des „Bamberger Volksbl." angehört, ein lebhafter brieflicher Verkehr besteht, der nicht ohne Wirkung auf die Bamberger Preßverhältnisse bleiben kann, da eine Klarlegung der Motive, welche den bekannten erzbischöflichen Erlaß vom 23. Juli veranlaßten, nothwendigerweise ein entschiedenes Einschreiten auch der geistlichen Behörde in Trier zur Folge haben wird. Es steht sonach außer Zweifel, daß der vom Bamberger Metropoliten bereits zurechtgewiesene Caplan der Trierer Diöcese bald in seine Heimath zurückberufen wird, um den journalistischen Beruf mit dem des Seelsorgers zu vertauschen."

Vermischtes aus Deutschland. In Plittersdorf bei Bonn feierte am Donnerstag einer der wenigen noch lebenden Veteranen aus den ruhmvollen Befreiungskämpfen 1813—1815, Herr Major Menzel, die Vollendung seines neunzigsten Lebensjahres. Der Neunzigjährige, dem es vergönnt war, dies schöne Fest inmitten seiner Familie zu begehen, erfreut sich vollster geistiger und körperlicher Frische und Rüstigkeit. Hoch beglückt wurde derselbe und seine Angehörigen durch einen vom Kaiser zu diesem Geburtstage ihm zugesandten Glückwunsch; auch die Offiziercorps des Brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 35 und des Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 25, denen der Jubilar lange Zeit angehört hatte, sandten aus weiter Ferne kameradschaftliche herzliche Wünsche.

Oesterreich-Ungarn.

[Aus den Memoiren des Grafen Beust.] Die Münchener „Allg. Ztg." ist in den Stand gesetzt, von dem in der ersten Woche des neuen Jahres erscheinenden Memoiren-Werke des Grafen Beust schon jetzt einige Bruchstücke mitzutheilen. Nachstehend mögen einige Stellen, worin sich der Verfasser über seine politischen Gesinnungen im Allgemeinen ausspricht und gegen den Vorwurf einer reactionären Politik während seiner Ministerschaft in Sachsen zu rechtfertigen sucht, folgen. Er leitet damit das Capitel über den Ausgleich mit Ungarn ein, indem er schreibt: „War ich in den auswärtigen Fragen kein Neuling, so war ich es um so mehr in den inneren Angelegenheiten (nämlich Oesterreichs). Wohl hatte ich in Sachsen auch an der Spitze der inneren Verwaltung gestanden, mich an der Reorganisation der Verwaltung betheiligt und in Verfassungsfragen manchen harten Kampf in der Kammer bestanden; allein ich durfte nicht verkennen, daß ich mich in Oesterreich grundverschiedenen Elementen und Zuständen gegenüber befand und mich vor nichts mehr zu hüten hatte, als vor unüberlegter Anwendung ausländischer Recepte. Meine erste Aufgabe war Informirung. Deshalb, wie schon gesagt, wies ich jede Suggestion einer Veränderung in den anderen Departements zurück, deshalb bekämpfte ich die Aufstellung eines Programms. Dies hinderte mich nicht, im Verkehr mit Graf Belcredi die schwebenden inneren Fragen zum Gegenstand fortgesetzten Meinungs-Austausches zu machen. Ein alter Onkel, welcher langjähriger Gesandter der ernestinischen sächsischen Höfe am Bunde gewesen, sagte mir einmal: „Wer in seiner Jugend nicht einmal liberal gewesen ist, bei dem hat es entweder am Kopf oder am Herzen gefehlt." Ich glaube, an beiden keinen absoluten Mangel verrathen zu haben, und ich bekenne auch in der That, daß ich in meiner Jugend in einer Zeit, wo Liberalismus ganz sicher so viel bedeutete, als heutzutage Socialismus, sehr stark zu demselben hinneigte. Dies dankte ich besonders dem Besuch der Göttinger Universität und der englischen Schule, die damals durch Heeren und Sartorius in glänzender Weise vertreten war. Die Juli-Revolution, ihre Rückwirkung auf die deutschen Länder, insbesondere Sachsen, welches 1831 in die Reihe der constitutionellen Staaten trat, die polnische Insurrection, Alles dies fiel in die Zeit nach absolvirter Universität und prägte sich tief in mein Gemüth. Mit dem reiferen Alter klärten sich wohl meine Ansichten, aber illiberal bin ich nie geworden. Wenn ich während der ersten Hälfte meiner sächsischen Ministerschaft als reactionär verschrieen war, so war dies Folge der Zeitereignisse. Ich fand 1849 ein mehr als alle anderen deutschen Länder von demokratischen Vereinen unterwühltes, in halber Anarchie befindliches Land, und ich und meine Collegen hatten in den ersten Jahren nichts Anderes zu thun, als wieder Ordnung zu machen und der Wiederkehr ähnlicher Zustände vorzubeugen. Wenn indessen der blutige und lang andauernde Maiaufstand die Vollziehung keines einzigen Todesurtheils zur Folge hatte, so rechne ich mir das zwar nicht als Verdienst an, aber die Thatsache zeugt laut gegen die landläufig gewesene Charakterisirung der damaligen sächsischen Regierung als „ultra-reactionäre". Daß ich in der zweiten Hälfte meiner sächsischen Ministerschaft wegen Liberalismus und Popularität in Berlin schlecht notirt war, dafür zeugt eine im ersten Abschnitt aufgenommene Depesche, welche 1865 dahin abging. Als ich nach Oesterreich kam, hatte ich oft das Wort zu vernehmen: „Was man in Oesterreich braucht, das ist der aufgeklärte Despotismus." — „Recht," entgegnete ich, „das Schlimme ist nur, daß, wenn der Despotismus kommt, er nicht aufgeklärt zu sein pflegt, noch zu sein wünscht, und daher glaube ich, daß mit dem constitutionellen System immer noch mehr anzufangen ist." Der Anlaß zur Bethätigung dessen ließ nicht auf sich warten."

Frankreich.

1. **Paris,** 13. December. [Meeting der Arbeitslosen.] In der Salle Rivoli wurde gestern das erste „Meeting Arbeitsloser" dieses Winters abgehalten und von etwa 2000 Personen besucht, welche zum Theil dem kleinen Bürgerstande anzugehören und, ganze Familien mit Kind und Kegel, lediglich gekommen schienen, um den stürmischen Sonntags-Nachmittag anderswo als zu Hause zuzubringen. Als Hauptredner producirten sich der Genosse Tortellier, seines Zeichens ein Schreiner, aber kein arbeitsloser, welcher die Veranstaltung eines Meetings der hunderttausend gegenwärtig unbeschäftigten Individuen auf offener Straße empfahl, und ein Bürger Charles, dem die Plünderung der Läden persönlich nicht das geringste Bedenken einflößen würde. Der Haken ist nur der, daß die Pariser Bevölkerung in der Feigheit verkommt und den paar Tapferen, die ihr mit dem Beispiel vorangingen, aus Furcht vor einem kürzeren oder längeren Aufenthalt in Mazas nicht folgen würde. Und doch wäre es so leicht, Herren der Situation zu bleiben, wenn man nur den Muth hätte, der Polizei den Garaus zu machen. „Wir sind hier z. B. an zweitausend, und draußen stehen vielleicht dreißig „sergots". Wir sind hungrig oder durstig, wir haben zerrissenes Schuhwerk und zerlöcherte Kleider. Warum sollten wir nicht hinausgehen, die Dreißig überwältigen und in den nahen Läden Hunger und Durst stillen und unsere Blöße bedecken?" Noch sprachen einige andere Anarchisten in ähnlichem Sinne, und als ein wirklicher Arbeiter kam und verlangte, man sollte weniger schwatzen, praktische Maßregeln ergreifen und den Anarchisten, welche doch von Hause aus nichts thäten, nicht die Führung der Bewegung überlassen, wurde er von der Tribüne mit handgreiflichen Argumenten vertrieben. Genosse Tortellier kündigte für nächsten Sonntag ein Meeting auf offener Straße an, ohne zu sagen, wo. Ehe man auseinanderging, wurde eine Tagesordnung angenommen, welche einen scharfen Tadel über den „Cri du peuple" verhängte, weil derselbe sich geweigert hatte, für das Meeting Reclame zu machen. Von einem Blatte, das einem Adeligen und einem Bourgeois, de Lebruyère und Dr. Guebhardt, gehöre, könne man übrigens, so führte der Antragsteller aus, keine aufrichtige Vertheidigung der Sache der Arbeiter erwarten, und man werde daher wohl thun, es ganz bei Seite zu lassen.

[Die Lanciers.] Der „Figaro" schreibt: „Die Lanciers sollen neu gebildet werden. So lautet der Schlußantrag eines Berichts, den der Director der Cavallerie im Kriegsministerium, General Renaut-Morlière, dem General Boulanger eingereicht hat. Nach einem eingehenden Studium hat man erkannt, daß die Lanciers unerläßlich wären und denselben Dienst im Heere leisten müßten, wie die Ulanen den deutschen Truppen. Wir werden also in wenigen Monaten wieder die blaue Kurska mit Aufschägen, die weißen Epauletten, die rothen Hosen mit blauer Nahtschnur, den weißen Mantel, die blaue Schapska und den Helmbusch aus rothem Roßhaar sehen. Es ist das achte mal, daß die Lanciers der französischen Armee beseitigt und wieder ins Leben gerufen worden sind."

[Hochzeit im Hause Bonaparte.] Dieser Tage wurde von dem „Figaro" geheimnißvoll eine Heirath in einer Familie angekündigt, „deren Name Frankreich theuer ist". Der „Gaulois" versichert nun, es handle sich um die Verbindung des Prinzen Roland Bonaparte, Sohnes des Prinzen Peter, welchen eine erste Heirath mit der Tochter des Spielpächters Blanc aus Monaco reich gemacht hat, mit der Prinzessin Lätitia, Tochter des Prinzen Napoleon und der Prinzessin Clotilde. Wie man weiß, hatte das junge Mädchen, während die Brüder in Paris in der Nähe des Vaters zurückblieben, die Mutter nach Italien begleitet, und ist es in Moncalieri fast in klösterlicher Zucht aufgewachsen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 15. December.

Der im Abendblatt der „Breslauer Zeitung" vom 13. d. Mts. veröffentlichte Artikel unseres parlamentarischen #-Correspondenten „Der Prinzregent von Baiern" hat den hellen Zorn der „Schlesischen Volkszeitung" entfacht. Unmotivirter hat sich wohl kaum eine Zeitung über irgend einen Artikel echauffirt, als es im vorliegenden Falle das hiesige Organ der Centrumspartei thut. Aus einer Stelle ihrer Polemik geht hervor, daß sie aus den Worten unseres #-Correspondenten gerade das Gegentheil von dem herausliest, was für jeden des Lesens kundigen Menschen darin steht. Wo in aller Welt hat unser Correspondent es als „ein freudiges Ereigniß begrüßt", daß der Prinzregent die baierischen Abgeordneten aufgefordert habe, für die Militärvorlage zu stimmen? Wo hat er „der Erwartung Ausdruck gegeben", daß diese Worte aus höchstem Munde auf fruchtbaren Boden gefallen sein würden? In der angefochtenen Correspondenz war lediglich der Ansicht Ausdruck gegeben, daß dem Prinzregenten daran liege, mit der preußischen Regierung in bestem Einvernehmen zu bleiben, daß er aus dieser Absicht heraus der preußischen Regierung den wirksamen Dienst geleistet habe, die baierischen Mitglieder zu sich einzuladen und sie dringend aufzufordern, für die Militärvorlage zu stimmen. Kein Wort der Zustimmung zu dieser Handlung des Prinzregenten findet sich in unserer Correspondenz. Es wird im Gegentheil der Auffassung Ausdruck gegeben, daß der Prinzregent damit „weit über die Aufgaben hinausgegangen sei, welche ihm als deutschem Bundesfürsten oblagen". Dann hat unser Correspondent nicht die „Erwartung' ausgesprochen, daß die Ermahnungen des Prinzregenten auf fruchtbaren Boden fallen würden, sondern er hat wörtlich geschrieben: „ich zweifle nicht, daß die Ermahnungen desselben schwer in das Gewicht gefallen sind". Aus der ganzen Haltung des Artikels geht aber deutlich hervor, daß unser Correspondent viel eher constitutionelle Bedenken gegen das Vorgehen des Prinzregenten gehegt habe, als daß es ihm darum zu thun war, sich zustimmend zu äußern. Als erfreulich ist es in dem betreffenden Artikel nur bezeichnet worden, daß die politische Haltung des Prinzregenten gegenüber den Parteiverhältnissen in Baiern ein Zurückgehen des Particularismus im Gefolge haben könne. Und darin hatte der Artikel Recht. Daß die Stütze des baierischen Particularismus in der ultramontanen Majorität der baierischen

Stadt-Theater.

„Silvana".

In ungeeigneterer Weise konnte die Feier des 100. Geburtstages Carl Maria von Weber's in unserem Stadttheater kaum eingeleitet werden, als durch die Vorführung der Pasqué-Langer'schen Silvanabearbeitung. Dieser Mißgriff ist um so schärfer zu verurtheilen, als gerade das Breslauer Theater, an dessen Dirigentenpulte sich Weber seine Capellmeistersporen verdiente, die moralische Verpflichtung hatte, das Jubiläum in möglichst würdiger Weise zu begehen. Da Weber's Hauptwerke „Preciosa", „Freischütz", „Euryanthe" und „Oberon" uns in sichere Aussicht gestellt sind, so lag nicht die mindeste Veranlassung vor, durch die Einschmuggelung eines modernen Flickwerkes das Andenken Weber's zu verunglimpfen. Als musikalisch-dramatisches Experiment mag man sich die neue Silvana zu jeder anderen Zeit allenfalls gefallen lassen; wer es aber unternimmt, solch seichte Waare bei solch festlicher Gelegenheit der Oeffentlichkeit vorzuführen, der setzt sich dem Verdict der öffentlichen Meinung aus, welche, ohne mildernde Umstände anzunehmen, auf Pietätlosigkeit erkennen muß. Als im vorigen Jahre auf unserer Bühne die Silvana auftauchte, lautete das Gesammturtheil, daß Silvana in ihrer neuen Gestalt eigentlich gar keine Weber'sche Oper sei, sondern ein geschickt gemachtes Potpourri aus Weber's hervorragendsten Clavier- und Gesangswerken unter specieller und sehr freier Benutzung der zur ehemaligen Silvana geschriebenen Musik. Inzwischen ist die Silvana-Frage auch anderweitig besprochen worden. Damit es nicht den Anschein habe, als ob der Referent der „Breslauer Zeitung" sein Urtheil allein als maßgebend betrachtet wissen wolle, möge es gestattet sein, die Auslassungen zweier Musikkritiker, die sich, sofern es sich nicht um Wagner'sche Musik handelt, eines guten Leumunds erfreuen, in Kürze einzuschalten. Ed. Hanslick, der musikalische Berichterstatter der „Neuen Fr. Presse", spricht sich über die neue Silvana-Bearbeitung folgendermaßen aus: „Eine Bearbeitung, die in solchem Maße alle Grenzen einer erlaubten Freiheit überschreitet, dürfte noch nicht vorgekommen sein. Die Retter (Pasqué und Langer) haben das alte Libretto nicht etwa verbessert, sondern Weber's Musik einem völlig neuen Textbuche untergezwängt, das an herkömmlichem Zauberoperblödsinn auch nichts zu wünschen übrig läßt. Wenn Weber auferstände, um sich die heutige „Silvana" anzusehen, er würde nur die erste Scene wiedererkennen.... Aber schon nach fünf Minuten müßte sich ihm das bekannte Mühlrad im Kopfe drehen.... Der vierte Act, welchen zu den drei ursprünglichen uns die Liberalität der Herren Bearbeiter bescheert, findet mit den eingelegten Liedern und Tänzen nicht mehr sein Auskommen und plündert ohne Weiteres die Claviersonaten Weber's. Wenn das keine Barbarei ist, aus einzelnen Sonatentheilen Fragmente auszureißen, also Stücke von Stücken, um sie für billige Operneffecte, an die der Componist niemals gedacht, zu erbrauchen — dann weiß ich nicht, wo diese Bezeichnung hingehört. Ein ernster und feinfühlender Operndirector wird sich schwerlich entschließen, das neue „Silvana"-Potpourri unter Weber's Opern einzuschmuggeln. Ein wahrhaft pietätvoller Sinn wird die alte „Silvana" unberührt lassen und die neue — unaufgeführt." Ebenso energisch spricht sich H. Dorn, der ehemalige Capellmeister der Berliner Oper, also ein Mann, dem man gewiß nicht den Vorwurf machen kann, er kenne das Theater nur theoretisch, gegen die neue „Silvana" aus. Er nennt sie rundweg ein „dramatisches Potpourri, welches nichts vermissen läßt, was vielerfahrene Thespiskärrner einer schau- und hörbegierigen Menge jemals zu bieten vermochten" und schließt seine sehr gründliche Auseinandersetzung (Quodlibet, Berlin, 1886, pag. 119 bis 127) mit den Worten: „Gegen das neuerdings eingeschlagene, zum Theil geschmacklose und also widerliche Verfahren, die „Silvana" dem Theater zu erhalten, wird meine Opposition — das weiß ich sicher — keinen Erfolg haben. Intendanten und Directoren mit ihren Regisseuren werden sich die fette Beute nicht entgehen lassen, welche ihnen die Zugkraft eines verführerischen Ausstattungsstückes unter der Firma „Weber'sche Musik" verspricht. Nichtsdestoweniger wollte ich meine abweichende Ansicht nicht unterdrücken; sie wird — und das weiß ich auch sicher — von der Mehrzahl deutscher Tonkünstler getheilt." — Aehnliche absprechende Urtheile ließen sich noch in Menge anführen; es mag indeß, um die keineswegs erfreuliche Angelegenheit nicht noch mehr breitzutreten, bei dem Angeführten sein Bewenden haben. Wer nach ruhiger und sachlicher Prüfung des Thatbestandes noch der Ansicht ist, die Direction des Breslauer Stadttheaters habe mit der Aufführung der „Silvana"-Bearbeitung bei Gelegenheit der „Vorfeier von Carl Maria von Weber's 100jährigem Geburtstage" keinen Fehlgriff gethan, dem ist nicht zu helfen.

Was die Aufführung selbst anbetrifft, so können wir uns um so kürzer fassen, als die Hauptpartien fast ebenso besetzt waren, wie im Vorjahre, und sich bei den Darstellern das Bestreben kundgab, durch verdoppelten Eifer die Unzulänglichkeit und Nichtigkeit des auf die Dauer ermüdend und langweilig wirkenden Machwerks vergessen zu machen. Frau Steinmann-Lampé, Frau Sonntag-Uhl und die Herren Herrmann, Hermany und Riechmann boten durchweg Gutes und Anerkennenswerthes; auch die kleineren Partien, sowie die Chöre wurden zufriedenstellend executirt. Das Balletcorps, welchem die dankbare Aufgabe zugefallen war, die „Aufforderung zum Tanz" zu plastischer Darstellung zu bringen, hatte keine Ahnung von dem Sinn des Stückes. Wie Weber sich diesen idealen Tanz sammt seinem Vor- und Nachspiele gedacht hat, wissen wir aus den Mittheilungen seiner Frau, der er gewidmet ist, so genau, daß darüber gar keine Discussion mehr stattfinden kann. Wenn nun einmal die „Silvana" als Festoper herausgebracht werden mußte, so hätten sich die musikalischen Koryphäen des Stadttheaters die Mühe nicht verdrießen lassen dürfen, nachzuschlagen, was der Componist selbst und außerdem Männer wie Riehl, Ambros, Jähns, Max Maria von Weber u. A. über dies epochemachende Tonstück gesagt haben. Hätte Weber ahnen können, daß seine anmuthige Tondichtung je zu solch choreographischem Unfug benutzt werden könnte, er hätte sie wahrscheinlich nicht niedergeschrieben. — Leider bin ich mit meinen Lamentationen noch nicht zu Ende. Wiederholt ist es in der letzten Zeit gerügt worden, daß die Vorstellungen durch „Kunstpausen" oder, deutlicher gesagt, durch unliebsames Steckenbleiben entstellt werden. Im zweiten Acte der „Silvana" war das Orchester genöthigt, einen Accord fast eine Minute (!) lang auszuhalten, bis endlich der abgerissene Faden wieder aufgenommen wurde. Das ist für eine Jubelaufführung etwas stark. Wir haben schon in der neueren Musik unendliche Melodien; sollen wir etwa auch unendliche Accorde erhalten? Wenn diese Kunstpausen etwa zu einer ständigen Institution werden sollten, dann würde es sich empfehlen, daß die Herren Capellmeister für solche Fälle kleine Einlagen, Lieder ohne Worte, Moments musicals oder dergleichen in Bereitschaft hielten, damit die Zuhörer während dieser fatalen Unterbrechungen einige Unterhaltung hätten. — Es ist bedauerlich, daß sich über die Einleitung zum Weber-Jubiläum wenig Günstiges sagen ließ; hoffen wir, daß der Fortgang, die Aufführung des „Freischütz", der „Euryanthe" und des „Oberon" Gelegenheit geben wird, dem großen Componisten für die erlittene künstlerische Schlappe vollständige Genugthuung zu geben.

E. Bohn.

Vierter Kammermusik-Abend.

Das Programm des vierten Kammermusik-Abends des Breslauer Orchestervereins bestand aus drei überlangen Nummern; trotz der Abweichung vom Gewohnten, welche das Quintett von Rubinstein op. 55 in der Zusammenstellung des Claviers mit den Blasinstrumenten (Flöte, Clarinette, Horn und Fagott) bot, war eine schließliche Abspannung der meisten Zuhörer unvermeidlich. Zudem wurde die Wirkung gerade dieser letzten, aber zuerst gespielten Nummer, wesentlich beeinträchtigt durch Abdämpfung des Claviertons vermittelst Niederlegung des großen Deckels des Flügels, ein Verfahren, das schon bei halbgefülltem Saale dem Clavier gegenüber den Blasinstrumenten jede Eindringlichkeit und Gesanglichkeit raubt. Es kann daher über die Ausführung des Clavierparts durch Herrn Bruno Kuron hier auch weiter nicht viel gesagt werden. Das Figurenwerk, welches Rubinstein in dieser Composition so meisterhaft coloristisch mit dem Tone der Blasinstrumente zu verbinden weiß, war in den meisten Fällen vollkommen unverständlich; es würde nicht Wunder nehmen können, wenn diese in mancher Hinsicht so brillante Composition auf viele Zuhörer nicht den Eindruck gemacht hätte, den vorauszusetzen man früheren Erfahrungen gemäß ganz gewiß berechtigt war. Die Blasinstrumente, durch die Herren Eichler, Wiedemann, Vogel und Bräunlich vertreten, hielten sich, von der etwas unreinen Stimmung im Anfange abgesehen, recht brav; die verschiedenen Solostellen gelangen durchgängig.

Ganz anders geartet war der Erfolg, den Herr Kuron mit dem

Kammer liegt, und daß mit der Schwächung des Particularismus eine Schwächung dieser Majorität, oder, wie unser Correspondent annimmt, eine Beseitigung dieser Majorität verbunden ist, daran ist nichts zu ändern. Das kann auch weder unseren Correspondenten noch uns verhindern, unserer Freude über das Zurückdrängen des Particularismus, so oft es passend erscheint, Ausdruck zu geben. Was die „Schlesische Volkszeitung" dem Artikel sonst noch unterschiebt — z. B. daß es der Wunsch unseres Correspondenten sei, das Centrum möge der freisinnigen Partei in der Annahme der Militärvorlage vorangehen, damit die freisinnige Partei bei den Wahlagitationen „alle Schuld auf das Centrum abwälzen könne", — ist so abgeschmackt, daß es eine ernstliche Widerlegung nicht verträgt. Geradezu komisch tritt bei der „Schlesischen Volkszeitung" ihr alter Fehler der Judensüchtigkeit, durch den sie sich schon mehrfach lächerlich gemacht hat, auch diesmal wieder zu Tage. Der Verfasser des fraglichen Artikels soll durchaus ein Jude sein. Wir können aber der „Schles. Volksztg." die Beruhigung geben, daß der Verfasser der Sohn christlicher Eltern und ein ebenso guter evangelischer Christ ist, wie die Mitglieder der Redaction der „Schles. Volksztg." gute katholische Christen sind.

— Die königliche Regierung hat nach Kenntnißnahme von den Jahresberichten der beiden Stadtschulinspectoren in dem Revisionsbescheide vom 26. October dieses Jahres dem in den genannten Berichten ausgesprochenen günstigen Urtheile über die Haltung der Schulkinder im Allgemeinen zwar beigestimmt, indessen erachtet die hohe Behörde eine anhaltende und erheblich verstärkte Einwirkung der Schule auf die Sauberkeit der Kinder an Körper und Kleidung für nothwendig. Indem die hiesige Schuldeputation diese Forderungen der königlichen Regierung den Dirigenten der städtischen Elementarschulen zur Kenntniß und genauen Beachtung mittheilt, spricht sie die Erwartung aus, es werde den vereinten Bemühungen der einzelnen Lehrercollegien durch eine unablässige und von der untersten Schulklasse an geübte Sorgfalt und Controle allmälig gelingen, die gerügten erziehlichen Mängel zu beseitigen. Wenn die Behörde dabei auch die Schwierigkeiten und Hemmnisse, welche der Schule durch die häuslichen Verhältnisse der Kinder oft bereitet werden, nicht verkennt und unterschätzt, so lehrt doch die Erfahrung, daß ein fester, zielbewußter Wille und eine hingebende Energie seitens der Lehrer und Erzieher, zumal wenn die Leiter der Schule diesem hochwichtigen Theile der Jugenderziehung ein verständnißvolles Interesse und eine treue Sorgfalt zuwenden, zu besseren Zuständen geführt und mit der Förderung der Reinlichkeit, Ordnungsliebe und Sittsamkeit den Sinn der Schuljugend für äußeren Anstand und gute Gesittung geweckt und genährt haben.

— Die Polizeibehörde der Stadt Kiel hat am 10. d. M. eine neue Polizeiverordnung, betr. die Kieler Droschken, erlassen. In dem uns vorliegenden Exemplar der Verordnung finden wir einen Paragraphen, von dem wir wünschen, daß er auch in Breslau Giltigkeit hätte. Der § 12 bestimmt nämlich: „Es ist verboten, die Droschken zum Transport von Leichen und von solchen Personen, welche mit ansteckenden Krankheiten behaftet sind, zu verwenden." In Breslau werden Kinderleichen stets im Innern der Droschke nach den Kirchhöfen gebracht. Wir haben schon früher betont, daß in dem Falle, wo ein Kind an einer ansteckenden Krankheit gestorben ist, sich hieraus ein sanitärer Uebelstand ergiebt, dessen Beseitigung sehr erwünscht ist. In Berlin sind zum Transport von Kinderleichen nach den Friedhöfen Kutschen von solcher Construction in Gebrauch, die es gestattet, die Särge außerhalb des Innenraumes (zwischen Kutscherbock und Coupé) zu placiren. Die Umgehung des Uebelstandes der Unterbringung der Särge im Innern der Droschken würde sich durch Einführung ähnlicher Wagen in Breslau leicht bewirken lassen.

---

* **Die Leiche des Augenarztes Dr. Ludwig Jany** sollte, wie wir früher gemeldet hatten, einer letztwilligen Verfügung zufolge nach Gotha behufs Verbrennung überführt werden. Diese Ueberführung ist durch den technischen Vereins-Commissar des Berliner Vereins für Feuerbestattung bewirkt worden. Die Freunde der Feuerbestattung verlieren in dem Dahingeschiedenen einen eifrigen Förderer ihrer Sache. Dr. Jany war seit 10 Jahren Mitglied des Berliner Vereins für Feuerbestattung, dem er mehrfach erhebliche Zuwendungen für den Baufonds machte. Als im Jahre 1874 ein Feuerbestattungs-Verein in Breslau ins Leben gerufen wurde, war Dr. Jany eins seiner ersten Mitglieder. Der Breslauer Verein ist inzwischen wieder eingegangen.

Statistische Nachweisung

über die in der Woche vom 28. Novbr. bis 4. Decbr. 1886 stattgehabten Sterblichkeits-Vorgänge in den wichtigsten Großstädten und den deutschen Städten von mehr als 40 000 Einwohnern.

Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.
London	4 149	20,3	Dresden	245	21,6	Braunschweig	85	20,8
Paris	2 239	30,4	Odessa	194	30,4	Halle a. S.	81	20,9
Berlin	1 315	21,5	Brüssel	175	23,5	Dortmund	78	27,8
Petersburg	928	25,5	Leipzig	170	14,7	Posen	68	36,5
Wien	780	26,0	Frankfurt am Main	154	16,2	Essen	65	21,6
Hamburg incl Vororte	471	34,4	Königsberg	151	28,2	Würzburg	55	22,7
Budapest	442	40,9	Venedig	145	22,5	Görlitz	55	19,6
Warschau	431	24,5	Danzig	114	25,4	Frankfurt a. d. Oder	54	27,9
Rom	345	23,4	Magdeburg	143	24,3	Duisburg	47	24,1
Breslau	300	25,5	Chemnitz	110	30,0	München-Gladbach	44	14,1
Prag	288	31,2	Stettin	99	19,9			
München	260	28,0						

!! **Von der Universität.** Behufs Erlangung der philosophischen Doctorwürde wird Herr Oswald Herttrich aus Nieder-Langenau, Kreis Görlitz, seine Inaugural-Dissertation: „Studien zu den York plays" am Freitag, 17. d. Mts., Mittags 12 Uhr, im Musiksaal der Universität gegen die Herren Dr. phil. Hermann Gröhler und cand. phil. Alexander Zessack öffentlich vertheidigen.

* **Postalisches.** Obwohl von dem Reichs-Postamte mittels öffentlicher Bekanntmachungen wiederholt auf die Nothwendigkeit hingewiesen worden ist, in den Aufschriften der Postsendungen nach größeren Orten die Wohnung der Empfänger anzugeben, gehen doch bei den hiesigen Postämtern zahlreiche nach Breslau bestimmte Sendungen ein, auf welchen die Wohnungsangabe fehlt. Namentlich ist dies bei Briefen 2c. an Handelsfirmen und Geschäftstreibende der Fall. Durch das Fehlen der Wohnungsangabe wird das Vertheilungsgeschäft ungemein erschwert und außerdem verursacht, daß wegen der nothwendig werdenden, oft zeitraubenden Ermittelungen die betreffenden mangelhaft adressirten Briefe, Geldsendungen u. s. w. nicht rechtzeitig demjenigen hiesigen Postamte überwiesen werden können, in dessen Bestellbezirk der Adressat wohnt oder bei welchem derselbe seine Postsachen abholt. Das Publikum wird deshalb wiederholt und dringend ersucht, im eigenen Interesse darauf hinzuwirken, daß die nach Breslau bestimmten Postsendungen stets mit der Wohnungsangabe versehen werden.

—ββ— **Stapellauf.** Das von der hiesigen Maschinenfabrik „Koinonia" (J. G. Hofmann) neu erbaute eiserne Dampfschiff ist unterhalb des Wasserhebewerks vom Stapel gelaufen und wird im Schlunge seinen Stand nehmen. Dort wird der Ausbau und die Montirung der Maschinen erfolgen.

* **Mißlungener Verkauf von „Goldbarren".** Vor etwa zwei Wochen machte der ehemalige Handlungsdiener Adrian Unglaube aus Breslau einem hiesigen Handelsmann die Mittheilung, er sei soeben aus Amerika, wo er ein gutes Geschäft gemacht habe, zurückgekehrt. Unweit des Ortes, wo er im fernen Westen wohnte, sei eine Farm niedergebrannt, deren Besitzer ein reicher Goldgräber war. Bei dem Brande sei es ihm in Gemeinschaft mit einem Engländer gelungen, dem Farmer eine Anzahl von Letzterem eingeschmolzener Goldbarren im Werthe von vielleicht 500 000 Dollars zu entwenden. Er, sowie der Engländer hätten sich demnächst nach England begeben, dort jedoch den Verkauf der Goldbarren nicht für rathsam gehalten, sondern sei mit seinem Complicen nach Deutschland weitergereist, um hier das Gold abzusetzen. Dem Handelsmann wurde, im Falle der Realisirung des Goldbarrenverkaufs, ein Gewinn von 20 pCt. in Aussicht gestellt. Der betreffende Händler erklärte sich zum Scheine bereit, auf das Geschäft einzugehen, verabsäumte jedoch nicht, vorher der Criminalpolizei von dem erhaltenen Angebot genaue Anzeige zu erstatten. Dies mag von dem Unglaube wohl beobachtet worden sein, denn er zog es vor, sich bei dem Händler nicht mehr blicken zu lassen. Da Unglaube auch von der hiesigen Kgl. Staatsanwaltschaft verfolgt wird, so wurden über seinen Aufenthalt eingehende Recherchen angestellt, die jedoch trotz aller Bemühungen erfolglos blieben. Am 13. d. Mts. kam eine Frau zu einem hiesigen Kaufmann und richtete an diesen die Frage, ob er gewillt sei, mit einem Engländer, der hier ein bedeutendes Quantum Gold zu veräußern beabsichtige, ein gutes Geschäft zu machen. Die Frau ließ dabei durchblicken, daß das Gold billig zu haben sei. Der Kaufmann ging scheinbar auf die Offerte ein und ließ an den Engländer eine Zusammenkunft für Abends 5½ Uhr im Restaurant „Pariser Garten" bestellen. Vorher setzte er indeß ebenfalls die Criminalpolizei in Kenntniß, dem zu Folge sich mehrere Criminalbeamte nach dem Orte der Zusammenkunft begaben, um event. sofort einschreiten zu können. Als der Kaufmann dort in Begleitung des „Engländers" erschien, erkannten die Beamten in Letzterem den ihnen wohlbekannten Handlungscommis Adrian Unglaube, nahmen denselben alsbald fest und brachten ihn nach dem Polizeigefängniß. Bei einer später vorgenommenen Revision der Wohnung des Arrestanten wurden in einem Kleiderschrank verborgen elf Platten, anscheinend echtes Gold, je im Gewichte von ein Kilogramm vorgefunden. Die Goldbarren waren auf der einen Seite „25. C. R. P. 31. L. 1 K. X.", auf der anderen „K. 135. X V. A. I" gezeichnet; dieselben würden, wenn sie echt gewesen wären, einen Werth von etwa 60000 M. gehabt haben. Die Platten sind oval rund und je etwa zwei Centimeter dick. Bei ihrer näheren Prüfung durch einen Goldarbeiter ergab sich jedoch, daß die Barren innen unecht und nur mit einem Goldüberzuge versehen sind, so daß ihr Werth im Ganzen auf etwa 165 M. geschätzt wird. Ueber den Erwerb der Platten zur Rede gestellt, verweigerte Unglaube jede Auskunft. Er erzählte nur, er wäre vor ungefähr 1¼ Jahren mit einem russischen Grafen nach Rußland gereist, von dort sei er kürzlich nach Breslau zurückgekommen. Im Besitze des Festgenommenen vorgefundene Schriftstücke berechtigen indeß zu der Annahme, daß sich Unglaube zuletzt in England, Frankreich und in den Rheinlanden aufgehalten hat. Obgleich er keinen redlichen Erwerb nachweisen kann, befindet er sich dennoch im Besitze einer reichhaltigen, eleganten Garderobe 2c. Sollten Personen über den früheren Aufenthalt bezw. das sonstige Treiben des Adrian Unglaube irgendwelche Kenntniß besitzen, die für die eingeleitete Untersuchung von einigem Werthe ist, so wollen sich dieselben schleunigst im Zimmer 12 des Sicherheitsamtes melden.

\+ **Alsenstraße.** In der Nikolaivorstadt, an der neuerbauten Nikolaikirche beginnend, ist im Laufe dieses Sommers ein neuer Stadttheil entstanden. Vom Nikolaiplatze aus ist eine neue mit viereckigen Granitwürfeln gepflasterte breite Straße angelegt worden, die in die Friedrich-Carlstraße einmündet. Die neue Straße hat mit Genehmigung der zuständigen Behörden den Namen „Alsenstraße" erhalten. Zu beiden Seiten derselben sind bereits mehrere Neubauten errichtet. Auf dem städtischen Bebauungsplan ist diese Straße über das Kärger'sche Grundstück „Lindenruh" hinaus bis zur Berliner Chaussee bei der sogenannten „Hahnenkrähe" einmündend verzeichnet. Die Alsenstraße dürfte daher nach ihrer Vollendung eine Hauptverkehrsader in der Nikolaivorstadt bilden.

—ρ **Unglücksfall.** Der auf der Märkischenstraße wohnende Schuhmacherlehrling Paul R. wurde am 14. d. M. Abends auf der Striegauer Chaussee von zwei betrunkenen Männern derartig gegen einen Prellstein geschleudert, daß er einen Bruch des rechten Oberarmes davontrug. Dem Lehrling wurde im Allerheiligen-Hospital ärztliche Hilfe zu Theil.

\+ **Ein Gaunerstreich.** Der in der Nähe von Groß-Glogau wohnende Gutsbesitzer Sch. erhielt vor einigen Tagen von einem unbekannten Oekonomen, der sich mit Udo von Zikoff unterzeichnet hatte, die briefliche Mittheilung, daß auf einem bei Breslau belegenen Dominium der gesammte Viehbestand billig zu verkaufen sei. Der erwähnte Gutsbesitzer, der gerade Vieh brauchte, ging auf diese Offerte ein und theilte dem Oekonomen mit, daß er am Montag, 13. December cr., in einem Gasthause auf der Teichstraße in Breslau eintreffen würde, wo er ihn erwarten solle, um den bezeichneten Handel abzuschließen. Reichlich mit Geldmitteln versehen, langte er zur bestimmten Zeit hier an, fand aber zu seinem Erstaunen den betr. v. Zikoff nicht vor. Dieser hingegen hielt sich in einem Gasthofe auf der Claassenstraße auf, woselbst er sich als Gutsbesitzer Sch. ausgab. Von hier aus schickte er eine telegraphische Depesche an die Frau des Gutsbesitzers in Glogau mit folgendem Inhalt: „Geschäft gut abgeschlossen. Schicke mir umgehend 350 Mark nach dem Gasthause in der Claassenstraße." Die Frau ahnte nichts Verdächtiges und schickte die verlangte Summe per Post ab. Der Betrag wurde hier auch in jenem Gasthofe dem Pseudogutsbesitzer Sch. eingehändigt, worauf derselbe das Weite suchte. Der Betrüger ist 30 Jahr alt, von mittelgroßer Statur, hat ein schmales Gesicht und dunklen Schnurbart und war mit einem dunklen Jaquet, grauen Hosen und hoher Stoffmütze bekleidet. Sein Auftreten ist ein äußerst lebhaftes.

\+ **Verirrter Knabe.** Am 14. December cr. wurde auf der Märkischenstraße ein 4–5 Jahre alter Knabe angetroffen, der sich verlaufen hatte und den Namen und Wohnort seiner Angehörigen nicht anzugeben vermochte. Der Kleine giebt an, Fritz zu heißen. Er hat blonde Haare und ist mit einem grauen Anzuge mit blanken Knöpfen, schwarz und roth geblümtem Halstuch, rothen Strümpfen, Plüschmütze und Ledergamaschen bekleidet. Der verirrte Knabe hat beim Bureaugehilfen Obst, Märkischestraße Nr. 14, vorläufig Aufnahme gefunden.

Vortrage der dritten Clavier-Sonate von Brahms errang. Hier fühlte sich Herr Kuron bei ganz offenem Flügel, ohne Mitspieler, erst so recht in seinem Elemente. Allen Abstufungen des langen, mit großem Aufwand von Mitteln angelegten Werkes wurde der Vortragende gerecht; namentlich war das Adagio und das Intermezzo prachtvoll herausgearbeitet. Freilich ist ein Brahms nicht Jedermanns Sache, und es mag Leute geben, welche auch diese Sätzchen für mystisches Geflunker halten. Das Beethoven'sche Streichquartett op. 74 war bezüglich der verschiedenen dynamischen Schattirungen sorgfältig einstudirt; hinsichtlich der Bewegung jedoch hätte das Werk etwas künstlerisch freier tractirt werden können. Es war dieser Mangel namentlich durch den vorausgegangenen freien Claviervortrag ganz besonders fühlbar geworden. —s.

Aus Wissenschaft und Leben.

In England wird eifrig dafür gewirkt, eine Expedition zur Befreiung des österreichischen Reisenden Dr. Schnitzler, oder, wie er mit seinem egyptischen Namen genannt wird, Emin Bey, auszurichten, der seit einer Reihe von Jahren ganz allein die südlichste Provinz des zertrümmerten egyptischen Reiches im äquatorialen Afrika gegen übermächtige Feinde hält. Nachdem der Unentschlossenheit der englischen Politik in den Sudanangelegenheiten der tapfere Gordon zum Opfer gefallen war, betrachtet man es jetzt als Gewissenspflicht, den einzigen Europäer zu retten, der die Interessen der Cultur noch gegen die andringende Barbarei im Herzen Afrikas zu vertheidigen wagt. Neuerdings eingetroffene Briefe Schnitzler's haben, wie wir im „Hann. Courier" lesen, über seine Lage mehr Licht verbreitet, und der Reisende Dr. Junker, der auf der Heimreise aus jenen Gegenden nach Europa begriffen ist, wird Näheres darüber mittheilen können. Es scheint danach, daß Dr. Schnitzler sich gegenwärtig der andringenden Gefahren zur Genüge erwehrt hat, um gegen die Angriffe der durch den Mahdi fanatisirten Sudanesen von Norden gesichert zu sein. Ungünstiger haben sich aber die Verhältnisse im Süden gestaltet, da der Regierungsantritt des jungen, blutdürstigen Negerkönigs Muanga in Uganda, der die Missionäre in seinem Gebiet niedermetzeln ließ, ihm den Rückzug nach dem Victoria-Nyanza-See abgeschnitten hat. Zwischen dem Ugandareich und der von Schnitzler beherrschten Aequatorialprovinz am oberen Nil und am Albert-Nyanza-See liegt die friedliche Landschaft Unjora, die von König Muanga ebenfalls mit Krieg überzogen wurde. Der König des Landes und 10 000 seiner Unterthanen sollen dem Angriff zum Opfer gefallen sein. Hervorragende Afrikareisende haben sich deshalb mit der Frage beschäftigt, auf welchem Wege und auf welche Weise Schnitzler am besten Hilfe zu senden sei. Einig ist man darin, daß von einer Expedition mit Heeresmacht Abstand genommen werden könne, da es vollkommen möglich sei, mit Umgehung von Uganda friedlich durch die zwischen der Küste von Zanzibar und dem Gebiete Schnitzler's am oberen Nil liegenden Lande hindurchzuziehen. Hinsichtlich des Weges, auf dem die in Aussicht genommene Expedition vorgehen soll, stehen sich indeß die Reisenden Stanley und Thomson mit ihren Ansichten gegenüber; jeder von ihnen sieht das von ihm selbst bereits bereiste Gebiet als das zum Durchzug geeignete an. Stanley hat sich erboten, eine Expedition auf dem Wege von Zanzibar aus in nordwestlicher Richtung an der Westseite des Victoria-Nyanza-Sees vorbei zu führen. Der Weg hat den Vorzug, daß er oft betreten wurde, und deshalb hinlänglich bekannt ist; auch Dr. Junker hat diesen Weg betreten. Die Kosten für eine derartige Expedition würden verhältnißmäßig gering sein; indeß würde eine geraume Zeit dazu verbraucht werden. Thomson, der vor einiger Zeit aus dem Masailande in der Umgebung des Massengebirges Kilimandscharo zurückgekehrt ist, hält den Weg durch dieses noch wenig erforschte Gebiet für gangbar und erbietet sich, gleichfalls selbst eine Expedition von der Küste aus durch das Masailand, nördlich am Victoria-Nyanza-See vorbei, nach Wadelai, dem Sitze Schnitzler's, zu führen. Er glaubt Wadelai in der verhältnißmäßig kurzen Frist von sechs Monaten erreichen zu können und hält 30 000 Pfd. Sterl. zur Bestreitung der Kosten erforderlich. Ein dritter, allerdings nicht von so gewichtigen Autoritäten gemachter Vorschlag ist der, vom Congo aus nach Wadelai vorzudringen. In den „Times" wird noch der Vorschlag gemacht, daß Schnitzler mit der zurückkehrenden Expedition und seinen eigenen zuverlässigen Negertruppen den blutdürstigen König von Uganda, Muanga, wegen seiner Niedermetzelung britischer Missionäre züchtigen solle. Recht ersichtlich ist indessen nicht, was der Einsender der Zuschrift an die „Times" mit der Wendung meint, daß Muanga „eine heilsame Lection betreffs des Unterschiedes zwischen Deutschen und Engländern" erhalten solle. Will er damit andeuten, daß es zwar nichts ausmache, wenn er Deutsche niedermetzele, und daß es nur ein Verbrechen sei, Engländern ein Haar zu krümmen, so muß man diese internationale Liebenswürdigkeit recht entschieden zurückweisen. Eine derartige Bemerkung ist um so unpassender, als sowohl Schnitzler wie Junker Männer von deutschem Namen, deutscher Abkunft und Erziehung sind. Aber auch die mögliche Auffassung, daß England sich den Schutz seiner Bürger besser angelegen sein lasse, als Deutschland, ist angesichts des Schicksals, das Gordon erlitten hat, windige Prahlerei. Solche Nachepläne, wie sie der Gelehrte der „Times" gegen einen schwarzen Potentaten im Herzen Afrikas schmiedet, der über 100 000 Mann verfügt, werden füglich unter allen Umständen hinter die näher liegende Pflicht der Errettung derjenigen Europäer hintangestellt werden müssen, die im Interesse des von England bevormundeten egyptischen Reiches auf ihrem gefahrvollen Posten ausharren, bis ihnen Hilfe oder Ablösung gebracht wird.

Dem Schwedischen Ministerium ist unlängst eine von Paris datirte Eingabe zugegangen, in welcher die Erlaubniß nachgesucht wird, die vorgängigen Untersuchungen für einen unterseeischen Tunnel zwischen Limhamn und Amager (Malmö und Kopenhagen) auf Schwedischem Gebiet anstellen zu dürfen. Sobald die inzwischen eingezogene Auskunft über die Stellung der Bewerber dem Schwedischen Ministerium vorliegt, dürften die Untersuchungen ihren Anfang nehmen. Es besteht die Absicht, den inneren Cylinder nicht aus Mauerwerk, sondern aus Gußeisen herzustellen und nur ein Gleis anzulegen, wodurch man die Baukosten auf 30 Millionen Francs beschränken zu können glaubt. Der Oeresundtunnel würde 18 km lang werden, doch könnte er unterwegs, etwa bei Saltholm (Insel im Oeresund) an die Oberfläche treten. Nach dem gegenwärtigen Plane wird dies allerdings nicht beabsichtigt, vielmehr gedenkt man auf Saltholm große Luftpumpwerke zu errichten. Die zu durchbohrende Erdschicht besteht aus Kalk, welcher nirgends eine geringere Mächtigkeit als 600 Fuß hat. Naturgemäß müssen die Endpunkte des Tunnels mit dem Schwedischen und Dänischen Eisenbahnnetz in Verbindung gesetzt werden. Der Bau des Tunnels würde 2 bis 3 Jahre in Anspruch nehmen.

Von dem Project eines anderen großartigen Tunnels, und zwar zwischen der Prince-Edwardinsel und dem Canadischen Festland macht die „Deutsche Verkehrszeitung" Mittheilung. Als die Prince-Edwardinsel im Golf von St. Lorenz sich dem Bunde der Dominion of Canada anschloß, war eine der Bestimmungen des Uebereinkommens, daß das ganze Jahr hindurch eine Verbindung mit dem Festlande von Canada unterhalten werden sollte. In Folge dessen wurden große Summen Geldes für Dampfer verausgabt, von denen man erwartete, daß sie sich zur Winterszeit einen Weg durch das arktische Eis bahnen würden, welches die Northumberland-Straße blockirt. Alle Versuche der Schiffe sind jedoch fehlgeschlagen, und thatsächlich sind die 125 000 Bewohner der Insel während der Wintermonate von jeglichem Verkehr mit der Außenwelt abgeschnitten. In Folge dessen beabsichtigt man, auf dem Grunde der Meeresstraße einen Röhrentunnel anzulegen und mit diesem die Verbindung aufrecht zu erhalten. Die Pläne sind von den Behörden der Insel und der Regierung genehmigt worden, so daß das Canadische Parlament noch in der laufenden Session über die Angelegenheit endgiltig beschließen wird. Es sind vier Linien vermessen worden, wobei man eine Art Plateau gefunden hat, das für die Legung des Röhrentunnels besonders günstig ist. Die Gesammtlänge des projectirten Tunnels beträgt 6½ Englische Meilen, die Wassertiefe auf der Inselseite 36, in der Mitte der Straße 80 und an der Küste von Neu-Braunschweig 10½ Fuß. Der Tunnel wird einen Durchmesser von 18 Fuß erhalten und aus einzelnen Abtheilungen von weißem Hartgußeisen von 4 Zoll und je nach der Tiefe größerer Dicke zusammengesetzt werden. Bei den gegenwärtigen Eisenmarktpreisen würden sich die Kosten auf 17 Pfd. Sterl. für den laufenden Fuß belaufen oder insgesammt nahe an 1 Million Pfd. Sterl. betragen. Das Metall soll, wie zwölf Jahre lang fortgesetzte Versuche in Sidney gezeigt haben, vom Seewasser nicht angegriffen werden. Wo die Wassertiefe entsprechend groß ist, liegt der Tunnel unmittelbar auf dem Meeresboden, an flacheren Stellen wird zur Aufnahme desselben eine Art Graben ausgehöhlt.

Louis Lohnstein,

Breslau,

Schweidnitzerstraße 50, 1. Etage,
Eingang Junkernstraße,
nur neben Hotel „goldene Gans"
empfiehlt:

Teppiche,
Läufer u. Zimmerbelagstoffe,
Tisch- u. Reisedecken

in reichhaltiger Auswahl zu wesentlich ermäßigten Preisen.

Namentlich mache ich die Herren Hoteliers, sowie Wiederverkäufer auf einen bedeutenden Posten 12/4 und 16/4 Teppiche in Tapestry, echt Brüssel und Tournay zur Hälfte des regulären Preises aufmerksam. [7137]

Weihnachts-Geschenk!!



Von den vielen neuen Systemen hat noch keines die Vollkommenheit und Güte der [6486]

Pfaff-Nähmaschine

erreicht. Diese mit allen nur denkbaren zweckmäßigen Verbesserungen versehenen Maschinen können mit Recht ein Meisterwerk der Nähmaschinenbaukunst genannt werden und bieten somit jede Gewähr für ein ebenso willkommenes als schönes Geschenk von dauerndem Werthe.

Reichhaltiges Lager bei

Eugen Hooch vorm. L. Nippert,
älteste Nähmaschinen-Handlung Schlesiens.
Reparatur-Werkstatt für alle Systeme.
Breslau, Alte Taschenstraße Nr. 3.

Neuigkeit für junge Mädchen.

Jugendschriftenverlag
von
Winckelmann & Söhne
Berlin C., Spittelmarkt 2.

Im Abendrot.

Novellen für junge Mädchen.
Von
Julie Hirschmann.
In elegantem Einbande 4 M. 50 Pf.

Die durch ihre vielen Schriften für die Jugend wohlbekannte Schriftstellerin bietet im Abendrot ihres Leben ihren lieben Freundinnen in der Jugendwelt noch einmal einen Band veredelnder und belehrender Novellen, der wohl geeignet ist, ein Lieblingsbuch der jungen Mädchenwelt zu werden. [7345]

Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Franz Sobtzick,

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs,
Dampf-Chocoladen-, Honigkuchen- und Zuckerwaaren-Fabriken,
Ratibor und Breslau.

Hiermit bitte ich um freundlichen Besuch meiner [3443]

Weihnachts-Ausstellung

in meinem Detail-Geschäft Ohlauerstraße 76|77. Dieselbe bietet eine reichhaltige Auswahl meiner Fabrikate und empfehle ich anerkannt vorzüglichen

Ratiborer Honigkuchen in Packeten zu 25, 30, 50, 60 Pf. und 1 Mark,

gefüllte Bomben, Commisbrote und verschiedene Figuren, Christbaumschmuck, figurirte Marzipansachen, Marzipantorten in geschmackvoller Ausführung, feinstes Tafel-Confect, Chocoladen u. Chocoladen-Dessert, das Neueste in Bonbonnièren, Attrapen u. Knallbonbons.

G. A. Opelt's Knopfhandlung,

Junkernstraße 28, empfiehlt in großer Auswahl
Livrée-Knöpfe mit Buchstaben oder Kronen.
Eisenbahn-Knöpfe, Offizierknöpfe.
Manschettenknöpfe, Kragenknöpfe, Chemisettknöpfe.
Brochen, Armbänder, Cravattennadeln. [3552]

Lampen, Ausverkauf sehr billig **N. Brahn,** Herrenstr. 25, **Schlittschuhe,** Velocipeden, Klappbettstellen, Waschtische, eis. Oefen, Waagen, Tischmesser, Löffel, Tablette, Küchengeräthe ꝛc. sehr billig.

Polster-Möbel,

ganze Garnituren,
einzelne Fauteuils,
Schreibstühle, eichene Stühle,
1 eichen. Minister-Schreibtisch ꝛc.
empfiehlt billigst [8183]

A. Kabierschke,

Tapezier u. Decorateur,
Herrenstraße 28, I.

Neue Prachtwerke 1886

vorräthig in der
Buchhandlung
H. Scholtz
in
Breslau, Stadttheater.

Adolf Menzel's Illustrationen zu den Werken Friedrich des Grossen. 200 Blätter mit Tondruck. Text von L. Pietsch. 2 Bde. eleg. Lnb. 50 M.

Baumbach, Truggold. Pracht-Ausg. Reich illustrirt von Philipp Grotjohann in Prachtband. 30 M.

Andersen, Die schönste Rose der Welt. Illustrirt von Kahle. Pantographie-Ausgabe. Kl. 4°. eleg. geb. 10 M.

Berliner Bunte Mappe 1886. Original-Beiträge Berliner Künstler und Schriftsteller. cart. 10 M., in eleg. Leinenband 12 M.

Beyschlag, Liebes Volk. Zwölf Pastellgemälde in eleganter Foliomappe 20 M.

Das Buch der Weltpost von O. Veredarius. 4°. In Prachtband 30 M.

Defregger-Album. 47 Holzschnitte in Folio mit Text von **P. K. Rosegger.** In Prachtband 25 M.

Dörbeck, Berliner Humor vor 50 Jahren. 23 color. Tafeln. 4°. In Leinenmappe 10 M.

Ebers, Palästina in Bild und Wort. Wohlfeile Ausgabe. Mit 2 Stahlstichen u. ca. 500 Holzschnitten. 2 Bde. in Original-Pracht-Einband 60 M.

Fouqué, Undine. Illustrirt von Julius Höppner. 4°. In Prachtband 20 M.

Für's Frauenherz. Lieder deutscher Dichter. Illustrirt von Richard Gutschmidt. In Prachtband 20 M.

Goethe's Faust. Illustrirt von A. Zick. Folio. In Prachtband 12 M.

Aus Hendschel's Skizzenbuch. Lichtdruck-Ausg. 30 Blatt. Folio. In Prachtband 20 M.

Hoffmann, Gedenke mein. 15 Zeichnungen aus dem Leben des Heilandes. Neue Ausgabe. Folio. In Mappe 25 M.

Höppner, Grosses Tagebuch. Gedenkblätter für Erlebtes und Empfundenes. Mit vier Aquarell-Illustrationen. 4°. Leinenb. m. Goldsch. 12 M.

Dreher, Die Schusszeit. Humoristisches Jagdbuch in oberbayer. Mundart. Mit 25 Illustrationen 12 M.

Aufi und obi. 20 Federzeichnungen von **Hugo Kauffmann** mit Gedichten in oberbayer. Mundart von Peter Anzinger. In eleg. Bd. 22 M. 50 Pf.

Rembrandt-Gallerie v. Alfred v. Wurzbach 100 Lichtdrucke. Folio in Prachtband 80 M.

Sándor-Album. Lichtdruck-Ausgabe. 30 Blatt in Mappe 25 M.

Scheffel's Ekkehard. Illustrat. dazu mit Text von Fulda in Prachtband 20 M.

Schumann, Rob., Kinderscenen. Mit Dichtungen von A. Träger und Bildern von A. Zick. 20 M.

Paul Thumann, Vater Unser in Bildern. Mit einer Dichtung von Martin Luther. In Calico 12 M. In Kalbleder 20 M.

Meisterwerke der Holzschneidekunst. VIII. Band. Folio in Prachtband 18 M.

Gleichzeitig empfehle ich mein grosses und gewähltes Lager [7351] von
Classikern,
in wohlfeilen
wie den elegantesten Ausgaben,
Bilderbüchern
und
Jugendschriften,
Globen und Atlanten,
sowie aller
Geschenk-Literatur.
Ausführliche **Kataloge** gratis und franco.
Auswahlsendungen stehen gern zu Diensten.

Breslau, Stadttheater,
Buchhandlung
H. Scholtz.

Herrmann Schultze,

Uhren-Fabrikant, Kgl. Hoflieferant,
Breslau, Junkernstraße 32,
beehrt sich, sein reichhaltiges Lager **aller** Gattungen Uhren inländischen wie ausländischen Fabrikats bei zeitgemäßen Preisen und unter Garantie zu empfehlen. [7254]

Dem geehrten Publikum zur gefälligen Nachricht, daß mein Geschäft sich unverändert wie bisher

Junkernstraße 32

befindet.

J. U. Kern's Verlag
(Max Müller) in Breslau.

Die Pflanze.

Vorträge aus dem Gebiete der Botanik
von **Dr. Ferdinand Cohn,**
Professor an der Universität zu Breslau.

Eleganteste Ausstattung mit Illustrationen Preis 11 M., gebunden 13 M. 50 Pf.

Das Werk ist als eine der hervorragendsten Erscheinungen der populär-naturwissenschaftlichen Literatur anerkannt und verbindet die Vorzüge der absoluten Beherrschung des Stoffes und meisterhafter, edler Darstellung. [7337]

Vorräthig in der
Buchhandlung **H. Scholtz** in Breslau,
Stadt-Theater.

Priebatsch's Buchhandlung in Breslau, Ring 58.

Zu Festgeschenken empfohlen.

(Sämmtlich in eleganten **Original-Einbänden.**)

Baumbach, Krug und Tintenfass, M. 3.
Baumbach, Trug Gold. Illustrirt v. Groth Johann, M. 30.
Ebers, Nilbraut, 3 Bde., M. 15.
Fouqués Undine, illustrirt von Höpfner, M. 20.
Frommel, Einwärts, Aufwärts, Vorwärts, M. 4.
Goethes Faust, illst. v. Zick, M. 12, do. do. illst. v. Liezen Meyer, M. 30.
Goethes Hermann und Dorothea, illustr. v. Romberg, M. 12.
Goethe-Gallerie v. Kaulbach, M. 20.
Hendschels Skizzenbuch, M. 20.
Berliner **Bunte Mappe**, M. 10—12.
Heyse, Roman einer Stiftsdame, M. 7.
Keller, Martin Salander, M. 7.
Krummacher, Zu den Bergen, M. 4,50.
Kulturgeschichte des deutschen Volkes v. Henne am Rhyn. Mit vielen Abbildungen, 2 Bde., M. 25.
Meisterwerke der Holzschneide-Kunst VIII. M. 18.
Scheffel, Fünf Dichtungen, M. 4.
Scheffels Ekkehard in Bildern v. Grützner u. A., M. 20.
Spittas Psalter und Harfe mit Illustrationen, M. 20.
Stinde, Frau Wilhelmine, M. 4,50.
Tolstoi, Anna Karenina, M. 12,50.
Vater-Unser, illustr. v. Thumann, M. 12.
Wolff, Lurlei, M. 6.
Wahlsprüche der Hohenzollern, Prachtausgabe, M. 25.
Beckers Weltgeschichte, bearbeitet von Wilh. Müller, illustrirt, M. 36.

Weissers Bilder-Atlas zur Weltgeschichte, M. 30. [7366]
Heines sämmtl. Werke, **M. 6**, — **Uhland**, Gedichte und Dramen, Jubel-Ausgabe, M. 7.

Priebatsch's Buchhdlg., Breslau, Ring 58.

Die dritte Ausstellung
kunstgewerblicher Erzeugnisse
im Schlesischen Museum der bildenden Künste
ist bis Mittwoch, den 22. December cr.,
an Wochentagen Vormittags von 10 Uhr
bis Nachmittags 4 Uhr,
an Sonntagen von 11 Uhr ab geöffnet.
Eintrittspreis 30 Pf. pro Person. [7354]
Die ausgestellten Gegenstände sind verkäuflich.

Der Vorstand
des Schlesischen Central-Gewerbe-Vereins.
Dr. E. Websky. Dr. H. Fiedler. Benno Milch.

Steppdecken und Steppröcke!

Als bestes und praktischstes Weihnachtsgeschenk für Hausfrauen eignen sich die in meiner Fabrik in den kunstvollsten Dessins hergestellten **Steppdecken** und **Steppröcke** (auch mit Daunen- und Schafwoll-Watte-Füllung), welche ich, nachdem die Saison vorüber, zum Theil für die Hälfte des Preises zum Ausverkauf stelle. Die mit Daunen- und Schafwoll-Watte-Füllung sind vermöge ihrer außergewöhnlichen Leichtigkeit und rascher Erzeugung von Wärme im Gebrauch, namentlich für Leidende, sehr empfehlenswerth.

Erste Wiener Steppdecken- u. Watten-Fabrik
R. Bild, Kupferschmiedestraße 39,
Im Bär auf der Orgel. [8319]

Mit zwei Beilagen.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurde einem Rollkutscher von der Antonienstraße von seinem auf dem Lessingplatze stehenden Wagen ein Sack, enthaltend Pflaumen und Wallnüsse; einem Schuhmacher von der Uferstraße eine silberne Cylinderuhr mit Goldrand und Talmikette mit einem kleinen silbernen Stiefel und einer Kriegsdenkmünze von 1870/71 als Berloque; einer Händlerin aus Clarenkranz von ihrem auf dem Neumarkt haltenden Wagen 11½ Pfd. Butter; einem Arbeiter von der Löschstraße aus seiner Wohnung eine silberne Cylinderuhr mit Goldrand, gravirt Joseph Benkel und 43 557 als Fabriknummer; einem Kutscher von der Ursulinerstraße in einer Restauration auf der Stockgasse ein Portemonnaie, enthaltend einen mit E. Sch. gravirten goldenen Verlobungsring und 12 Mark baares Geld; einem Assecuranz-Beamten in einem Etablissement auf der Gartenstraße ein dunkelgrauer Winterüberzieher; einem Fräulein von der Nicolaistraße eine Menge mit A. F. gezeichneter Wäsche und ein Pfandschein über einen versetzten Flanellrock und ein Nesselkleid. — Abhanden gekommen ist einer Schülerin vom Ritterplatz ein Portemonnaie mit 14 M. Inhalt. — Gefunden wurde ein Hundertmarkschein, ein schwarzer Muff und ein Portemonnaie mit Geldinhalt. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizeipräsidiums asservirt.

h. **Lauban,** 14. December. [Vollendung des Brückenbaues. — Hohes Alter.] Der Bau der drei Queisbrücken, welcher seit dem 1ten April cr. betrieben wurde, ist durch die Fertigstellung der „Alsen-Brücke" in diesen Tagen beendet worden. Nach einer Bekanntmachung der hiesigen Polizei-Verwaltung wird daher die Straße nach Bartelsdorf, in deren Zuge sich die qu. drei Brücken befinden, von morgen ab vorläufig für leichtes Fuhrwerk eröffnet werden. — In Katholisch-Hennersdorf, im hiesigen Kreise, wurde am vergangenen Sonntage die älteste Frau des Ortes, die Gedingehäuslerwittwe Theresia Lachmann, welche am 22. März 1797 geboren war, beerdigt. Die Verstorbene erhielt alljährlich an ihrem Geburtstage vom Kaiser ein Gnadengeschenk von 30 Mark.

□ **Sprottau,** 14. Decbr. [Land- und forstwirthschaftlicher Verein.] Der land- und forstwirthschaftliche Verein der Kreise Sprottau-Sagan hielt vor einigen Tagen in Krückeberg's Hotel eine Sitzung ab. Zur Kenntniß der Versammlung gelangte ein Schreiben des land- und forstwirthschaftlichen Vereins des Kreises Freistadt, in dem mitgetheilt wird, daß der genannte Verein zur Zeit von der Bildung eines landwirthschaftlichen Consumvereins absieht. Ueber zwei Petitionen, welche an den Herrn Reichskanzler und den Reichstag gerichtet werden sollen und in denen die Einführung der Doppelwährung erbeten wird, ging der Verein zur Tagesordnung über. Der Ziegert'sche Bericht über die Züchtung der schlesischen Rinderrasse wurde auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gesetzt. Für die nächste ordentliche Sitzung des Central-Collegiums wurden keine Anträge eingebracht. Ueber die Errichtung öffentlicher Hagel-Versicherungs-Anstalten auf Gegenseitigkeit beruhend, referirte Herr Rittergutspächter Oehlrichs-Buchwald. Derselbe betonte, daß die Gründung einer Reichs-Hagel-Versicherungs-Anstalt nicht gut ausführbar sei. Der Herr Vorsitzende theilte mit, daß der schlesische Centralverein die Errichtung einer provinziellen, nicht öffentlichen Hagel-Versicherung für wünschenswerth erachtet und hierfür geeignete Schritte bereits gethan habe. Es erfolgte sodann die Wahl des Vorstandes. Herr Amtsrath Reinecke hatte die schriftliche Erklärung abgegeben, daß er unter allen Umständen auf eine Wiederwahl verzichten müsse. Es wurden gewählt die Herren Graf Stosch-Hartau zum Vorsitzenden, Director Dr. Meyer-Briesnitz zum stellvertretenden Vorsitzenden, Rittergutsbesitzer Beyme-Ottendorf zum Schriftführer, Gutsbesitzer Blümel zum Stellvertreter desselben, Mühlenbesitzer Knothe-Sprottau zum Kassirer. — Zu Delegirten zu den Sitzungen des Centralvereins sind von der Versammlung gewählt worden: Graf Stosch, Amtsrath Reinecke, Rittergutspächter Kunze-Wittgendorf; zu Rechnungs-Revisoren: Administrator Schade-Sprottischdorf und Rittergutspächter Prüfer-Eberdorf; zu Ernteberichterstattern: Schade-Sprottischdorf, Neß-Eckersdorf, Peckmann-Hertwigswaldau, Törppe-Metschlau, Schnorrenpfeil-Louisenhof bei Primkenau, Manger-Sagan und Sigismund-Tschiebsdorf. Im kommenden Jahre finden die Vereinssitzungen in folgender Reihenfolge statt: 13. Januar in Sprottau, 7. Februar in Sagan, 10. März in Sprottau, 3. October in Sagan, 3. November in Sprottau, 5. December in Sagan.

§ **Frankenstein,** 11. Dec. [Stadtverordneten-Versammlung.] Die gestrige Stadtverordneten-Versammlung ertheilte auf Antrag der zur Prüfung der Stadthauptkassen-Rechnung pro 1885/86 gewählten Commission der Hauptkasse Decharge und beschloß, durch eine Commission sämmtliche Canäle der Stadt untersuchen zu lassen, ob in sanitärer Hinsicht bedenkliche Uebelstände bei den Canälen abzustellen sind. Die in Folge des Pensionirungsgesuches des Herrn Bürgermeisters Studemund an denselben entsandte Deputation, bestehend aus den Herren Stadtverordnetenvorsteher Rechtsanwalt Volkmer, Justizrath Koch und Kaufmann Langauf, theilte mit, daß der Herr Bürgermeister auf die Vorstellung der Deputation sein Gesuch zurückgezogen habe. Die Versammlung stimmte ferner dem Commissionsantrag bei, wonach der Anschluß der Stadtcommune Frankenstein zu der vom Provinzialverbande bezüglich der Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Provinzialbeamten getroffenen Einrichtung überhaupt abzulehnen ist.

Glatz, 15. Decbr. [Communale Angelegenheiten.] In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde der seitherige Beigeordnete Dr. Weigmann, der als solcher wiedergewählt und dessen Wiederwahl bestätigt worden, aufs Neue in sein Amt eingeführt. Außer mehreren anderen, nicht besonders wichtigen Vorlagen stand auf der Tagesordnung: „Bericht über den Zustand des Hochreservoirs". Da die neue Wasserleitung bis zu der früher bestimmten Zeit nicht in Betrieb gesetzt werden konnte, wurden im Publikum allerlei üble Gerüchte laut. Unter denselben erregte namentlich die Nachricht von der Unbrauchbarkeit eines von der Firma G. Kuhn in Stuttgart-Berg gelieferten und aufgestellten Dampfkessels, sodann die Nachricht von der Schadhaftigkeit des Hochreservoirs vor dem Böhmischen Thore die größte Beunruhigung. Das erste Gerücht erwies sich als unwahr, während die Nachricht von der Schadhaftigkeit des Hochreservoirs auf Wahrheit beruhte. Die Berichterstattung hierüber erfolgte in öffentlicher Stadtverordnetensitzung und wirkte nicht sehr beruhigend. Nach diesem Berichte ist das auf einem kleinen Lehmhügel errichtete und angeblich auf Stein- oder Grundmörtel (Beton) ruhende Hochreservoir mit seinem Fassungsraum von 1000 Kubikmeter nicht ganz wasserdicht, es haben sich vielmehr längs der Umfassungsmauern und in der Sohle des Behälters „Haarrisse" eingestellt, durch welche jetzt in einer Stunde circa 200 Liter Wasser ausströmen. Diese „Haarrisse" sollen durch die Senkung der Betonschicht, in welcher sich die Steine mit dem Cement nicht vollständig verbunden haben, herbeigeführt worden sein. Die Umfassungsmauern selbst werden dagegen als vollständig dicht und sicher erachtet. Daß diese Sicherheit aber von langer Dauer sein wird, möchten wir im Hinblick auf die Hauptmasse des Hügels, auf die Schwere des Mauerwerks, dessen Wassermenge und dessen Erdwall doch bezweifeln, wir meinen vielmehr, daß dieser Hügel mit seinem Untergrunde überhaupt nicht als geeignet für das Hochreservoir zu betrachten ist. Die Beseitigung der erwähnten Mängel erfolgt durch die Unternehmer und zwar auf ihre eigenen Kosten. Maurermeister Lauterbach hat nur die Bedingung gestellt, daß, falls er den besseren „Stern-Cement" aus Stettin beziehen und verwenden soll, ihm die Mehrkosten in Höhe von circa 500 Mark erstattet werden müssen. Dies dürfte auch geschehen. Da nun aber die Arbeiten mehrere Wochen, vielleicht auch Monate in Anspruch nehmen dürften und für diese Zeit der Behälter außer Betrieb gesetzt werden müßte, während andererseits Maschinen und Rohrnetz fertiggestellt und abgenommen sind, soll nach einer Bekanntmachung des Magistrats bis auf Weiteres täglich in der Zeit von 10—1 Uhr die Abgabe von Wasser aus der neuen Wasserleitung erfolgen. — Auf die Vorlage, betreffend den Beitritt der städtischen Beamten zur Wittwen- und Waisenkasse der Beamten des Provinzial-Verbandes von Schlesien hat die Stadtverordneten-Versammlung beschlossen, zunächst durch ihre Finanz-Commission prüfen zu lassen, ob nicht dem fraglichen Beitritt die Errichtung einer eigenen selbstständigen Wittwen- und Waisenkasse der Beamten der Stadt Glatz vorzuziehen wäre.

•*• **Umschau in der Provinz.** —r. **Brieg.** In der am Montag stattgehabten Sitzung der Kreissynode wurde an Stelle des in Folge seiner Berufung zum Kreis-Schulinspector ausgeschiedenen Oberlehrers Zopf der hiesige Kämmerer, Stadtrath Drenkmann als Synodalmitglied gewählt. — In die hiesige Gemeindevertretung sind Stadtrath Volkmann und Kaufmann Oswald Scholz gewählt worden. — Dem zum commissarischen Kreis-Schulinspector ernannten Dr. Baier aus Breslau ist vom 1. Januar 1887 die Aufsicht über sämmtliche katholische und evangelische Schulen des Kreises Brieg übertragen worden. — Nach hier eingegangenen Nachrichten ist der Apothekerlehrling Pulst am vorigen Montag seiner schweren Verletzung erlegen. — **Liegnitz.** Das „Liegn. Stadtbl." berichtet: Ein eigenthümlicher Vergiftungsfall ereignete sich in einer Beamtenfamilie zu Liegnitz. Das neun Monate alte Kind hatte einen, auf seiner Oberfläche grün gefärbten Kreisel in die Hände bekommen und in den Mund genommen. Nach einigen Stunden stellte sich heftiges Erbrechen und Kolik ein. Man ließ einen Arzt holen. Der Vorgang mit dem Kreisel wurde festgestellt, und es gelang denn auch, da das genossene Quantum Farbe jedenfalls nicht erheblich war, die weitere Gefahr zu beseitigen. Wir nehmen aber aus diesem Falle Veranlassung, zur Vorsicht zu mahnen. — r. **Neumarkt.** Am Sonntag fand in Baums Hotel unter Vorsitz des Pastor prim. Scholz eine Generalversammlung des jetzt aus 380 Mitgliedern bestehenden hiesigen Kirchbauvereins statt. Nach dem vorgelegten Rechnungsabschluß verfügt der Verein, welcher sich das Ziel: Bildung eines Fonds behufs Baues einer evangelischen Kirche in Neumarkt, gesteckt hat, nach erst einjährigem Bestehen über ein Capital von 7000 Mark. In den Rechnungs-Revisions-Ausschuß wurden die Herren: Rector Scholz, Kanzleirath Schindler und Kaufmann Böttger hier gewählt. Die nachgesuchte Genehmigung zur Veranstaltung einer Lotterie behufs Vermehrung des Fonds ist von Seiten des Herrn Oberpräsidenten nicht ertheilt worden. — Am Sonnabend Abend gegen 7 Uhr brannte eine dem Großbürger Lange zu Kostenblut gehörige Scheuer mit den in derselben befindlichen Erntevorräthen und Ackergeräthen total nieder. — ∫ **Reichenbach.** Am Montag wurde eine Magd des Gutsbesitzers Näfe zu Dreißighuben, welche an der Dreschmaschine beschäftigt war, dadurch getödtet, daß ihre Kleider von der Verbindungsstange zwischen Maschine und Göpel erfaßt wurden, wobei das Mädchen unter die Stange gedreht und ihr das Rückgrat gebrochen wurde. Der Tod trat sofort ein. — Δ **Steinau a. O.** Im hiesigen Lehrerverein hielt Lehrer Lattke einen Vortrag über das Thema: „Die einfachsten Grundlagen für das rechte Handeln." Der Vortrag fand allgemeinen Beifall.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Subhastations-Kalender

für den Zeitraum vom 16. bis 31. December 1886.

Bietungs-Termin Tag	Uhr	Bezeichnung des Gerichts.	Bezeichnung des Grundstückes.	Der Grundstücke Größe ha	a	qm	Nutzungs-Werth ℳ
			Reg.-Bez. Breslau.				
16.	9	Glatz.	Grundstück Nr. 434 in Glatz.	0	01	70	288
16.	9	Winzig.	Grundstück Nr. 8 in Groß-Pantken.	26	83	40	120
18.	9	Breslau.	Grundstück Brandenburgerstraße Nr. 15 in Breslau.	—	—	—	2700
22.	9	Münsterberg.	Grundstück Nr. 38 in Töplimoda.	0	64	30	255
22.	10	Waldenburg.	Grundstück Nr. 121 in Weißstein.	0	06	10	1695
27.	10	Waldenburg.	Grundstück Nr. 47 in Bärsdorf.	1	15	70	363
27.	10	Waldenburg.	Grundstück Nr. 71 in Bärsdorf.	5	81	60	—
28.	10	Neumarkt.	Grundstück Nr. 327 in Neumarkt.	0	76	10	255
			Reg.-Bez. Liegnitz.				
20.	10	Liegnitz.	Grundstück Vernickelungs-Anstalt in der Jauerstraße in Liegnitz	0	20	76	1682
20.	10	Marklissa.	Grundstück Nr. 200 in Mittel-Gerlachsheim.	51	34	80	—
			Reg.-Bez. Oppeln.				
17.	10	Gleiwitz.	Grundstück Nr. 166 in Gleiwitz.	0	91	90	—
20.	9	Ziegenhals.	Grundstück Nr. 30 in Ober-Langendorf.	0	72	00	135
20.	9	Ziegenhals.	Grundstück Nr. 28 Dominialparcelle Langendorf.	5	10	80	—
21.	9	Tarnowitz.	Grundstück Nr. 56 (Tarnowitzer Aecker) in Tarnowitz.	0	95	30	150
21.	9	Katscher.	Grundstück Nr. 89 in Dirschel.	6	02	40	294
21.	9	Katscher.	Grundstück Nr. 323 in Lehn-Langenau.	2	85	70	—
21.	9	Katscher.	Grundstück Nr. 409 in Fürstlich Langenau.	1	00	10	—

∀ **Breslau,** 15. Decbr. [Landgericht. — Strafkammer II. — Ein unehrlicher Lehrling.] Bei dem in der Junkernstraße wohnhaften Kaufmann William Musselmann, welcher Vertretungen für englische und amerikanische Firmen des Buchdruckerei-Muschinenfachs hat, trat im Jahre 1883 der damals 16 Jahre alte Johannes Dratschke als Lehrling ein. Dratschke wurde vielfach zu Botengängen verwendet, insbesondere hatte er Gelder zur Post zu tragen und die durch Musselmann's Hand quittirten Rechnungen einzuziehen. Bald war der Lehrling mit seiner Stellung unzufrieden, er gedachte, in der Ferne sein Glück zu suchen. Als ihn Musselmann am 20. Mai 1884 zur Post schickte, um dort auf eine Postanweisung 42 M. einzuzahlen, unterließ Dratschke die Einzahlung, er holte aus seinem Logis den bereits gepackten Koffer, für einen Theil des Geldes löste er ein Eisenbahnbillet Oderberg—Wien und fuhr mit dem nächsten Zuge dahin ab. In Wien hat Dratschke angeblich bei einem Uhrmacher ein Unterkommen als Lehrling gefunden. Vier Wochen später kam er aber mit Hilfe des ihm durch seinen Bruder gesandten Reisegeldes wieder nach Breslau zurück. Musselmann hatte ihm brieflich volle Verzeihung zugesagt. Thatsächlich wurde Dratschke aufs Neue von Musselmann engagirt und genoß auch bald wieder das volle Vertrauen seines Chefs. Im Sommer d. J. unternahm Musselmann eine Reise nach Amerika. In seiner Vertretung wurden die Geschäfte durch seine Frau weitergeführt. Als aber auch sie für einige Zeit nach einem Badeorte reiste, hatte Dratschke die nöthigsten Eintragungen in die Bücher zu machen. Rechnungen auszuschreiben, war ihm ausdrücklich untersagt. Diese Arbeiten führte Frau Musselmann sofort nach ihrer Rückkehr aus. Jetzt brachte Dratschke eine Anzahl ihm zur Einziehung übergebene Rechnungen mit dem Bemerken zurück, daß die Schuldner um weitere Stundung bitten ließen. Durch Zufall brachte Frau Musselmann aber in Erfahrung, daß diese Angaben des Lehrlings auf Unwahrheit beruhten, da die betreffenden Firmen die in Rede stehenden Beträge längst an Dratschke bezahlt hatten. Derselbe hatte während der Abwesenheit seiner Principalin die Rechnungsbeträge ausgeschrieben und mit dem Namenszuge Musselmanns quittirt; bei der Präsentation war ihm auch Zahlung geleistet worden. Auf diese Weise hatte er vom Kaufmann Gebhardt 7 M., vom Steindruckereibesitzer Carl Süß 16 M., vom Geschäftsführer der früher Neumann'schen Druckerei, Herrn Kuhnert, 50 M., vom Buchdruckereibesitzer Nawroth 20 M. und vom Buchdruckereibesitzer Schreiber 30 M. erhalten und die Beträge in eigenem Nutzen verwendet. Nachdem Frau Musselmann hiervon der Polizei Anzeige erstattet hatte, fand im Logis des Dratschke eine Haussuchung statt. Diese förderte verschiedene Gegenstände zu Tage, welche sich der Lehrling nur durch Diebstähle angeeignet haben konnte. Es befanden sich darunter eine Tiegel-Druckpresse im Werthe von 70 Mark, ein Paar Schuhe aus Amerika, Bürsten ꝛc. Alle diese Gegenstände wollte Dratschke nur entliehen haben. Als er zur Untersuchungshaft eingeliefert wurde kamen noch zwei recht raffinirte Betrugsmanöver zur Anzeige. — Der achtzehnjährige Dratschke war seit November 1885 der Bräutigam der einzigen Tochter eines in ärmlichen Verhältnissen lebenden Tischlermeisters gewesen. Zweimal, im Mai und August d. J., erklärte Dratschke seiner Braut, er müsse das Verhältniß lösen, denn er habe „Pech" gehabt, er habe Geld an der Börse verspeculirt und dann sei ihm auf der Post seine Brieftasche gestohlen worden; jedesmal bedurfte er zu seiner Rettung 150 Mark. „Schaffe er", so lauteten seine Erklärungen, „das fehlende Geld nicht bis zum anderen Morgen, so werde er entlassen und strafrechtlich verfolgt werden." Seine Braut war in beiden Fällen bei ihren Eltern die Fürsprecherin für den in Noth befindlichen Dratschke. Das Erstemal erhielt er am nächsten Morgen die gewünschten 150 Mark eingehändigt, das zweitemal besaßen die Eltern der Braut selbst nicht die nöthige Summe. Vier Wochen später erhielt er aber nochmals 150 Mark, weil er angab, er habe ein höchst ertragsfähiges „Patent" angemeldet und müsse 150 Mark als Kostenvorschuß bezahlen.

Dratschke war in heutiger Verhandlung vor der II. Strafkammer fast in vollem Umfange der Anklage geständig; nur die Unterschlagung eines Coupons in Höhe von 5 M. 54 Pf. leugnete er. Das Strafkammer-Collegium erkannte in diesem Punkte auf Freisprechung, im Uebrigen verurtheilte es den Angeklagten zu der vom Staatsanwalt Stamer in Antrag gebrachten Strafe von 3 Jahren Gefängniß.

∀ **Breslau,** 15. Dec. [Der Proceß Langhammer vor dem Schwurgericht.] In der Mittagstunde den 12. August d. J. verbreitete sich in der Stadt die Nachricht, es sei in dem zur Restauration Schießwerderstraße Nr. 37 gehörigen Garten, genannt zum „Café Kamerun", eine weibliche Person ermordet aufgefunden worden. Die Polizei hatte sofort die umfassendsten Ermittelungen angestellt. Es gelang dadurch, die an dem Morde muthmaßlich betheiligten Personen, und zwar die Arbeiter Karl Langhammer und Dziallas, Nachmittag 2 Uhr in der inneren Stadt festzunehmen. In der Ermordeten war, wie wir noch an demselben Tage mittheilten, die unverehelichte Anna Krobok, die angebliche Geliebte des Langhammer, erkannt worden. Die zunächst auf Mord gerichtete Untersuchung ergab als Resultat nur eine auf vorsätzliche Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge lautende Anklage gegen den Arbeiter Karl Langhammer. Die für heute gegen ihn vor dem Schwurgericht angesetzte Verhandlung begann in öffentlicher Sitzung.

Langhammer, der in seiner eigenen Kleidung vorgeführt wurde, machte einen anständigen Eindruck, er beantwortete die seitens des Herrn Präsidenten gestellten Fragen mit Ruhe und Sicherheit. Ueber sein Vorleben wurde festgestellt, daß er, obgleich erst 23 Jahre alt, bereits viermal wegen Körperverletzung vorbestraft sei. Die erste Strafe erhielt er im Jahre 1883 wegen Hausfriedensbruchs, in demselben Jahre wurde er wegen Körperverletzung zu 3 Wochen Gefängniß, im Jahre 1885 wegen gleichen Vergehens mit 3 Monaten Gefängniß, im Februar 1886 mit 14 Tagen und im October 1886 mit 6 Monaten Gefängniß verurtheilt, außerdem erhielt er in dem Diebstahlsproceß gegen Wengereck, Heimlich und Genossen unterm 4. December d. J. 3 Monate Gefängniß. Die Vernehmung des Angeklagten begann mit der Feststellung, in welcher Weise Langhammer seit Anfang dieses Jahres sein Leben geführt habe. Er hat nur in unregelmäßigen Fristen zumeist als Arbeiter bei Dachdeckern gearbeitet. Nachdem er am 22. Juli dieses Jahres eine gegen ihn erkannte Gefängnißstrafe verbüßt hatte, fand er zunächst keine Beschäftigung. Langhammer lebte von da ab von den Unterstützungen seiner Mutter, in deren in der Burgstraße gelegenen Wohnung er auch Schlafstelle erhielt. Am 11. August las Langhammer eine Annonce, durch welche in der Ernststraße Dachdecker gesucht wurden. Als er den Weg nach dort einschlug, begegnete er in der Stockgasse dem Ausrufer Adolf Jauernig. Dieser theilte ihm mit, „seine Anna" warte auf ihn auf dem Ringe. Es handelte sich um die Anna Krobok, mit welcher Langhammer seit länger als Jahresfrist ein Liebesverhältniß unterhielt. Langhammer traf am Ringe mit der Krobok zusammen, dieselbe wünschte seine Begleitung, weil sie sich einer Uebertretung schuldig gemacht hatte und demzufolge ihre Haftnahme gewärtigen mußte. L. lehnte die Begleitung mit dem Bedeuten ab, er wolle wieder arbeiten, er gehe soeben Arbeit suchen. Mit diesem Vorsatz muß es dem Langhammer nicht ernst gewesen sein, denn als er bald darauf mit seinem Freunde Dziallas zusammentraf und dieser ihm mittheilte, daß er etwa 50 Mark Geld besitze, da setzten sich beide zusammen in eine Droschke, welche sie „auf Zeit" nahmen und fuhren damit zunächst nach der Ecke Gellhorn- und Paulstraße befindlichen Polanke'schen Restauration. Sie trafen dort mit der Krobok zusammen. Als der Abend herankam, entfernte sich letztere, Dziallas und Langhammer kehrten bei Leuschner in der Scheitnigerstraße ein. Es will Langhammer nunmehr, da er völlig angetrunken gewesen wäre, nicht wissen, was er in den nächsten Stunden gethan habe. Als er sich wieder einigermaßen nüchtern fühlte, war es Nachts 12 Uhr und er saß neben Dziallas im Theaterkeller. Jetzt will Langhammer fest entschlossen gewesen sein, nach Hause zu gehen, nur auf Zureden des Dziallas verblieb er weiter im Theaterkeller, später suchten sie eine am Ketzerberg belegene Heringshandlung auf. Früh 4 Uhr saßen sie schon wieder bei Leuschner in der Scheitnigerstraße. Von dort sind die beiden Freunde gegen 9 Uhr mittelst der Pferdebahn bis zur Klosterstraße gefahren und dann mit Jauernig zusammen im Café Camerun eingekehrt. Hier unterhielten sie sich zuerst mit Kartenspiel, bis Dziallas den Vorschlag machte, Langhammer möge doch die Anna, welche vis-à-vis wohnte, herüberholen. Anna lag noch im Bett, sie versprach, sich bald anzukleiden und nach dem Garten zu kommen. Nach ihrem Eintreffen daselbst entspann sich zwischen ihr und Langhammer ein lebhaftes Gespräch betreffs ihres sittlichen Verhaltens. — — —

Als Langhammer in seiner Erzählung vor dem Schwurgericht soweit gekommen war und eben am Gerichtstisch markirte, in welcher Weise er, die Anna und Dziallas unter der Colonnade des Gartens gesessen hätten, erklärte er auf eindringliches Zureden des Vorsitzenden, er sei fest entschlossen, ein aufrichtiges Geständniß abzulegen, aber er schäme sich, hier Alles öffentlich sagen zu müssen. — —

Herr Staatsanwalt Nentwig beantragte hierauf für die ganze Dauer der Verhandlung den Ausschluß der Oeffentlichkeit.

Der Gerichtshof beschloß dem Antrage gemäß, es wurde diese Maßregel auch auf die Vertreter der Presse ausgedehnt.

Wir können im Uebrigen also nur nach uns indirect zugehenden Nachrichten referiren. Die Krobok ist von Langhammer mittelst eines Dolches, den derselbe am Tage vorher von Dziallas erworben hatte, durch einen Stich in den linken Oberschenkel so schwer verletzt worden, daß ihr Tod nach etwa 1½ Minuten in Folge Verblutung eingetreten ist. Langhammer hat die anscheinend ohnmächtig hinsinkende Krobok auf einen Stuhl gesetzt und sie mit dem Kopf in eine solche Lage gebracht, daß die an der Straße vorbeigehenden Personen denken mußten, die Frauensperson sei am Tische eingeschlafen. Langhammer ging sogleich mit Dziallas, es war dies um 10½ Uhr Vormittags, nach dem Droschkenstandplatze am polnischen Bischof. Dort forderte er den Droschkenkutscher Kessel auf, recht schnell aus dem Garten des Café Camerun ein Mädchen abzuholen, welches dort erkrankt sei, und welches nach dem Allerheiligen-Hospital gebracht werden müsse. Der Kutscher machte Schwierigkeiten, weil keiner der Beiden die Droschke begleiten wollte. Langhammer zahlte darauf 1 Mark als Fahrgeld und bewog dadurch den Kessel, vor das bezeichnete Grundstück zu fahren. Als Kessel zunächst in der Restauration Nachfrage hielt, erklärten die Wirthsleute, sie wüßten nichts von einer kranken Person. Erst als man im Garten nachsah, fand man die Krobok in der vorhin beschriebenen Lage in einer großen Blutlache sitzend. Die Gerichtsärzte, welche Nachmittags 5 Uhr die Leiche an Ort und Stelle besichtigten, fanden eine 1½ Centimeter lange Stichwunde, welche durch die ziemlich starke Kleidung hindurch ging und in dem Fleisch des Schenkels noch etwa drei Centimeter tief saß. Es waren die großen Adern verletzt.

Langhammer, der bis heute den Stich mehr einem Zufall zuschreiben wollte, legte endlich vor den Geschworenen ein volles Geständniß dahingehend ab, es sei seine Absicht gewesen, die Krobok zu verletzen, nicht aber zu tödten. — Herr Staatsanwalt Nentwig plaidirte für schuldig der vorsätzlichen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge, und zwar beantragte er schon mit Rücksicht auf das Vorleben des Angeklagten und sein eigenthümliches Verhältniß zu der Getödteten unbedingten Ausschluß mildernder Umstände. — Der Vertheidiger des Angeklagten, Herr Rechtsanwalt Dr. Berkowitz, konnte nach Lage der Umstände nur mildernde Umstände erbitten. Die Geschworenen fällten ihren Spruch auf schuldig unter Ausschluß mildernder Umstände.

Der Gerichtshof erkannte entsprechend dem Antrage des Staatsanwalts auf eine Zuchthausstrafe von 10 Jahren; in diese Strafe wurden die noch zu verbüßenden circa 7 Monate Gefängniß eingerechnet. Gleichzeitig wurden dem Langhammer auch die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren abgesprochen.

Langhammer nahm den Spruch der Geschworenen und das Urtheil des Gerichtshofes ziemlich ruhig entgegen, seine als Zeuginnen im Saale an-

wesende Mutter und Schwester brachen in heftiges Weinen aus. Die Verhandlung hatte Nachmittag 5 Uhr ihr Ende erreicht, auf dem Corridor und vor dem Gerichtsgebäude war ein zahlreiches Publikum versammelt.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Reichstag.

Berlin, 15. Decbr. Die Plenarsitzungen haben, so lange die Militärcommission tagt, nur untergeordnete Bedeutung. Heute beschäftigte sich der Reichstag eintönig mit dem socialistischen Antrage auf gesetzliche Anerkennung der Arbeiterorganisationen, aber nur Redner zweiten Ranges traten auf die Tribüne. Der Abgeordnete Kayser begründete den Antrag nicht ungeschickt, wenn er auch durch etwas auffallende Wendungen das Präsidium herausforderte und durch den pathetischen Schluß seiner Rede Heiterkeit hervorrief. Aus der übrigen Debatte ist die sachliche und ruhige Rede des Abgeordneten Schrader hervorzuheben, der den deutschfreisinnigen Standpunkt klar kennzeichnete. Der Abgeordnete Ackermann gefiel sich in reactionären Declamationen und der nationalliberale Abgeordnete Struckmann ermüdete durch langathmige Deductionen, welche die bestehenden Uebel nicht aus der Welt schaffen wollen durch Gesetz, sondern durch bessere Handhabung der Gesetze. Zu einem endgiltigen Beschlusse konnte es natürlich nicht kommen. — Die Anträge wanderten in eine Commission, wo sie hoffentlich nicht begraben werden. — Nächste Sitzung Freitag. Sonnabend beginnen vermuthlich die Weihnachtsferien des Parlaments.

11. Sitzung vom 15. December.
1 Uhr.

Am Bundesrathstische: v. Bötticher, v. Puttkamer u. A.

Das Haus tritt in die erste Berathung folgenden Antrags von Kayser u. Gen., betr. die Abänderung der Gewerbeordnung vom 1. Juli 1883.

Artikel 1. Dem § 152 ist als Absatz 2 einzufügen: „Vereine, welche sich zum Zweck der Erreichung besserer Arbeitsbedingungen gebildet haben, können sich mit einander verbinden, jeden gewerblichen Arbeiter, gleichviel welchen Alters, annehmen, und sind den Vereinsgesetzen nur insoweit unterworfen, als es sich um Anmeldung von Versammlungen handelt. Für allgemeine, die Arbeiterbedingungen berathende Versammlungen gelten die gleichen Vorschriften. Alle entgegenstehenden reichs- und landesgesetzlichen Bestimmungen sind aufgehoben.“

Artikel 2. An Stelle des § 153 der Gewerbeordnung treten folgende Bestimmungen: „§ 153. Wer Andere durch Anwendung körperlichen Zwanges, durch Drohungen, durch Ehrverletzung, durch hinterlegte Cautionen, Androhung von Geldstrafen und dergleichen oder durch Verrufserklärung bestimmt oder zu bestimmen versucht, an solchen Verabredungen (§ 152) theilzunehmen, oder ihnen Folge zu leisten, oder Andere durch gleiche Mittel hindert oder zu hindern versucht, von solchen Verabredungen zurückzutreten, wird mit Gefängniß bis zu drei Monaten bestraft, sofern nach dem Allgemeinen Strafgesetz nicht eine härtere Strafe eintritt. Einer Verrufserklärung ist es gleich zu achten, wenn Vorstände oder Mitglieder von Verbänden aller Art Listen (sogen. schwarze) ausgeben, um sich zu verpflichten, bestimmten Personen den Eintritt in die Arbeit zu verweigern oder deren Austritt aus der Arbeit zu veranlassen.“

Abg. Kayser (socialdem.): Das Haus ist heute nicht so besetzt, als wenn es sich um eine Militärfrage handelt. Trotzdem glaube ich, daß mein Antrag, der den Schutz der bürgerlichen Existenz der Arbeiter betrifft, mindestens ebenso wichtig ist, als das Militärgesetz. Ich halte den gegenwärtigen Augenblick noch besonders geeignet für diesen Antrag. Der Kriegsminister appellirt jetzt an den Patriotismus aller Parteien, er sollte darum seinen Einfluß aufbieten, um die Arbeiter, die sonst vielfach der Polizeiwillkür unterliegen, zufrieden zu stellen. Kann Herr Bötticher gegen die Polizeiherrschaft des Herrn v. Puttkamer nichts ausrichten, dann vermag es vielleicht der Kriegsminister, der das höchste Interesse daran hat, nur kräftige und wohlgenährte Soldaten zu erhalten. Will man die Lage der Arbeiter bessern, so muß man entweder von Staatswegen für sie eintreten, oder auf den Weg der vollkommen gesellschaftlichen Concurrenz sie verweisen. Wir haben den freien Arbeitsvertrag nach der Gewerbeordnung; aber der letztere steht der Arbeiten nur in formeller Weise offen, nicht in materieller. Die Lücke will mein Antrag schließen. Mit der bisherigen Socialreform, den Versicherungsgesetzen, hat man nur versucht, die Arbeiter im Falle der Noth zu unterstützen, aber fast noch wichtiger ist es, ihre normale Lebenslage zu bessern. Hier jedoch will die Regierung nichts thun, und alle diejenigen, welche aus meiner Partei oder aus anderen Arbeiterschutzgesetze einbringen, werden im Sprachrohr der Regierung der „Nordd. Allgem. Ztg.“ begeifert. Ich gehe auf die Artikel derselben nicht ein, denn ich betrachte diese Zeitung nur als literarisches Rieselfeld. (Heiterkeit, Unruhe.) Im Rahmen der heutigen Gesellschaftsordnung haben die Arbeiter zur Besserung ihrer Lage keinen anderen Weg als den freien Arbeitervertrag. Soll aber auf diesem Wege etwas erreicht werden, so müssen die Arbeiter volle Coalitionsfreiheit haben und die Schranken, die dieser entgegenstehen, will mein Antrag beseitigen. Auch ein Führer der Conservativen, Geheimrath Wagner, ist seiner Zeit für die volle Coalitionsfreiheit eingetreten, woran ich erinnern will, weil sich jetzt Herr v. Puttkamer als Gegner derselben bekannt hat. Eine gesetzliche Regelung der Koalitionsfreiheit ist um so nothwendiger, als jetzt in dieser Beziehung eine wahre Nothlage besteht, indem in Deutschland nicht nur die verschiedenartigsten Gesetze in dieser Materie bestehen, sondern auch die Verwaltungen die verschiedenartigste Praxis befolgen. Auch die Aussprüche der Gerichtsbehörden sind in dieser Beziehung ganz unberechenbar, und das ist auch natürlich, denn die Richter folgen den Anweisungen der Polizei; sie müssen das, was diese ihnen vorwirft, apportiren. Es herrscht daher die reine Willkür. Niemand weiß, was ihm erlaubt ist. Auch über den Begriff „öffentliche Angelegenheit“ ist Niemand klar. Sieht man doch in Sachsen sogar die Turnvereine als „politische“ Vereine an. Man sollte doch aber endlich einmal nur solche Vereine als politische betrachten, die wirklich politische Zwecke verfolgen. Es ist ja richtig, daß auch wirthschaftliche Vereine einmal eine politische Frage besprechen. Es wird hierin jedoch mit sehr verschiedenem Maße gemessen und ein Arbeiterverein ist der Polizei von vornherein verdächtig. Wo ein paar Arbeiter zusammenkommen, wo ein Arbeiterverein eine Petition an den Reichstag richtet, gleich sieht man politische unerlaubte Tendenzen. Dazu kommt noch, daß z. B. in Sachsen, eine Altersgrenze für die Mitgliedschaft von Vereinen besteht, daß die Mitglieder unter 22 Jahren gesetzlich ausgeschlossen sind, während in Preußen nur Frauen, Kinder und Schüler ausgeschlossen werden. Das führt in wirthschaftlicher Beziehung zu den größten Unzuträglichkeiten, politisch zur reinen Willkür. Es genügt jetzt, daß in den Zeitungen darauf aufmerksam gemacht wird, daß ein Verein aus Arbeitern bestehe und sogleich wird er verboten. Ich erinnere nur an die Vorgänge bei der Schließung des Berliner Arbeiterinnen-Vereins. Ich muß bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam machen, daß bei der Verurtheilung dieses Vereins der Landgerichtsdirector Brausewetter in den Urtheilsgründen erklärt hat, daß ein politischer Verein nur wahlberechtigte Personen aufnehmen dürfe. Dieser preußische Landgerichtsdirector wußte also nicht, daß nur Frauen, Kinder und Schüler nach preußischem Gesetz ausgeschlossen sind. Er verdiente dafür Reichsgerichtsrath zu werden! Nicht besser als diesem Verein erging es dem Tabakarbeiterverein in Dresden und einem Arbeiterverein in Hannover Ich werde in der Commission, wohin ich meinen Antrag zu verweisen bitte, diese Fälle noch vermehren. Wo man jetzt mit anderen Gesetzen nicht auskommt, geht man auf Grund des Socialistengesetzes vor und gerade in dieses möchte ich mit meinem Antrag ein Loch machen. Auch der Abg. Windthorst hat bei Gelegenheit der Verlängerung des Socialistengesetzes anerkannt, daß den Arbeitern die Freiheit der wirthschaftlichen Bewegung gelassen werde, und ich meine, auch der begeistertste Anhänger der jetzigen Gesellschaftsordnung muß wünschen, daß dem Arbeiter Gelegenheit gegeben werde, sein Capital, das ist seine Arbeitskraft, auf's Beste zu verwerthen. Und dennoch verbietet man die Verbindung der einzelnen Vereine unter einander, obwohl doch die Orte wirthschaftlich zusammenhängen. Warum erlaubt man denn alles, was man den Arbeitervereinen verbietet, den Capitalistenvereinen, den industriellen, den landwirthschaftlichen, den Hausbesitzervereinen? Das ist nicht gleiches Recht für Alle. Mit meinem Antrag will ich zugleich auch den Frauen die Möglichkeit eröffnen, sich zur Verbesserung ihrer materiellen Lage frei zu vereinigen. Alle, die auf dem Boden unserer Gesellschaftsordnung stehen, sollten hier auf meiner Seite stehen und gegen die allgemeine Ausbeutung der Frauen Stellung nehmen. Gerade die Conservativen müßten mit mir dieser Ausbeutung entgegentreten, ganz gleich, ob der Ausbeuter Isaak, Jakob oder Christian Schulze heißt. Eine Hebung der Lage der arbeitenden Klassen würde zugleich eine Heilung der wirthschaftl. Krisis ermöglichen, denn die Kaufkraft, die Consumtionsfähigkeit der großen Masse des Volkes würde dadurch erheblich gesteigert werden. Ich glaube, die Reichsregierung hat ebenfalls alle Veranlassung, sich nicht auf den Standpunkt zu stellen, daß durch immer neue Gesetze der Arbeiter immer mehr herabgedrückt wird. Darum sollten auch Sie meinem Antrag sich nicht entgegenstellen, womit ich freilich geringfügige Aenderungen desselben, namentlich in Bezug auf juristisch genauere Fassung, nicht perhorrescire, wenn nur der Sinn gewahrt bleibt. Was den zweiten Theil meines Antrages, die Verschärfung des § 153 der Gewerbeordnung betrifft, so hätte ich diesen Paragraphen am liebsten ganz aufgehoben. Ich habe von einem bezüglichen Antrag abgestanden, will aber wenigstens gleiches Recht für die Arbeiter wie für die Arbeitgeber herstellen. Bis jetzt sind auf Grund des § 153 immer nur Arbeiter verurtheilt worden, niemals Arbeitgeber. Die Arbeiter werden bestraft. sobald sie ihre Kameraden zur Arbeitsniederlegung beeinflussen wollen. Die Arbeitgeber aber dürfen schwarze Listen führen und dadurch die Arbeiter zwingen, sich von Strikes fernzuhalten. So spielen in Dresden im Baugewerbe die schwarzen Listen eine große Rolle. Der Staatsanwalt hat ein Vorgehen dagegen abgelehnt, was sich ja verstehen läßt. Aber jedes menschliche Gefühl lehnt sich gegen diese schwarzen Listen auf, und es ist auch gegen die Moral, wenn ein Arbeitgeber, nachdem er bereits einen Arbeiter angenommen hat, von der Genossenschaft gezwungen wird, ihn wieder zu entlassen. Ich lege ein Exemplar einer schwarzen Liste zur Ansicht auf den Tisch des Hauses nieder. Man sagt, man wolle nur den Mißbrauch der Strikes treffen. Aber was heißt das? Ein Strike ist immer nur eine Nothwehr seitens der Arbeiter, sie darf man also nicht verhindern. Jeder, der die Entwickelung der Menschheit kennt, weiß, daß Gefahren nur zu befürchten sind von den nicht organisirten Arbeitern, niemals von den organisirten. Das schildert Zola's „Germinal“ in poetischer, aber richtiger Form. Die organisirten Arbeiter wissen, was sie erreichen können, sie kennen die gesellschaftliche Organisation und wissen, wie sie vorzugehen haben. Nur wo die Polizei mit ungeschickter Hand hineingreift, sind Explosionen zu befürchten. Die nationalliberale Partei erinnere ich daran, wie auch Miquel es anerkannt hat, daß der Arbeiter das Recht besitzt, nach besseren Existenzbedingungen zu streben. Das ist aber nur möglich, wenn nach meinem Antrage alle Hindernisse zur Vereinigung weggeräumt werden, sonst treibt man den Arbeiter mit Gewalt in das revolutionäre Lager und ruft Explosionen hervor, die ich vermeiden möchte. Ich bitte die Herren vom Centrum und von der Rechten, nicht denen zu folgen, die uns entgegentreten, sondern den gesunden Ansichten des Abg. Stötzel, und ich bitte Sie am Schluß, Alle eingedenk zu sein des Wortes aus Schillers „Glocke“:

Vor dem Sclaven, wenn er die Kette bricht,
Vor dem freien Manne erzittere nicht!

Präsident v. Wedell-Piesdorf: Nach dem stenographischen Bericht, den ich mir soeben habe vorlegen lassen, hat der Abg. Kayser gesagt: „Unser Richterstand ist heute meist in der Verfassung, daß das, was die Polizei ihm vorwirft, von ihm einfach apportirt wird.“ Ich hatte geglaubt, verstehen zu sollen, der Abgeordnete habe gesagt, daß das, was die Polizei den Richtern vorlegt, von diesen einfach approbirt wird. In dieser Aeußerung glaubte ich Veranlassung zum Einschreiten nicht finden zu sollen; der stenographische Bericht hat aber die von mir verlesene Version ergeben. Ich muß diese als ordnungswidrig bezeichnen und rufe deshalb den Abgeordneten zur Ordnung.

Sächsischer Bundesbevollmächtigter General-Staatsanwalt Held: Die Vorwürfe des Abg. Kayser gegen die sächsische Staatsanwaltschaft muß ich entschieden zurückweisen. Dieselbe hat stets mit gleichem Maße Arbeitgebern und Arbeitnehmern gegenüber gemessen. In den vom Abg. Kayser angeführten Fällen war dieselbe der Ansicht, daß eine Schuld der Arbeitgeber hier nicht zu constatiren wäre. Es hat sich herausgestellt, daß keinerlei Zwang vorgelegen hat, der gegen die §§ 152 und 153 der Gewerbeordnung verstieß. Diese Paragraphen der Gewerbeordnung garantiren die Freiheit der Coalition, enthalten aber gleichzeitig Strafbestimmungen gegen Ausschreitungen in Folge von Nöthigung. Die sächsische Staatsanwaltschaft hat nun in den vom Abg. Kayser vorgetragenen Fällen keine Nöthigung, wie sie die betreffenden Gesetzesparagraphen ins Auge fassen, erblicken können; auch hat nach ihrer Ansicht nirgendwie eine Berufserklärung vorgelegen. Es war vielmehr das ganze eine Einigung der Bauunternehmer, und waren die betreffenden Verhältnisse ein Internum discretionärer Vereinbarungen der Arbeitgeber, die nicht darauf berechnet waren, in die Oeffentlichkeit zu kommen. (Rufe links: Desto schlimmer!) Wenn nun wirklich derartige Mißstände vorliegen, wie sie der Abg. Kayser geschildert hat, so würde nach der Ueberzeugung der verbündeten Regierungen auf dem Wege nichts zu erreichen sein, wie er vorgeschlagen wird. Der Antrag soll seine Spitze vor allen Dingen gegen die Arbeitgeber kehren, es könnte aber bei der jetzigen Fassung leicht das Gegentheil eintreten und die Arbeitnehmer mehr als die Arbeitgeber davon betroffen werden. In der Form, redactionell müßte der Antrag jedenfalls eine Umgestaltung erfahren, ehe die verbündeten Regierungen der Prüfung desselben näher treten könnten.

Abg. Ackermann (deutschconservativ): Wenn auch die Bemerkungen des Abg. Kayser, daß die Coalitionsfreiheit der Arbeiter gefährdet und das materielle Wohl der Arbeiter geschädigt werden könne durch das jetzige System, mehr oder weniger Berechtigung haben, so ist es doch nicht nothwendig, die bestehende Gesetzgebung zu ändern. Wir müssen doch dafür sorgen, daß die Arbeiter vor allen unberechtigten Einwirkungen der Agitatoren beschützt werden. Darum halte ich das Verbot der Verbindung der Vereine für sehr heilsam, und möchte nicht, wie der Abg. Kayser. eine Aufhebung dieses Verbots. Ebensowenig kann ich dem Abg. Kayser darin beistimmen, daß er den jetzt von der Mitgliedschaft der Vereine ausgeschlossenen Schülern und Lehrlingen die Vereine öffnen will. Dann will der Abg. Kayser die Fachvereine wieder allgemein gestattet sehen und sie zu einer Art Nationalverband vereinigen. Aber unzweifelhaft sind die Fachvereine politische Vereine mit socialdemokratischen Tendenzen. Anträge, wie sie die Abgg. Kayser und Genossen einbringen, sind für uns unannehmbar, da können wir nur sagen: „Nun und nie!“ (Beifall rechts.)

Abg. Schrader (dfr.): Die Fürsorge des Abg. Ackermann und seiner Freunde für die Arbeiter ist nichts weiter als eine wesentliche Freiheitsbeschränkung der Arbeiter. Die Einführung gewerblicher Schiedsgerichte wird auch nicht viel helfen, so lange Arbeitgeber und Arbeitnehmer durchaus verschiedene Interessen haben. Dem Arbeiter muß man vor allem volle Coalitionsfreiheit lassen, eben so gut wie dem Arbeitgeber. Arbeitgeber und Arbeitnehmer werden sich oft viel leichter verständigen, wenn nicht oft auf letztere ein ungehöriger Druck geübt würde. Die Vereinigungen der Arbeiter müssen wir eher fördern als unterdrücken. In England ist die anerkannte Besserung in dem Verhältniß der Arbeitgeber und Arbeitnehmer nur herbeigeführt worden durch die Gewerkvereine. Darüber herrscht selbst bei den Conservativen Englands rückhaltlose Anerkennung. Bei uns ist es leider anders, besonders seit man angefangen hat, die Fach- und Gewerkvereine als politische anzusehen und sie auf alle Weise zu belästigen. Behörden und Gerichte haben eben dem Socialistengesetz hier oft eine Auslegung gegeben, die sehr zu bedauern ist. Leider herrscht hier auch oft eine sehr fühlbare Ungleichheit in der Behandlung der betreffenden Vereine, die wir gesetzgeberisch beseitigen müßten, um so mehr, als es sich um Arbeiter handelt, denn diese sind nicht weniger als wir selbst. Deshalb sind wir den Anträgen nicht abgeneigt. In Betreff des ersten muß ich jedoch den Antragsteller darauf aufmerksam machen, daß nach dem Wortlaut eine genaue Unterscheidung der Vereine, welche unter die neue Bestimmung fallen sollen, nicht möglich ist, und daß es praktisch immer noch möglich sein wird, die Ausnahme nicht eintreten zu lassen. Statt also die Gewerbeordnung zu ändern, wäre es unzweifelhaft besser, im Vereinsgesetz abändernde Bestimmungen dahin zu treffen, daß der Begriff derjenigen Angelegenheiten, mit denen die Fachvereine sich beschäftigen dürfen, genau definirt wird. Diese Definition zu schaffen, sind wir gern bereit, unsere Hilfe in der Commission den Antragstellern zu gewähren. Dabei erwähne ich ausdrücklich, daß die Vergünstigung auch den Vereinen weiblicher Arbeiter zu Theil werden müßte, denn bei diesen sind die Lohnverhältnisse zum mindesten ebenso besserungsbedürftig, wie bei den männlichen Arbeitern. Was den § 153 betrifft, so habe ich den sächsischen Herrn Bevollmächtigten dahin verstanden, daß der Wortlaut desselben nur bezwecke, Coalitionen der Arbeiter gegen Arbeiter und der Arbeitgeber gegen Arbeitgeber, nicht aber Coalitionen der Arbeitgeber gegen Arbeiter und umgekehrt zu verhindern. Nach meiner Ansicht enthält der Paragraph eine derartige Beschränkung nicht. Auch hier wird die Commission Veranlassung haben, eine solche Ungleichheit aus dem Antrage zu entfernen. Mit einer commissarischen Vorberathung sind wir also selbstverständlich einverstanden, und ich möchte eine Commission von 21 Mitgliedern empfehlen. Die Sache ist von ungeheurer Wichtigkeit, denn es handelt sich um Dinge, welche weit über die Reihen der Socialdemokraten hinaus von hohem Interesse sind. Wir müssen hier eingreifen, wir sind es dem gesammten Arbeiterstande schuldig, sonst würde die Behauptung mit Recht aufgestellt erscheinen, daß die Vertheidiger der Arbeiterinteressen lediglich in den Reihen der Socialdemokratie sitzen. Wir haben die Pflicht, hier Remedur zu schaffen. (Beifall links.)

Abg. Struckmann (nationall.): Als ich diese Gesetzentwürfe zum ersten Male las, war ich im Zweifel, wie sich der Antragsteller eigentlich praktisch die Sache gedacht hätte. Vereine, welche sich zum Zwecke der Erreichung besserer Arbeitsbedingungen gebildet haben: was heißt das? Der Herr Abg. Schrader hat ohne weiteres angenommen, daß aus der Rede des Abg. Kayser hervorgegangen sei, es sei keine andere Absicht gewesen, als nur solche Vereine zum Gegenstand dieser Gesetzgebung zu nehmen, welche sich lediglich zum Zweck der Erreichung besserer Arbeitsbedingungen gebildet haben. Nach der Rede des Abg. Kayser bin ich allerdings zweifelhaft geworden, ob dies in der That die Absicht gewesen ist. Wenn wir Gesetze haben, muß zunächst darauf hingewiesen werden, daß die Gesetze richtig gehandhabt werden. Wenn man ein Gesetz ändern will, dann muß man doch nachweisen, daß die Gesetzgebung, so wie sie besteht, nicht denjenigen Intentionen entspricht, wie man es zu haben wünscht. Wenn Gesetze falsch gehandhabt werden, dann wende man sich an die betreffenden Behörden und event. an den Reichstag. Es ist nun gar leicht nachzuweisen, daß in der That dasjenige, was der Abg. Kayser wünscht, und was er durch diesen Gesetzentwurf glaubt erreichen zu können, bereits vorhanden ist. Es ist ja in der Gewerbeordnung ganz allgemein gesagt: alle Verbote und Strafbestimmungen gegen gewerbetreibende Gehilfen, Gesellen, Fabrikarbeiter wegen Verabredung und Vereinigungen zum Behuf der Erlangung günstigerer Lohnbedingungen, insbesondere mittelst Einstellung der Arbeit, sind aufgehoben. Ich habe absolut nirgends finden können, daß es ausgesprochen wäre, daß eine derartige Vereinigung von Vereinen, die nur den Zweck der Erlangung besserer Arbeitsbedingungen verfolgen, verboten sei. Ich nehme also, bis Jemand das Gegentheil beweist, an, daß in der That solche Vereinigungen zulässig sind. Nun kennt aber selbst das preußische Vereinsgesetz vom Jahre 1850 nicht einmal ein Verbot solcher Vereinigungen. Denn ein solches Verbot besteht lediglich für Vereine mit politischen Tendenzen. Nach der bestehenden Gesetzgebung ist eine solche Vereinigung von Vereinen zur Erzielung besserer Arbeitsbedingungen gestattet. Dasselbe gilt in Betreff des zweiten Punktes, wo verlangt wird, es dürfe jeder gewerbliche Arbeiter, gleichviel welchen Alters, solchen Vereinen beitreten. Auch hierfür besteht nach der Gewerbeordnung eine Schranke nicht. Nur für politische Vereine besteht eine solche Schranke. An politischen Vereinen dürfen jugendliche Arbeiter nicht theilnehmen. So lange sich diese Vereine auf dem Boden halten, daß sie die Erzielung besserer Arbeitsbedingungen erstreben, besteht wenigstens in Preußen eine derartige Schranke nicht. Ganz dasselbe gilt für Frauen. Auch Frauen sind nur von politischen Versammlungen und Vereinen ausgeschlossen nicht auf Grund des § 152 von Vereinigungen, welche die Erreichung besserer Arbeitsbedingungen bezwecken. Meine Partei ist diejenige gewesen, welche in erster Linie für die Coalitionsfreiheit eingestanden ist. Der in Rede stehende Paragraph der Gewerbeordnung ist 1869 aus der nationalliberalen Partei hervorgegangen, darum wird sie auch, sobald es sich darum handelt, das bestehende Gesetz aufrecht zu erhalten, in der Commission auf dem Platze sein.

Abg. Dr. Lieber (Centr.): Es freut mich, daß nach den letzten Erklärungen des Vorredners auch die nationalliberale Partei bereit ist, an der Wahrung der Coalitionsfreiheit mitzuarbeiten; denn darum handelt es sich hier. Ich will nur erklären, daß meine Partei entschlossen ist, an der Coalitionsfreiheit festzuhalten, und wir danken es dem Antragsteller, daß er Anregung zur Erörterung dieser Frage gegeben hat. Auf das Einzelne will ich nicht eingehen, die vorgebrachten Bedenken werden sich leicht erledigen lassen.

Die Discussion wird hierauf geschlossen.

Zur Geschäftsordnung erhält das Wort:

Abg. Dr. Hartmann (cons.): Durch den Schluß der Debatte ist mir das Wort abgeschnitten worden. Ich hatte die Absicht, gegenüber den Angriffen des Abg. Kayser gegen die Staatsanwaltschaft zu Dresden wegen Nichterhebung der Anklage zu constatiren . . .

Präsident von Wedell-Piesdorf: Das ist keine Bemerkung zur Geschäftsordnung.

Zu einer persönlichen Bemerkung erhält nunmehr das Wort:

Abg. Dr. Hartmann: Der Abg. Kayser hat eine Anzahl von Drohungen gegen die sächsische Staatsanwaltschaft gerichtet.

Präsident: Das ist nicht persönlich. Vorwürfe gegen die sächsische Staatsanwaltschaft können Sie nicht als etwas Persönliches betrachten. (Große Heiterkeit.)

Das Schlußwort erhält:

der Antragsteller Abg. Kayser: Ich möchte constatiren, daß ich in meinen Bemerkungen über die Gerichte und Staatsanwälte nicht blos auf die sächsischen, sondern auch auf die preußischen 2c. gezielt habe. Mit unserem Antrage haben wir nur das Minimum dessen gefordert, was wir im Interesse der Arbeiter verlangen müssen, ebenso wie ich mich in meinen Klagen auf das Nothwendigste beschränkt habe. Gerade durch unsere Beschränkung wollte ich möglichst vielen Abgeordneten ermöglichen, unserem Antrage zuzustimmen, und ich hoffe immer noch, daß nicht die ganze conservative Partei dem Abg. Ackermann folgen wird. Wenn der Abg. Struckmann uns darauf verweist, daß schon jetzt nichtpolitische Vereine sich verbinden dürfen, so handelt es sich eben darum, was politisch ist. Darüber wird eben auf das Verschiedenartigste entschieden. Den Vorwurf, daß mein Antrag nicht juristisch genug gefaßt sei, nehme ich gern hin; es wird eben Sache der Commission sein, ihn besser zu fassen, wenn man nur ernstlich daran arbeiten will. Der Abg. Ackermann meint, die Frau gehöre ins Haus; dann mag er doch mit uns dahin arbeiten, daß die Frau wieder dem Hause zugeführt werde. Ich wundere mich überhaupt, daß die conservative Partei nicht einen Redner vorgeschickt hat, der ihrem sonstigen Standpunkt draußen im Lande in der socialen Frage besser entspricht, als der Abgeordnete Ackermann. Wenn dieser die jungen Leute von den Volksversammlungen fernhalten will, dann mag er doch bedenken, daß es sich nur um solche jungen Leute handelt, welche nicht mehr Lehrlinge, also zwar noch Minderjährige sind, aber ihre volle wirthschaftliche Selbstbestimmung haben. Wenn er die jungen Leute von der Agitation fernhalten will, dann mag er doch beim „Verein deutscher Studenten“ anfangen. Ich schließe mit dem Wunsche, daß die Commission bemüht sein möge, etwas Ersprießliches zu schaffen.

Nach persönlichen Bemerkungen der Abgg. Ackermann und Kayser in Bezug auf die Schlußausführungen des Letzteren wird der Antrag Kayser an eine Commission von 21 Mitgliedern zur Vorberathung überwiesen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Freitag 2 Uhr; Dritte Berathung der Genehmigungspflichtigkeit von Albuminpapierfabriken und Fortsetzung der zweiten Berathung des Etats: Reichsamt des Innern.

Schluß nach 4¾ Uhr.

Die sechste Sitzung der Militär-Commission.

* **Berlin,** 15. Decbr. Die Militär-Commission des Reichstags trat heute Vormittag, in der Fortsetzung der Specialdiscussion, in die Berathung der Position „Infanterie“ ein.

Nachdem der baierische Bundesbevollmächtigte General v. Xylander einige Aufklärungen über die baierische Heeresformation gegeben, nahm

Abg. Richter das Wort. Derselbe zergliederte zunächst die Position in ihre einzelnen Theile, und war der Ansicht, daß die einzustellenden Bataillone einen mehr oder weniger provisorischen Charakter trügen, und sich dem gesammten Heeresgefüge nicht scharf anpaßten. Dies habe auch den Kriegsminister zu der Bemerkung veranlaßt, daß später eine Vermehrung dieser Bataillone und Zusammenfügung in Regimentsverbände, oder auch eine Reducirung stattfinden würde. Redner berührte sodann das Verhältniß der Regimentsmusik zu den Mannschaften der einzelnen Bataillone, die an dieselbe abzugeben seien. Durch verschiedene Verordnungen seien die Regimentsmusiker auf eine Höhe von 44 Mann gebracht worden; wenn der Reichstag in die Lage käme, diese Frage etatsmäßig zu prüfen, so würde Abhilfe zu schaffen sein. Es sei eine Ueberproduction an Musikern vorhanden durch die große Zahl der Leute, welche bei den Regimentsmusikern ausgebildet würden. In den großen Städten sei förmlich ein Musikerproletariat vorhanden. Redner erwähnte die große Concurrenz, welche die Militärcapellen den Civilmusikern machen und erklärte sich schließlich für eine verfassungsmäßige zweijährige Dienstzeit für die Infanterie. Wenn man sich aber auf diesen Standpunkt nicht stellen wolle, so sei man um so mehr verpflichtet, Verkürzungen der Dienstzeit innerhalb des Rahmens der dreijährigen Dienstzeit herbeizuführen. Schon im Jahre 1862 habe bei der Frage der Militärorganisation Kriegsminister von Roon erklärt, daß die Forderung der dreijährigen Dienstzeit kein integrirender Theil der neuen Organisation sei. Die Kriegsgefahr aber sei jetzt keine größere, als sie mehrfach in den letzten Jahrzehnten zu Tage ge-

reten sei. Redner kam sodann auf die Einjährig-Freiwilligen, welche nicht in den Etat eingerechnet würden, so daß das System der Einstellung nach einem Procent der Bevölkerung dadurch durchlöchert würde, weshalb man auch bei der Einstellung neuer Positionen nicht so peinlich auf diesem System zu beharren brauche. Redner schloß mit der nochmaligen Forderung der Verkürzung der Dienstzeit auf die eine oder die andere Art, damit wenigstens denjenigen Leuten, die vorzugsweise durch die jetzige Vorlage getroffen würden, ein gewisses Aequivalent geboten werde.

Kriegsminister v. Bronsart erklärte, daß die Vorlage hauptsächlich durch die Vergleiche der einzelnen Truppentheile mit den Truppentheilen anderer Länder zu Stande gekommen sei. Er hält eine Abkürzung der Dienstzeit für unmöglich, weil dadurch gerade der Hauptzweck der Vorlage vereitelt würde. Der Reichstag könne seiner Meinung nach nicht an den einzelnen Positionen ein großes Interesse haben, ihn würde jedenfalls die Frage der Gesammterhöhung mehr interessiren. Und diese halte er ein für allemal für absolut nothwendig. Der Herr Minister ging sodann auf einige Specialfragen ein. Er betonte, daß eine Vermehrung der sächsischen Armee ganz besonders nothwendig sei. Den provisorischen Charakter der geforderten Bataillone erkannte er nochmals an, man habe die Regimentsstäbe sparen wollen. Eine Rückbildung sei durchaus nicht ausgeschlossen, je nach Lage der Verhältnisse. Bei einer Mobilmachung aber seien die geforderten Bataillonsverbände ungemein zweckmäßig, um gerade die Regimenter zu verstärken, welche augenblicklichen Bedarf nöthig hätten. Durch die neuen Forderungen für die Infanterie würden die Landwehrorganisationen nicht berührt. Nach dieser Richtung hin würde keine Heeresvermehrung geplant. Diese Organisationen sollen genau bestehen bleiben, wie sie jetzt bestehen. In Bezug auf das Transportwesen im Falle einer Mobilmachung müsse er erklären, daß die Heeresverwaltung mit der Truppenausrüstung immer noch etwas früher fertig sei, so daß eine Stockung des Truppenverkehrs aus Mangel an ausgerüsteten Truppen nicht vorkommen könne. Bezüglich der Regimentsmusiker müsse er dem Abg. Richter widersprechen. Jedes Regiment müsse sein Musikcorps haben, diese trügen besonders auch bei Manövern u. s. w. zur Erleichterung des Dienstes der Mannschaften bei. Die Spielleute werden sämmtlich mit der Waffe ausgebildet, so daß sie, wenn solche überzählig seien, sofort in die Compagnie eingestellt werden könnten. Die zweijährige Dienstzeit verwirft der Herr Minister, auch meint er, daß durch zeitweilige Beurlaubungen und dadurch entstehende Verminderungen das Ziel, eine zweijährige Dienstzeit herbeizuführen, nicht erreicht werden könne. Durch solche Maßnahmen würde die Qualität der Soldaten geschädigt. Das dritte Jahr sei zur Ausbildung der Soldaten unerläßlich. Die spätere Einstellung der Rekruten aber würde ganz besonders die soldatische Ausbildung schädigen, also könne er sich auch dafür nicht erklären. Er wisse wohl, daß eine finanzielle Erleichterung dadurch entstehen würde, jedoch wäre der Schaden für das deutsche Heer so eminent groß, daß im Hinblick auf die Armeen der anderen Staaten die finanziellen Bedenken nicht ins Gewicht fallen dürften. Würden die Einjährig-Freiwilligen in die Etatsstärke eingerechnet, so würde sich die Berechnung vollständig verschieben, so daß andererseits höhere Forderungen gestellt werden müßten, wenn wir hinter den Nachbarstaaten nicht um die Höhe der Freiwilligenstärke zurückstehen wollen. Wo bleibt dann das „berühmte" eine Procent der Bevölkerung. Im Verhältniß zu Frankreich sei dasselbe zu niedrig gegriffen; wenn er an demselben festhalte, so müsse er die Einjährig-Freiwilligen davon ausschließen.

Nach einer kurzen Erläuterung der Forderung für die sächsische Infanterie seitens des Majors v. Schlieben nahm

Abg. Rickert das Wort. Er habe heute zum ersten Male vom Kriegsminister genaue Auskunft über die Grundlage der einzelnen Positionen erhalten. Deutschland sei aber auf die Dauer nicht im Stande, die finanziellen Lasten zu tragen, welche die Vorlage ihm auferlege. Die Forderung für die Infanterie verstehe er deshalb nicht, weil dieselbe die Stärke aller Bataillone gleichmäßig um einige Mann vermehre, und auf die Kriegsstärke derselben gar keinen Einfluß ausübe. Der Kriegsminister bestehe aber auf der Präsenzziffer von 1 Procent der Bevölkerung und deshalb müsse er derartige überflüssige Bataillonsverstärkungen feststellen. Für die Kriegsstärke bewillige er gern, aber nicht für die Friedensstärke, wo es überflüssig erscheine. Wo solle die fortwährende Erhöhung des Militärs hinaus, die das Land immer mehr belaste? Er könne in der That eine solche Forderung für die große Vermehrung der Infanterie nicht acceptiren. Der Hinweis auf die Rekrutenausbildung in Frankreich sei nicht glücklich, da unser Klima sich besser zur Ausbildung eigne, als das französische, und wir deshalb mit einer zweimonatlichen Rekrutenausbildung weiter kommen, als die Franzosen mit einer dreimonatlichen. Er glaube, daß auch mit der jetzigen Heeresstärke ein Krieg mit Frankreich glücklich zu Ende geführt werden könne.

Der Kriegsminister stützt sich auf den ziffernmäßigen Vergleich der verschiedenen Armeen Europas und meint, daß er bei seinen Zahlen genau die Verhältnisse zu Frankreich im Auge gehabt und nach dieser Aufstellung die neuen Forderungen nicht zu hoch gegriffen zu haben. Die dreijährige Dienstzeit und die dreimonatliche Ausbildung der Recruten müsse durchaus beibehalten werden. Der Ausspruch des Grafen Roon im Jahre 1862 könne durchaus nicht als eine Empfehlung der zweijährigen Dienstzeit angesehen werden. Der Kriegsminister streife die Verfassungsfrage. So lange die dreijährige Dienstzeit gesetzmäßig bestehe, werde der Reichstag auf dem Etatswege dieselbe nicht beseitigen können. Sollte der Reichstag im Etat dies doch thun, so stünde man vor einer Machtfrage; doch glaube er, daß dieselbe leicht umgangen würde durch gegenseitiges Uebereinkommen.

Abg. Richter meinte, daß der Reichstag bei der jährlichen Etatsberathung die Recruten-Vacanz feststellen könne. — Der Kriegsminister stellte die Sache so dar, daß die Regierungen fest auf den früheren Abmachungen mit dem Reichstage bestehe, bis andere Abmachungen stattgefunden haben. — Abg. Richter replicirt, daß Abmachungen beim Etat immer nur auf ein Jahr zählten; nach Ablauf dieses Jahres oder einer anderen gesetzlich festgestellten Frist könne jeder Vereinbarende zurücktreten und Vorschläge zu anderweiter Regelung machen.

Der Kriegsminster erklärt, er habe nicht gesagt, daß er die Feststellung der Recrutenvacanz der ordentlichen Etatsberathung überlassen wolle. Aber er erkläre, daß die Regierungen selbstverständlich in Bezug auf die Etatsberathungen den strenggesetzlichen Weg innehalten werden. — Abg. v. Huene stellt fest, daß die letzte Erklärung des Kriegsministers befriedige, während bei seiner ersten Erklärung Mißverständnisse nicht ausgeschlossen gewesen wären.

Auf eine Anfrage des Abg. Rickert, ob die Formationen, welche die Regierung in Bezug auf die Recruteneinstellungen gewählt habe, wie früher, erklärte der Kriegsminister, daß dieselben so gewählt seien wie im Jahre 1881, und daß man sich vor allen Dingen zur Aufgabe gestellt habe, am 1. April 1887 die Wirkungen der Vorlage in den wesentlichen Theilen schon zur Geltung gelangen zu lassen. — Die Angaben des Kriegsministers werden von dem Major Haberling noch detaillirt und erläutert.

Abg. Hobrecht stellt in Bezug auf die Dispositionsurlauber die Frage, ob bei denselben keine größere Schonung angewendet werden könne, da für dieselben, die zum zweiten Male aus ihrem Civilverhältniß gerissen würden, der Druck schwer empfindlich sei. Er schlage eine staffelweise Einziehung derselben vor.

Der Kriegsminister findet die angeregte Frage der Beachtung werth. Darüber ließe sich verhandeln, und die Regierung wäre nicht abgeneigt, in diesem Punkte nachzugeben und von der geforderten Einziehung der Dispositionsurlauber abzusehen. Im Uebrigen glaube er, daß Niemand ein Unrecht durch diese Einziehungen geschehe. Eine Vereinbarung darüber bleibe jedoch, wie gesagt, nicht ausgeschlossen.

Auf eine Anfrage des Abg. Richter, ob eine erhöhte Einziehung der Reserve-Unteroffiziere die Folge der Vorlage sein würde, erklärte der Minister, daß dies nicht der Fall sei.

Bezüglich der Dispositionsurlauber meint Abg. Richter, daß er das Entgegenkommen des Ministers dem Abg. Hobrecht gegenüber anerkenne, aber in der Praxis laufe das vorgeschlagene Verfahren unter Erleichterung der Einzelnen thatsächlich auf eine Erhöhung der Friedenspräsenzstärke hinaus.

Minister v. Bronsart hebt hervor, daß er Gründen der Billigkeit in dieser Frage sein Ohr nicht verschließen werde.

Auf eine Anfrage des Abg. Dr. Buhl erklärt der Minister, daß am 1. April alle drei Jahrgänge immer in ziemlich gleicher Stärke ausgebildet vorhanden seien. Das würde eine Folge der Vorlage sein. — Abg. Richter glaubt aber, daß das nicht zutreffe, daß diese Formationen am 1. April schon Einfluß auf die Kriegsstärke und Kriegstüchtigkeit der Armee haben.

Hierauf wurde, um 1¼ Uhr, der beginnenden Plenarsitzung wegen die Fortsetzung der Debatte auf Donnerstag Vormittag vertagt. Es soll über § 2 abgestimmt werden.

* **Berlin,** 15. December. Die russische Note gegen die Deutschenhetze wird von der „Nordd. Allg. Ztg." und der „Post" ohne ein Wort des Commentars nur unter Depeschen gebracht. Das „Deutsche Tageblatt" nennt sie einen Wetterumschlag an der Newa. Die „National-Ztg." warnt vor einer Ueberschätzung der jetzigen Schrittes der russischen Regierung, die Schwierigkeiten der europäischen Lage seien außerordentlich groß. Die „Voss. Ztg." bemerkt: Wenn man den Artikel des russischen „Regierungs-Anzeigers" als Beweis der gegen Deutschland friedfertigen Gesinnung des Czaren ansehen darf, wird er überall in Deutschland einen wohlthuenden Eindruck hinterlassen. Andererseits wird er um so mehr den Wunsch anregen, etwas mehr von dem deutsch-österreichischen Bündniß zu erfahren, als die Sprache des „Regierungs-Anzeigers" ein Zweikaiserbündniß vorauszusetzen scheint.

* **Berlin,** 15. December. Der Londoner Correspondent der Kreuzzeitung hat eine Unterredung mit einer hervorragenden, in intimen Beziehungen zu der Regierung stehenden Persönlichkeit gehabt. Dieselbe erklärte die Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland für sehr gespannt. Hinter den diplomatischen Coulissen seien bereits bestimmte Abmachungen getroffen, welche die Vereinigung Frankreichs mit Rußland im Falle kriegerischer Eventualitäten ins Auge fassen. Aufgabe der englischen Politik sei es, die Beziehungen zu Deutschland zu befestigen und allen Einfluß, den England besitzen mag, aufzubieten, um die guten Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich zu verstärken. In der egyptischen Frage werde England keinesfalls Frankreich nachgeben. Ferner berichtet der Correspondent: „Auf meine Zwischenfrage: „wie die Haltung Englands sein würde, wenn, unabhängig von allen anderen, ein Krieg zwischen Deutschland und Frankreich ausbrechen sollte?" erfolgte die Antwort: „Im Anfang würde England wohl neutral bleiben, aber ein isolirter Krieg zwischen Frankreich und Deutschland ist unter den obwaltenden Umständen schwer denkbar, ein solcher Krieg müßte nothwendig weitere Dimensionen annehmen. Verlassen Sie sich darauf, eine solche Calamität würde ganz Europa in Mitleidenschaft ziehen und selbst über die Grenzen Europas hinausreichen. Nur in dem Fall, daß Deutschland in raschem Siegeslaufe Frankreich niederwürfe, könnte man auf die Vermeidung eines allgemeinen Kriegsbrandes hoffen, in jedem anderen Falle wird England zur Theilnahme gezwungen sein."

* **Berlin,** 15. Decbr. Dem „Frankfurter Journal" wird von hier gemeldet: Der dem Bundesrath für die morgige Plenarsitzung vorliegende Antrag Preußens wegen der weiteren Anwendung des Paragraphen 28 des Socialistengesetzes betrifft, wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, die Verhängung des kleinen Belagerungszustandes über Frankfurt am Main.

Der ins Reichsamt des Innern berufene Dr. Soetbeer, Sohn des berühmten Volkswirthes, soll unter Leitung des Geheimrathes Lohmann vorzugsweise an der Vorbereitung socialpolitischer Gesetze arbeiten.

Wie der „Bad. Landesztg." aus Karlsruhe berichtet wird, ist daselbst ein französischer Offizier verhaftet worden, bei dem man wichtige militärische Aufzeichnungen über die Festung Rastatt vorgefunden hat.

Der russische Generalconsul von Koudriavtzew in Berlin hat den Kronenorden zweiter Klasse erhalten.

Berlin, 15. Decbr. Den Postdirectoren Jordan in Breslau und Queisser in Görlitz ist der Rang der Räthe vierter Klasse beigelegt worden.

* **Berlin,** 15. December. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 3. Klasse der 175. kgl. preuß. Klassenlotterie fielen in der Vormittagsziehung ein Gewinn von 60 000 M. auf Nr. 3511, ein Gewinn von 5000 M. auf Nr. 33750, ein Gewinn von 3000 M. auf Nr. 30614. Gewinne von 1500 M. auf Nr. 120424 und 189793. Gewinne von 500 M. auf 25425, 68174, 79030, 80186, 118735, 119001, 131879, 179837, 183102 und 184121. In der Nachmittagsziehung fielen Gewinn von 30 000 M. auf Nr. 142390. Gewinn von 15 000 M. auf Nr. 184220. Gewinne von 3000 M. auf Nr. 9178 und 149559, Gewinne von 1500 M. auf Nr. 164757 und 179822. Gewinne von 500 M. auf Nr. 20490, 110213, 114143, 117629 und 124241.

* **Wien,** 15. Decbr. Der Prinz von Coburg-Gotha erhielt bereits die Einwilligung des österreichischen Kaisers, die eventuell auf ihn entfallende Wahl der Sobranje anzunehmen. Anfangs hatte der Prinz abgelehnt, mit der Motivirung, er fühle sich nicht würdig, der Nachfolger eines Mannes wie Alexander zu sein. Eine Ermunterung aus Berlin soll bestimmend auf seinen nunmehrigen Entschluß gewesen sein. Man bezweifelt hier sehr die Zustimmung des Czaren.

Das dreijährige Töchterchen des Kronprinzen Rudolf fiel im Prater aus der Equipage auf die Fahrstraße; es blieb jedoch merkwürdigerweise unbeschädigt.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Berlin, 15. December. Der Kaiser nahm Vormittags den Vortrag Perponchers an, arbeitete dann mit Wilmowski und empfing später mit der Kaiserin den General Seebeck aus Coblenz. Die Kaiserin empfängt Nachmittags den japanesischen Gesandten.

Berlin, 15. Decbr. Gutem Vernehmen nach genehmigte der Kaiser die Bitte der Neu-Guinea-Compagnie, den ihr ertheilten Schutzbrief auf diejenige Gruppe der Salomonsinseln auszudehmen, welche nach dem deutsch-englischen Uebereinkommen vom 6. April 1886 zur deutschen Machtsphäre gehören.

Berlin, 15. December. Das Kreuzergeschwader unter Contre-Admiral Knorr, wozu die Kreuzercorvette „Sophie" gestoßen, ist gestern in Zansibar eingetroffen.

München, 15. December. Die Generalversammlung des baierischen Kunstgewerbevereins beschloß mit der auf das Jahr 1888 festgesetzten internationalen Kunst-Ausstellung die deutsch-nationale Kunstgewerbe-Ausstellung zu verbinden. Der mitanwesende Staatsrath Ziegler sprach die Sympathie der baierischen Regierung zu dem Gesammtprojecte aus. (Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Bern, 15. Dec. Die Bundesversammlung wählte Droz (Neuenburg), radical, zum Präsidenten, Hertenstein (Zürich), liberal, zum Vicepräsidenten, Kopp (Luzern), conservativ, zum Bundesgerichtspräsidenten, Stamm (Schaffhausen), radical, zum Bundesgerichtsvicepräsidenten.

Petersburg, 15. Decbr. Der „Reg.-Anz." bringt ein Regierungs-Communiqué, in welchem darauf hingewiesen wird, daß die Ereignisse in Bulgarien im russischen Publikum und in der Presse eine durchaus begreifliche Erregung hervorriefen. Die politischen Beziehungen der europäischen Mächte zu Rußland hätten den Gegenstand der Besprechung durch die russischen Zeitungen gebildet; jedoch die Zeitungen hätten sich nicht darauf beschränkt, allgemein bekannte, keinem Zweifel unterliegende Thatsachen abzuschätzen; es hätten vielmehr einige Zeitungen behufs Aufklärung der gedachten Beziehungen zu Muthmaßungen und Voraussetzungen gegriffen. Deshalb weichen die auf so schwankendem Boden basirten Raisonnements nicht nur von der Unparteilichkeit ab, ohne welche ein einigermaßen richtiges Begreifen der politischen Fragen undenkbar sei, sondern sie seien zuweilen in ausdrücklichen Widerspruch mit der Wirklichkeit gerathen. Durch solchen Charakter zeichneten sich einige jüngst erschienene Artikel aus, welche der deutschen Politik gewidmet waren, worin dem russischen Publikum beigebracht wird, Rußland verdanke die Schwierigkeiten, welche eine befriedigende Lösung der bulgarischen Frage hinderten, vornehmlich dem geheimen Widerstande Deutschlands, welches als gefährlicher Feind Rußlands dargestellt wird, welches Uebles gegen die Würde und Sicherheit Rußlands im Sinne habe. Man könne nicht umhin, solche Ausschreitungen zu bedauern. Mit Deutschland als unmittelbarem Nachbar sei Rußland durch zahlreiche, vitale Interessen verknüpft, Dank welchen die Beziehungen beider Mächte von jeher consolidirt und schon mehrfach erprobt seien. Solche Beziehungen seien gleicherweise für die Wohlfahrt beider Länder wichtig, was auch von ihren Regierungen anerkannt werde. Man könne nicht umhin zu wünschen, daß diese Beziehungen lange fortdauerten. Indem die kaiserliche Regierung fest beabsichtige, sich wie früher speciell den deutschen Interessen gegenüber mit gebührender Rücksicht zu verhalten, habe sie vollen Grund, versichert zu sein, daß auch Deutschland seinerseits fortfahren werde, sich aller Actionen zu enthalten, welche die Würde und die Interessen Rußlands berühren könnten, welche durch die historischen Beziehungen Rußlands zu seinen östlichen Glaubensgenossen entstanden seien, und daß der Einfluß Deutschlands lediglich auf Erhaltung des Friedens gerichtet sei, dessen Europa bedürfe und der gleicherweise Gegenstand der lebhaftesten Wünsche des Czaren sei. Bei den jetzigen politischen Umständen sei die größte Vorsicht und Kaltblütigkeit bei Schätzung derselben geboten; um so weniger könne man folglich die Ueberstürzung und den Eigendünkel der Raisonnements rechtfertigen, welche durch Preßorgane an den Tag gelegt werden, deren Stimme durchaus nicht bedeutungslos für die internationalen Beziehungen sind.
(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Belgrad, 15. Decbr. Der König ist gestern Abend aus Nisch zurückgekehrt.

Cairo, 15. Decbr. Ein Telegramm des „Bureau Reuter" meldet: Die Details der bevorstehenden Reduction der Occupationsarmee sind nach London gesandt worden, um der Regierung zur Prüfung und zur Genehmigung vorgelegt zu werden. Es wird vorgeschlagen, nur eine geringe Streitmacht im Süden Cairos zu belassen. Fünf Bataillone wurden Angesichts der verhältnißmäßig geringen Entfernung Cyperns und Maltas für genügend erachtet, jeder Eventualität zu begegnen.

Boston, 15. December. Bei der Wahl des Bürgermeisters von Boston wurde der Candidat der demokratischen Partei gewählt.

Handels-Zeitung.

Breslau, 15. December.

* **Hypotheken-Antheil-Certificate der Preussischen Hypotheken-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin.** Die Preussische Hypotheken-Versicherungs-Actien-Gesellschaft hat durch Allerhöchsten Erlass vom Jahre 1862 die Concession erlangt und ist das älteste Preussische Hypotheken-Institut auf Actien; sie steht unter Aufsicht der Königlichen Staatsregierung. Das Actien-Capital beträgt 15 Millionen Mark, wovon 25 pCt. baar eingezahlt und 75 pCt. in Sola-Wechseln von den Actionären hinterlegt sind. Die Gesellschaft verausgabt Hypotheken-Antheil-Certificate von Mark 100, 300, 500, 1000, 3000 und 5000, welche an der Berliner Börse amtlich notirt werden. Die Zinscoupons der 3½ pCt.- und 4½ pCt.-Certificate sind am 1. April und 1. October, der 4 pCt.-Certificate am 1. Januar und 1. Juli zahlbar, in Breslau und zwar bereits 14 Tage vor Verfall bei den Herren Dobersch & Bielschowsky, Gebrüder Guttentag, E. Mattersdorff & Co., G. v. Pachaly's Enkel.

B. **Oderdampfschifffahrtsgesellschaft vereinigter Schiffer.** Heute Vormittag fand wiederum eine Versammlung der Concursgläubiger statt. Die zum Theil sehr stürmischen Verhandlungen nahmen fast drei Stunden in Anspruch. Der Director der Frankfurter Gütereisenbahn-Gesellschaft, Herr Strähler, wurde hinsichtlich des bereits gerichtlich zum Theil entschiedenen Entschädigungsanspruchs in Höhe von 254 840 Mark nicht zur Abstimmung zugelassen; er übte gleichwohl sein Stimmrecht als Vertreter einer Anzahl von Actien aus. Der erste Vorschlag, die der Gesellschaft gehörigen Dampfer und Oderkähne noch weiter zu verpachten oder sie im Wege gerichtlicher Zwangsversteigerung auszubieten, fand nicht die Billigung der Versammlung, dagegen wurde dem Verwalter, Herrn Kaufmann Landsberger, die Vollmacht zum freihändigen Verkauf sämmtlicher Schiffe mit allen gegen eine Stimme (Strähler) ertheilt.

* **Soda-Convention.** Wie die „Fr. Z." erfährt, sind die schon seit längerer Zeit im Gange befindlichen Verhandlungen wegen Herbeiführung einer Convention der Sodafabriken behufs Heraufsetzung der Preise so weit gediehen, dass der Abschluss, welcher durch mehr formelle Bedingungen einiger Fabriken verzögert wurde, als nahe bevorstehend betrachtet werden kann. An der Convention, welche sich namentlich auf kalzinirte und kaustische Soda bezieht, nehmen sämmtliche deutsche Fabriken Theil. Der Preis des Fabrikats ist in der letzten Zeit bereits bedeutend gestiegen.

-f- **Consolidirte Redenhütte.** In der am 15. December abgehaltenen Generalversammlung der Consolidirten Redenhütte führte Regierungsrath Guttmann den Vorsitz. Derselbe constatirte, dass 13 Actionäre anwesend sind, welche 3490 Stück Actien mit einem Capital von 1 047 000 M. repräsentiren; die Actionäre verfügen über 697 Stimmen und sind nach dem Inhalt der Statuten zu Beschlüssen, insbesondere zu solchen, welche eine Abänderung der statutarischen Bestimmungen betreffen, berechtigt. Zum ersten Gegenstand der Tagesordnung, Vorlegung der Bilanz pro 1885/86, erstattete Director Pastor auf die Anregung eines Actionärs ausführlichen Bericht über die Lage des Unternehmens, wobei er die Ergebnisse des Monats October zu Grunde legte; Redner führte aus, dass der technische Apparat der Redenhütte in den Zeitungen mehr oder weniger abfällig beurtheilt wurde; thatsächlich sei dies indessen nicht der Fall. Die geographische Lage des Werkes sei nicht ungünstig, die Erze stellen sich jetzt loco Hütte 10 pCt. billiger als früher und seien auf 5–6 Jahre gesichert. Es seien neuerdings Felder von grosser Mächtigkeit erschlossen worden, und es lasse sich erwarten, im nächsten Jahre den Centner Roheisen einige Pfennige billiger herzustellen. Die Coaksöfen wurden zu einem sich jährlich verringernden Preise der Selbstkosten betrieben und die Einstellung der Kohlenwäsche habe sich als praktisch erwiesen; der Hochofen mit seinen Hilfsmaschinen befinde sich im besten Zustande, er producire monatlich 27—30 000 Ctr., welche sich per October auf 3,79 Mark pro 100 Kilo stellten; die Dampfkessel befänden sich in gutem Zustande, nur die maschinellen Einrichtungen des Walzwerks lassen in mancher Beziehung zu wünschen übrig, stehen aber in ihrer Leistungsfähigkeit den Concurrenzwerken wenig nach. Gegenwärtig sei das Walzwerk überreich mit Aufträgen versehen; ultimo November vorigen Jahres waren Ordres auf 1900 Ctr. Walzeisen vorliegend, an demselben Tage dieses Jahres lagen 12 300 Ctr. Ordres vor. Die Verschlüsse laufen bis Ende März k. J.; die späteren Verschlüsse pro zweites Quartal 1887 seien zu wesentlich besseren Preisen erfolgt und lassen erwarten, dass das Walzwerk dann mit Nutzen arbeiten werde. Nachdem die Decharge einstimmig ertheilt worden und die Wahl von Revisoren erfolgt war, machte Herr Director Pastor Mittheilungen über den Erfolg der bisherigen Sanirungsbestrebungen. Redner bezeichnete dieselben als gescheitert und fallen gelassen, indem er sich gegen die Unterstellung verwahrte, als habe die Verwaltung einen bei der Ausgabe der Obligationen gemachten Fehler ausnützen wollen, um auf die Obligationaire eine Pression auszuüben. Der vierte Gegenstand der Tagesordnung betrifft den Antrag der Herren Friedmann und Weigele auf Aufhebung sämmtlicher Beschlüsse der Generalversammlung vom 28. Juni hinsichtlich der Reduction des Actiencapitals und Ausgabe von Stammprioritäts-Actien und Umwandlung der Stammactien in Stammprioritätsactien gegen eine baare Zuzahlung von 20 bis 33⅓ pCt. Der Vorsitzende präcisirte den Standpunkt der Verwaltungsvorstände zu diesem Antrage dahin, dass sie dem Antrag wohlwollend gegenüberständen. Der erste Antragsteller motivirte in längerer Rede seinen Sanirungsplan, er exemplificirte auf die Tarnowitzer Hütte und betonte, dass die Actionäre Angesichts der sich bessernden Tendenz auf dem Eisenmarkte entschlossen seien, ihren werthvollen Besitz im Hinblick auf die Zukunft zu erhalten; innerhalb vierzehn Tagen seien auf ein Actien-Capital von 600 000 Mark

30 pCt. bereits eingezahlt worden und er erwarte bestimmt, dass sich sehr bald noch eine grössere Anzahl von Actionären finden werde, um ihre Actien durch Zuzahlung von 30 pCt. in Stammprioritäten umzuwandeln. Nachdem noch Herr Redacteur Spitz aus Berlin die vorliegenden Anträge in einem längeren Vortrage unterstützt hatte, gelangten die einzelnen Punkte des Gesammtantrags zur Discussion, bezw. Abstimmung. Die Generalversammlung genehmigte hierauf einstimmig die einzelnen Theile des vorliegenden Antrags. Die genaue Formulirung des Antrages ist zu umfangreich, als dass sie an dieser Stelle wiedergegeben werden könnte. Schliesslich gelangte der Antrag, das Grundcapital, soweit dasselbe nicht inzwischen in Stammprioritätsactien innerhalb des dafür festzusetzenden Termins umgewandelt ist, derart zu reduciren, dass vier Actien in eine umgewandelt werden, zur Discussion, an welcher sich der Vorsitzende, die Herren Consul Thode, Redacteur Spitz und Bankier Friedmann u. A. betheiligten. Der Antrag fand einstimmig Annahme. Als letzter Gegenstand stand noch die Wahl von Mitgliedern des Aufsichtsraths, und zwar sind zwei Herren an Stelle zweier Ausgeschiedener und weitere zwei Mitglieder, um welche der Aufsichtsrath verstärkt werden soll, auf der Tagesordnung. Sämmtliche Stimmen vereinigten sich auf die Herren Bernh. Friedmann, in Firma Friedmann und Fraenkel, und Siegmund Jacobsohn an Stelle der ausgeschiedenen Mitglieder und Alfred Cohn und Max Arendt, sämmtlich aus Berlin.

* **Posener Pfandbriefe.** Die am 1. Januar 1887 fälligen Coupons werden von jetzt ab bei Herren Oppenheim & Schweitzer hier, bezahlt. Näheres siehe Inserat.

* **Königshulder Stahl- und Eisenwaaren-Fabrik.** Die Bilanz und das Gewinn- und Verlust-Conto per 30. Juni 1886 befinden sich im Inseratentheil.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 15. December. **Neueste Handels-Nachrichten.** An der Börse circulirte heut ein Gerücht, wonach der Abschluss des oft besprochenen ungarischen Finanzgeschäftes vorläufig verschoben worden sei. Wiewohl eine Bestätigung bis zum Schluss der Börse nicht eintrat, bewirkte dasselbe trotzdem einen ziemlich erheblichen Coursrückgang der leitenden zwei Bankpapiere, sowie der Ungar. Goldrente. — Die „Frkf. Ztg." meldet aus Budapest: Die Offerte der Unionbank betreffs Aufbringung des Bedarfs für den Finanzminister gilt in unterrichteten Kreisen bereits als abgelehnt. — Die sensationellen Meldungen Wiener Journale über eine Transaction der Rothschild-Gruppe wurden an competenten Stellen als erfunden bezeichnet. Der Finanzminister wie die Mitglieder der Gruppe sind durch das Versprechen des Stillschweigens gebunden. — Der Privatdiscont hob sich heute auf 3⅞ pCt. — Die Nachfrage bleibt auf dem Geldmarkt überwiegend, namentlich ist für Geld bis ultimo Januar starker Begehr, so dass sich heute für diese Termine ein Zinsfuss von 5 pCt. etablirte, freilich ohne dass ein nennenswerthes Angebot hervortrat. — Aus München meldet man: Die baierische Notenbank kauft hier und an den Filialplätzen nur noch gegen 4 Procent Disconto freihändig Wechsel an. — Die Vorsteher der Stettiner Kaufmannschaft haben an den Finanzminister Herrn v. Scholz ebenfalls eine Eingabe in der bekannten Steuerdefraudations-Angelegenheit gerichtet, in welcher sie den Minister ersuchen, den erhobenen Vorwurf in geeigneter Weise zu widerrufen. — Der „B. B. C." berichtet: Nach dem „Berner Bund" schreitet die Ausdehnung Genuas als Handelsplatz, namentlich für Petroleum, Wein und Kohlen, fort, wodurch der Verkehr der Gotthardbahn derart alimentirt wird, dass deren Aussichten augenblicklich günstiger liegen, als je zuvor. — Die Actien und Stammprioritäten der Marienburg-Mlawka-Eisenbahn wurden heut zu steigenden Coursen auf das Gerücht hin gekauft, dass die im Januar stattfindende Generalversammlung die Verstaatlichungsofferte nicht annehmen werde. — Herr Louis Stettheimer von der Firma Altmann u. Stettheimer gedenkt am 1. Januar 1887 aus der Firma auszutreten und ohne neue geschäftliche Unternehmungen sein Domicil nach seiner Heimathsstadt Frankfurt am Main zu verlegen. — Der Stadt Frankfurt a. O. ist die Convertirung der 4procentigen Stadt-Obligationen in 3½procentige gestattet worden. — Die Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha zahlt 1887 an die Versicherten einen Ueberschuss von 5 856 162 Mark, entsprechend einer Dividende von 43 pCt., zurück.

Frankfurt a. M., 15. Decbr. Der „Frankf. Ztg." wird aus Prag gemeldet: Unterrichtete Kreise schätzen die Dividende der Dux-Bodenbacher Eisenbahn auf 8 bis 8½ pCt. — Dasselbe Blatt berichtet aus Brüssel: Sowohl die Baarsubscription als auch die Convertirung der Brüsseler Loose hatte vollen Erfolg. Da die Convertirungs-Anmeldungen vorzugsweise zu berücksichtigen sind, werden auch Baarsubscriptionen von 70—80 pCt. zugetheilt.

Wien, 15. Dec. Die Kundmachung, betreffend die Convertirung sämmtlicher Silberanleihen der Ferdinand-Nordbahn, erscheint noch diese Woche.

Berlin, 15. December. **Fondsbörse.** Auf die Depesche des Petersburger „Regierungs-Anzeigers", durch welche den russischen Blättern der feindselige Ton gegen die Deutschen untersagt wurde, eröffnete die heutige Börse in fester Haltung. Bald jedoch trafen weichende Course von Wien ein, wo man durch die Nichterwähnung Oesterreichs in dem genannten Artikel beunruhigt wurde und stark realisirte. Da hier keine Kauflust bestand, gelang es der Contremine leicht, die Course herabzudrücken, und blieb die Börse auch bis zum Schluss flau. Credit, Anfangs 482, schliessen 478, Disconto, die bis 214⅜ gehandelt wurden, zum Schluss 213½. Auch Renten, die Anfangs fester waren, gaben etwas nach, nur russische Noten blieben eine Mark über gestrigen Cours bezahlt. In deutschen Bahnen wenig Verkehr, Stammprioritäten matter, nur Marienburger höher, österreichische Bahnen ziemlich behauptet, nur Duxer und Raab-Oedenburger schwächer. Schweizer Bahnen waren befestigt. Bergwerk trotz hoher Glasgow und günstiger oberschlesischer Stabeisen- und Drahtberichte matt auf ungünstige Eisenberichte der „National-Zeitung", die vielfache Realisationen veranlassten. Im Cassamarkte setzte sich die gestrige Deroute weiter fort, und sind bedeutende Abschwächungen zu verzeichnen. Chemische Fabrik Schering war 17½, Schwartzkopff Maschinen 11, Görlitzer Bedarf 3¾ pCt. niedriger. Brauereien wiederum stark offerirt und bedeutend matter. Schlesische Cement verloren 4½, Oppelner 2, Schlesische Kohlen 1, Erdmannsdorfer Spinnerei 2 pCt. Auch Gummifabriken bedeutend schwächer. Von sonstigen Industriewerthen büssten noch grosse Berliner Pferdebahn 4½, Spritbank Wrede 4, Lagerhof-Actien 4, Lagerhof-Stammprioritäten 7, Breslauer Oel ¾ pCt. ein.

Berlin, 15. December. **Productenbörse.** Die heutige Börse wäre auf die friedlicheren Depeschen aus Russland wohl matter gewesen, wenn sich die Geschäfte nicht in so überaus engen Grenzen bewegt hätten. — Weizen Anfangs ohne Angebot und höher, schliesst wieder matt. — Loco Roggen unverändert. Termine durch starkes Angebot per December nachgebend, dann etwas fester, doch gegen Schluss wieder verflauend. — Gerste unverändert, ebenso loco Hafer. Termine billiger erhältlich. — Roggenmehl wenig begehrt. — Mais geschäftslos und nominell. — Rüböl konnte bei schwachem Verkehr seinen Werth nur mühsam behaupten. — Loco Petroleum für den Bedarf gehandelt, Termine vernachlässigt. — Von loco Spiritus wurden die zugeführten 200 000 Liter von Fabrikanten und Reporteuren zu 10 Pf. billigeren Coursen aufgenommen. Termine matter und billiger abgegeben.

Paris, 15. Decbr. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt. ruhig, loco 28,75, weisser Zucker: Nr. 3, ruhig, per 100 Klgr. per December 33,75, per Januar 34,00, per Januar-April 34,50, per März-Juni 35,00.

London, 15. December. **Zuckerbörse.** Havannazucker Nr. 12 12 nominell. Rübenrohzucker per December 11⅜.

Glasgow, 15. December. [Schlusscours.] Warrants 44 Sh.

Köln, 15. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 17, 30, per Mai 17, 70. Roggen loco —, per März 13, 20, per Mai 13, 40. Rüböl loco 24, 80, per Mai 24, 75. Hafer loco 14, 75.

Hamburg, 15. December. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, holsteinischer loco fest, 162—165. Roggen loco fest, Mecklenburger loco 134—137, Russischer loco fest, 101—103. Rüböl still, loco 42. Spiritus ruhig, per December 26¼, per Januar-Februar 25¾, er April-Mai 25½. Wetter: Regnerisch.

Berlin, 15. Decbr. [Amtliche Schluss-Course.] Gedrückt.

Cours vom	14.	15.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	93 60	93 50
Galiz. Carl-Ludw.-B.	79 30	79 10
Gotthardt-Bahn...	97 30	97 50
Warschau-Wien ...	300 75	300 60
Lübeck-Büchen .	161 60	161 40
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	— —	— —
Ostpreuss. Südbahn	112 40	110 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	90 50	90 20
do. Wechslerbank	102 30	102 70
Deutsche Bank....	170 70	170 —
Disc.-Command. ult.	213 70	213 40
Oest. Credit-Anstalt	482 —	478 —
Schles. Bankverein	105 —	104 50
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl.Eisnb.-Wagenb.	102 20	101 75
do. verein. Oelfabr.	64 70	64 —
Hofm.Waggonfabrik	99 70	99 70
Oppeln. Portl.-Cemt.	79 —	77 —
Schlesischer Cement	114 —	— —
Bresl. Pferdebahn.	132 70	130 —
Erdmannsdrf. Spinn.	60 —	58 —
Kramsta Leinen-Ind.	124 20	124 50
Schles.Feuerversich.	1610—	1605—
Bismarckhütte....	105 70	105 50
Donnersmarckhütte	37 50	36 —
Dortm. Union St.-Pr.	64 40	62 10
Laurahütte........	82 70	80 50
do. 4½% Oblig.	100 60	100 70
Görl.Eis.-Bd.(Lüders)	104 70	102 50
Oberschl. Eisb.-Bed.	38 —	37 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	125 10	125 20
do. St.-Pr.-A.	126 —	126 —
Bochumer Gussstahl	121 —	119 —
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 20	106 10
Preuss.Pr.-Anl.de55	145 —	145 50
Pr.3½%St.-Schldsch	100 30	— —
Preuss. 4% cons.Anl.	105 70	105 60
Prss. 3½% cons.Anl.	101 20	101 30
Schl.3½%Pfdbr.L.A	100 20	100 10

Cours vom	14.	15.
Schles. Rentenbriefe	104 —	103 40
Posener Pfandbriefe	101 70	101 60
do. do. 3½%	99 80	— —
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	106 —	106 50
do. do. S. II	103 40	103 10
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Bresl.-FreibPr.Ltr.H.	101 80	— —
Oberschl.3½%Lit.E	99 70	100 —
do. 4%	101 80	— —
do. 4½% 1879	106 30	— —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	53 20	53 30
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente.	100 20	100 10
Oest. 4% Goldrente	91 80	91 30
do. 4⅕% Papierr.	67 20	66 70
do. 4⅕% Silberr.	67 20	67 10
do. 1860er Loose	115 —	115 60
Poln. 5% Pfandbr..	58 10	58 50
do. Liqu.-Pfandb.	54 60	55 —
Rum. 5%Staats-Obl.	92 20	91 90
do. 6% do. do.	102 50	103 —
Russ. 1880er Anleihe	82 10	82 60
do. 1884er do.	95 10	95 20
do. Orient-Anl. II.	56 20	56 60
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	94 60	93 70
do. 1883er Goldr.	107 20	107 90
Türk. Consols conv.	14 90	14 80
do. Tabaks-Actien	79 50	78 50
do. Loose.......	30 90	30 75
Ung. 4% Goldrente	84 —	83 90
do. Papierrente..	76 —	76 —
Serb. Rente amort.	79 10	79 —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 70	162 15
Russ. Bankn. 100SR.	188 90	190 —
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T..	168 20	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 37	— —
do. 1 „ 3 M.	20 22½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 30	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	161 50	161 80
do. 100 Fl. 2 M.	160 45	160 80
Warschau100SR8T.	188 30	189 50

Privat-Discont 3⅞%

Berlin, 15. Decbr., 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Matt.

Cours vom	14.	15.
Oesterr. Credit..ult.	481 —	478 —
Disc.-Command. ult.	213 50	213 50
Franzosen......ult.	408 —	408 50
Lombarden.....ult.	172 50	172 —
Conv. Türk. Anleihe	14 87	14 87
Lübeck-Büchen ult.	161 62	161 50
Egypter	76 25	76 25
Marienb.-Mlawka ult	36 —	37 25
Ostpr. Südb.-St.-Act.	66 87	67 —
Serben......	— —	79 —

Cours vom	14.	15.
Gotthard......ult.	97 50	97 25
Ungar. Goldrente ult.	84 12	83 87
Mainz-Ludwigshaf..	93 50	93 50
Russ. 1880er Anl. ult.	82 50	82 75
Italiener ......ult.	100 37	100 25
Russ.II.Orient-A.ult.	56 50	56 62
Laurahütte.....ult.	81 62	80 75
Galizier ......ult.	79 25	79 75
Russ. Banknoten ult.	189 —	189 75
Neueste Russ. Anl.	95 37	95 37

Berlin, 15. December. [Schlussbericht.]

Cours vom	14.	15.
Weizen. Matt.		
April-Mai	165 —	164 75
Mai-Juni	166 25	166 —
Roggen. Matt.		
December-Januar	130 25	130 —
April-Mai	132 50	132 —
Mai-Juni........	132 75	132 25
Hafer.		
April-Mai	112 75	112 75
Mai-Juni........	114 25	114 25

Cours vom	14.	15.
Rüböl. Still.		
April-Mai	46 70	46 60
Mai-Juni	47 —	47 —
Spiritus. Matt.		
loco	37 70	37 60
December-Januar	38 20	38 10
April-Mai	39 30	39 20
Mai-Juni	39 60	39 50

Stettin, 15. December, — Uhr — Min.

Cours vom	14.	15.
Weizen. Matt.		
Decbr.-Januar ...	162 50	166 —
April-Mai	168 —	167 —
Roggen. Matt.		
Decbr.-Januar ...	125 50	124 50
April-Mai	129 50	129 —
Petroleum.		
loco	11 40	11 40

Cours vom	14.	15
Rüböl. Ruhig.		
December	45 50	45 20
April-Mai	45 70	45 50
Spiritus.		
loco	36 30	36 20
December-Januar	36 40	36 20
April-Mai	38 20	38 20
Juni-Juli	39 50	39 50

Wien, 15. December. [Schluss-Course.] Matt.

Cours vom	14.	15.
1860er Loose..	— —	— —
1864er Losse..	— —	— —
Credit-Actien..	297 70	296 20
Ungar. do....	— —	— —
Anglo	— —	— —
St.-Eis.-A.-Cert.	253 —	251 75
Lomb. Eisenb..	106 50	106 —
Galizier	195 10	195 —
Napoleonsd'or.	9 94	9 93
Marknoten	61 75	61 67

Cours vom	14.	15.
Ungar. Goldrente..	—	— —
4% Ungar. Goldrente	104 50	104 25
Oesterr. Papierrente	— —	— —
Silberrente........	84 —	83 55
London	126 —	125 70
Oesterr. Goldrente.	— —	— —
Ungar. Papierrente.	94 45	94 25
Elbthalbahn.......	— —	— —
Wiener Unionbank.	— —	— —
Wiener Bankverein.		—

Paris, 15. Decbr. 3% Rente 83, 90. Neueste Anleihe 1872 110, 37. Italiener 102, 37. Staatsbahn 520, —. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 83, 70. Egypter 383, —. Behauptet.

Paris, 15. Dec., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	14.	15.
3proc. Rente	83 90	83 92
Neue Anl. v. 1886	— —	— —
5proc.Anl. v. 1872 .	110 45	110 40
Ital. 5proc. Rente	102 27	102 20
Oester. St.-E.-A...	520 —	518 75
Lomb. Eisenb.-Act.	226 25	225 —

Cours vom	14.	15.
Türken neue cons.	15 17	15 30
Türkische Loose..	— —	— —
Goldrente österr.	92 —	92 —
do. ungar. 4pCt.	85⅞	85 93
1877er Russen...	— —	— —
Egypter	384 —	383 —

London, 15. December. Consols 100, 61. 1873er Russen 94, 12. Egypter 75, 37. Regen.

London, 15. Decbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 3½ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Bankauszahlung — Pfd. Sterling. Fest.

Cours vom	14.	15.
Consols . p. Decbr.	— —	100⅝
Preussische Consols	105½	105½
Ital. 5proc. Rente	100¾	100⅞
Lombarden .	8 15	8 15
5prc. Russen de 1871	94 —	95 —
5prc. Russ. de 1872	— —	— —
5prc. Russen de 1873	93⅞	94⅜
Silber	46⅜	— —
Türk. Anl., convert.	14⅞	15 —
Unificirte Egypter	75⅜	75⅜

Cours vom	14.	15.
Silberrente	68 —	68 —
Papierrente	— —	— —
Ungar. Goldr. 4proc.	84¼	84¼
Oesterr. Goldrente	— —	— —
Berlin	20 62	— —
Hamburg 3 Monat	20 62	— —
Frankfurt a. M. ..	20 62	— —
Wien	12 79	— —
Paris...........	25 55	— —
Petersburg	$21\frac{15}{16}$	— —

London, 15. December, 12 Uhr 35 Min. Russen 94½.

Frankfurt a. M., 15. Decbr. Mittags. Credit-Actien 239, 37. Staatsbahn 203, 25 Galizier 157, 75 Ung. Goldrente 84, 20. Egypter 76, 30. Laura —, —. Zieml. fest.

Paris, 15. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per December 22, 75, per Januar 23, —, per Januar-April 23, 40, per März-Juni 24, —. Mehl ruhig, per December 53, 30, per Januar 53, 30, per Januar-April 53, 60, per März-Juni 54, 50. Rüböl behauptet, per December 56, —, per Januar 56, 50, per Januar-April 56, 75, per März-Juni 56, 50. Spiritus behauptet, per Decbr. 39, —, per Jan. 39, 75, per Jan.-April 40, 75, per Mai-August 42, 75. — Wetter: Veränderlich.

Paris, 15. Decbr. Rohzucker 28,75.

London, 15. December. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, ruhig, Mehl fest, Mahlgerste fester, Malzgerste und Hafer träge, Mais eher williger, Bohnen theurer, Erbsen knapp. Fremde Zufuhren: Weizen 15 940, Gerste 720, Hafer 21 200.

London, 15. December. Havannazucker 12 nom.

Liverpool, 15. Decbr. [Baumwolle.] (Schlussbericht.) Umsatz 10 000 Ball., davon für Speculation und Export 1000 Ball. Stetig.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 15. Dec. 7 Uhr — Min. Creditactien 237, 62, Staatsbahn 203, 37, Lombarden —, —, Mainzer —, —, Gotthard —, —, Galizier —, —, Ungarn 84, 05, Egypter 76, 30. Behauptet.

Wien, 15. Decbr., 5 Uhr 35 Min. Oesterr. Credit-Actien 295, 50, Ungarische Credit —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, — Galizier 194, 75. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 67. Oesterr. Goldrente —, —. 4proc. Ungarische Goldrente 104, 37. do. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Fest.

Hamburg, 15. Decbr. Oesterreichische Creditactien 237, Staatsbahn 508, Lombarden 211½, Ungarische 4proc. Goldrente 83¾, 1884er Russen 90¾, Laurahütte 80¼, Norddeutsche Bank 170¼, Disconto 212⅝, Russische Noten 189½. Schluss matt.

Marktberichte.

ff. Getreide- etc. Transporte. In der Woche vom 5. bis 11. December c. gingen in Breslau ein:

Weizen: 140 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 46 300 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 71 200 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 20 500 Kilogramm über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 95 600 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 6700 Kilogramm über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 133 328 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 513 628 Klgr. (gegen 605 460 Klgr. in der Vorwoche).

Roggen: 80 800 Klgr. von der Ostbahn, 66 200 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 30 400 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 131 400 Klgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 349 000 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 50 000 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 172 100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 13 700 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 893 600 Kilogramm (gegen 1 289 220 Klgr. in der Vorwoche).

Gerste: 76 200 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 60 600 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 18 034 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 20 200 Klgr. über dieselbe von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 10 200 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 68 392 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 229 826 Klgr. (gegen 421 613 Kilogramm in der Vorwoche).

Hafer: 76 200 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 60 600 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 101 600 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 10 100 Klgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 42 000 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 10 200 Klgr. über die Rechte-Oder-Uferbahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 56 489 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 357 189 Klgr. (gegen 297 120 Klgr. in der Vorwoche).

Mais: 40 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 10 100 Klgr. über die Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn, im Ganzen 50 100 Klgr. (gegen 20 100 Klgr. in der Vorwoche).

Oelsaaten: 80 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 10 000 Klgr. von der Ferdinands-Nordbahn über Oderberg, 5100 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 10 200 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 50 000 Klgr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, 38 600 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 10 200 Klgr. über dieselbe von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, im Ganzen 204 100 Klgr. (gegen 240 100 Klgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 30 000 Klgr. aus Südrussland und Podwoloczyska über Myslowitz, 50 000 Klgr. aus Ungarn über Ruttek, 25 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 20 000 Klgr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, 20 300 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 5000 Klgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 10 100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 20 200 Klgr. über die Rechte-Oder-Uferbahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, im Ganzen 180 600 Klgr. (gegen 234 100 Klgr. in der Vorwoche).

In derselben Woche gelangten in Breslau zum Versandt:

Weizen: 20 400 Klgr. auf der Breslau-Freiburger Eisenbahn (gegen 18 700 Klgr. in der Vorwoche).

Roggen: 40 500 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn (gegen 96 300 Klgr. in der Vorwoche).

Gerste: Nichts (gegen 36 600 Klgr. in der Vorwoche).

Hafer: Nichts (gegen 20 400 Klgr. in der Vorwoche).

Mais: 10 000 Klgr. auf der Breslau-Posener Eisenbahn (in der Vorwoche Nichts).

Oelsaaten: 20 234 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Eisenbahn (gegen 31 600 Klgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: Nichts (gegen 32 900 Klgr. in der Vorwoche).

= **Grünberg,** 13. Dec. [Getreide- und Productenmarkt.] Der Verkehr am heutigen „Dreimontag" war ein sehr geringer. Auf dem Fettviehmarkt waren nur Schweine mittlerer Qualität aufgetrieben und wurden dieselben zu mässigen Preisen verkauft. Der Getreidemarkt war auch sehr flau; es wurden durchweg vorwöchentliche Preise bezahlt und zwar pro 100 Klgr. Weizen 15,60 bis 15 M., Roggen 12,50 bis 12 Mark, Gerste 12 M., Hafer 11 bis 10,60 Mark, Kartoffeln 3,20 bis 2,75 M., Stroh 4,50—4 M., Heu 6—5 Mark, Butter (Kilogramm) 2,20—2 M., Eier (Schock) 4 bis 3,60 M. Fettes Schweinefleisch wurde bezahlt mit 1,20 bis 1,10 M. pro Klgr., Rindfleisch 1,00 bis 0,90 M., Schöpsenfleisch 1,00 M., Kalbfleisch 0,90 bis 0,80 Mark. Gute Aepfel wurden pro Liter mit 18 bis 15 Pf. bezahlt.

Gleiwitz, 14. Decbr. [Marktbericht der Oberschlesischen Getreidebörse.] Bei schwachem Angebot Preise unverändert. Feinste Sorten über Notiz. Weizen, weiss, 16,60—16,10 bis 15,60 M., do. gelb 16,30—16,00—15,60 M., Roggen 13,40—12,75 bis 12,10 M., Gerste 13,00—12,50—12,00 M., Hafer 10,80—10,50—10 M., Rapskuchen, poln. 9,25—8,75 M., Leinkuchen, poln. 13,50—13,25 bis 13,00 M., Leinsamen 20,00—18,00—16,00 M. Preise pro 100 Kilorg. Netto ab Gleiwitz.

Breslau, 14. December 1886.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß des gesteigerten Postverkehrs während der Weihnachtszeit werden die Schalterdienststunden der Postämter in Breslau, wie folgt, ausgedehnt:

1) am Sonntag, den 19. December,

findet die Packet-Annahme bei sämmtlichen Postämtern; und die Packet-Ausgabe des Postamts 1 (Zwingerstraße Nr. 14) zu denselben Zeiten wie an Wochentagen statt;

2) am Sonnabend, den 25. December,

werden die Brief- und Packetsendungen bei dem Postamt 1 (Mäntlergasse Nr. 1 und Zwingerstraße Nr. 14) von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends ununterbrochen ausgegeben.

Der Zollabfertigungsdienst auf der Post (Zwingerstraße Nr. 14) wird in der Zeit vom 20. bis einschl. 25. December von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends ununterbrochen wahrgenommen werden.

Die Packetbestellung wird in den Tagen vom 19. bis einschl. 25sten December in Breslau täglich viermal stattfinden. [7379]

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.
Kühl.

Verein reisender Kaufleute Breslau.

Mittwoch, den 22. December 1886, Abends 8 Uhr, im kleinen Saale des Concerthauses:

General-Versammlung.

Tagesordnung:

Jahres- und Kassenbericht.
Neuwahl des Vorstandes und der Kassenrevisoren.
Anträge.

Etwaige Anträge der Mitglieder müssen vorher schriftlich bei dem Vorstande eingereicht werden. [8327]

Der Vorstand.

Jahresabonnements pro 1887 zu den **Gemälde-Ausstellungen Theodor Lichtenberg** für 1, 2, 3 Personen 4, 7, 9 Mark, Lehrer, Schüler 2 Mark, **angenehmes Weihnachtsgeschenk.** [7077]

Ein neues, hochbedeutendes, historisches Bild von Prof. C. Steffeck:

„Königin Luise in Luisenwahl",

darstellend: Königin Luise begleitet von ihren Söhnen Prinz Friedrich Wilhelm (nachmaliger König F. W. IV) und Prinz Wilhelm (unser Kaiser) im Parke zu Luisenwahl. Preis in Photographie Mark 45 und 12 Mark. [7375]

Rahmen werden in eigener Rahmen-Fabrik angefertigt.

Bruno Richter, Kunsthandlung, Breslau, Schlossohle.

Depôt der Photographischen Gesellschaft.

Weihnachts-Ausstellung.

Carl Wolter, Große Groschengasse Nr. 2,
gegründet 1779, [6849]

empfiehlt: **Schach, Dame, Domino, Croquet, Boccia, Tivoli, Lawn Tennis** und andere Spiele, **Spielcassetten** in Oliwenholz, **Stöcke** mit Elfenbeingriff, **feine Kasten** zu verschiedenen Zwecken, **elegante Spinnräder, Cigarrenschränke, Schirmständer, Eck- und Wandbretter, Journalmappen, Kartenpressen, Pfeifenständer, Lesepulte, Salatbestecke, Obstmesser** und **Ständer, Stiefelzieher, Notenpulte u. s. w.**

Posener Pfandbriefe.

Die per 1. Januar 1887 fälligen und bereits früher fällig gewesenen Coupons von Posener 4 pCt. und 3½ procentigen Pfandbriefen werden von jetzt ab bis Ende Februar 1887 in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr an unserer Kasse bezahlt; die Coupons von beiden Categorien sind getrennt einzureichen. [3553]

Oppenheim & Schweitzer,
Ring 27.

Einladung aller Brennereibesitzer, Spritfabrikanten und Spiritus-Händler Schlesiens

zum Dinstag, den 21. December, um 12 Uhr, nach Breslau, Hôtel de Silésie,

behufs Berathung über den zu bildenden Verein für Spiritus-Verw. und Einbringung zweier Petitionen an den Reichstag, betreffend die Concession neuer oder vergrößerter Brennereien, und die Steuerfreiheit des zu Brenn- und Beleuchtungszwecken denaturirten Spiritus. Die etwa noch nicht abgeschickten Verpflichtungsscheine bitte ich mitzubringen. [7350]

Stein, 14. December 1886.

A. von Klitzing.

Telephon 87. [3857]

M. Karfunkelstein & Co., Bier-Depôt, Schmiedebrücke 50, Breslau, empfehlen aus der Brauerei **E. Januscheck,** Schweidnitz, **vorzügliches Lagerbier, 25 Flaschen 3 Mk.;** nach **auswärts** in Versandkisten à 50 Flaschen Mark 6,00 (auch in Gebinden zu beziehen). In **Flaschen** wird diese Biersorte nicht an Wiederverkäufer, sondern **nur direct** an Consumenten geliefert.

Galvanisches Institut

BRESLAU

H. Ohagen, Schuhbrücke 60.

Vernickelung, (Eisen sicher vor Rost schützend) **Vermessingung, Versilberung, Vergoldung etc. Renovation** von **Pferdegeschirrbeschlägen, Wagenlaternen, Lampen, Gold- u. Silbersachen** etc. überhaupt von sämmtlichen Luxus- u. Gebrauchsgegenständen.

Stadt-Theater.

Donnerstag. (Hohe Preise. Parquet 6 Mark u. s. w.) 92. Bons- und Abonnements-Vorstellung. 14. Donnerstag-Vorstellung. 3. u. letztes Gastspiel des k. k. Kammersängers Herrn Ladislas Mierzwinski: **„Die Hugenotten."** (Raoul: Hr. L. Mierzwinski.)

Freitag. 93. Bons- und Abonnements-Vorstellung. 14. Freitag-Vorstellung. Zur Vorfeier von Carl Maria von Weber's 100jährigem Geburtstage: **Festspiel** von Ferdinand Bürger. **Jubelouverture** von C. M. v. Weber. **„Preciosa."** Romantisches Schauspiel mit Gesang und Tanz in 4 Acten von P. A. Wolff. Musik von Carl Maria v. Weber.

Sonnabend. 94. Bons- und Abonnements-Vorstellung. 14. Sonnabend-Vorstellung. Zur Feier von Carl Maria v. Weber's hundertjährigem Geburtstage: **„Der Freischütz."**

Lobe-Theater. 7376

Donnerstag. 92. Bons-Vorstellung: **„Das Paradies."**
Freitag. **„Mein Leopold."**
Sonnabend. **Der Zigeunerbaron.** Operette von Strauß.

Helm-Theater. [7356]
Heute Donnerstag:
Zum letzten Male:
„Hotel Klingebusch."

Gemeinschaftliche Sitzung der medicinischen und hygienischen Section.

Freitag, den 17. December, Abends 6 Uhr.

Fortsetzung der Discussion über Cholera. [7364]

(Es haben sich zum Wort gemeldet die Herren Med.-Rath Prof. **Dr. Ponfick,** Geh. Rath Prof. Dr. **Heidenhain** und Prof. Dr. **Auerbach.**)

Breslauer Concerthaus.

Heute: [7373]

11. Donnerstag-Sinfonie-Concert.

Sinfonie: „Ländliche Hochzeit" von Goldmark.

Anfang 3 Uhr. Entrée 60 Pf.

Zeltgarten.

Erstes Auftreten der Schlangenkönigin Miss Nola-Damajanti mit ihren dressirten Schlangen, des Fuß-Equilibristen **Mr. Percy Harwey** und der **internationalen Sängerin Lucy Scharrowa.** Auftreten des **Mr. Marvelle** mit seinen großartig **dressirten Kakadus,** der Luft- und Parterre-Gymnastiker **Troupe Dorina-Rigoll,** des musikalischen Clowns **Abe Daniels,** der Sängerin Frl. **Clara Conrad** u. der Gesangsduettisten Herrn **Mariot** und Fräulein **Mariette.** [7357]

Heute Abschieds-Auftreten von Fräulein Harriet.

Die dressirten **Kakadus** produciren sich allabendlich gegen 10 Uhr.

Anfang 7½ Uhr. Entree 75 Pf.

Cabinetflügel, Pianinos, amerik. **Harmoniums** neu, auch gebrauchte Instrumente preisw. [7233]
Universitäts-Platz 5, **Janssen.**

Victoria-Theater.

Simmenauer Garten.

Heute erstes Auftreten des

Mr. Tom Belling,

Original-August vom Circus Renz,

sammt Gesellschaft (9 Personen).

Noch einige Tage: **Mr. Kremo,** Stelzentänzer, **Rodo L. Rapoli,** Leiter-Equilibrist, **Hermandez-Troupe,** Geschwister **Dellina,** Wiener Duo, **Henny Montag,** Soubrette.

Anfang 7½ Uhr. Entrée 60 Pf.

Die acht Hauptnummern dieses Programms kommen zwischen 9 u. 11 Uhr zur Aufführung. [7361]

Hôtel de Silésie.

Heute Donnerstag:

Letzter Vortrag, verbunden mit den brillantesten Experimenten über die

Wunder der Elektricität und Optik,

von [7326]

W. Finn.

Billets zu den bekannten Preisen sind in der Königl. Hof-Musikalien- und Buchhandlung von **Jul. Hainauer,** Schweidnitzerstrasse, sowie Abends an der Kasse zu haben. Anfang 7½ Uhr.

A!

Zu der **Sonnabend,** den 18. d. M., Abends 10 Uhr, c. t. im **Café Restaurant** stattfindenden **Weihnachtsfeier** erlaubt sich der unterzeichnete Verein seine lieben a. H. a. H. und inactiven Mitglieder freundlichst einzuladen. [8328]

Der A. T. V.
i. A.:
Die Vergnügungs-Commission.

Mehrere gebrauchte **Flügel** von Berndt, **Brettschneider** u. a. von 350 bis 400 Mk., **Harmonium** zu 350 M. sind zu verkaufen.

Pianomagazin Lichtenberg, Schweidnitzerstr. 36. [7276]

Reiche Heiraths-Partien 6559

jedoch nur solche und der besseren Stände vermittelt streng reell u. discr. Adolf Wohlmann, Antonienstr. 16, II, i. Breslau.

[3257] **Heirat** Reiche Heiratsvorschläge erhalten Sie sofort im verschlossenen Couvert (discret). Porto 20 Pf. „General-Anzeiger", Berlin SW. 61. F. Damen frei.

Engl. u. franz. Unterricht Kirchstr. 6, 3. Etage.

Großer Ausverkauf von Figuren, Büsten und Vasen in Terracotta, Gips und waschechter Masse sind billig zu verkaufen Figurenfabrik **C. Matzke,** Christophoriplatz 6.

Bekanntmachung.

Die Ehegatten **Salomon Aron Cohn** und **Merle,** geb. **Zacharias,** haben in ihrer letztwilligen Verfügung vom 1. April 1784 eine Stiftung errichtet, vermöge deren die je fünfjährigen Zinsen eines von ihnen ausgesetzten Capitals einer Jungfrau aus einer der beiderseitigen Familien zu deren Aussteuer zufallen sollen. Der Vorstand der Gesellschaft Hachnassath-Kallah, dem die Verwaltung der Stiftung übertragen ist, fordert hiermit Diejenigen, welche ein Anrecht an dieselbe zu haben glauben, auf, ihre Anträge schriftlich unter Beilegung glaubhafter Zeugnisse über die Verwandtschaft mit einem der beiden Erblasser spätestens bis zum 31. December 1886 an den mitunterzeichneten **Dr. D. Cassel,** Berlin N., Linienstraße 154, einzureichen.

Berlin, im October 1886. [5787]

Der Vorstand der Gesellschaft Hachnassath-Kallah.
Dr. D. Cassel. A. Cohn. M. Cohn. Ed. Mende. M. Simon.



Briefbeförderung Hammonia. 7367

Hamburg—Altona—Bremen—Braunschweig.

Eröffnung des Betriebes Ende December 1886. Wiederverkäufer, welche den lohnenden Verkauf der Hammonia-Marken übernehmen wollen, werden ersucht, sich rechtzeitig im **Bureau Neuschestr. 55** zu melden.

Ruderverein Wratislavia.

Weihnachts-Herren-Abend

den 18. December 1886 [8322]

im Café Restaurant.

Kaufmännischer Verein „Union".

Der Vortrag des Herrn Rechtsanwalt Dr. Berkowitz findet erst im Januar statt. [3548]

Israel. Beerdigungs-Verein vom Jahre 1844.

Zur außerordentlichen Generalversammlung [7380]
am 19. December d. J., 11 Uhr Vormittags,
im **Fränkel'schen Hospitale,** Antonienstraße 7/8, werden die Mitglieder dieses Vereins hierdurch eingeladen.

Tagesordnung:

Beschlußfassung über die Auflösung des israelitischen Beerdigungs-Vereins vom Jahre 1844.

Breslau, den 8. December 1886. **Der Vorstand.**

Breslauer Schwimmverein von 1885.

Die äußerst zahlreiche Anmeldung seitens unserer Mitglieder zur Theilnahme an der Weihnachtsfeier nöthigt uns zu der Aenderung unseres Programms, daß wir von der Betheiligung geschätzter Gäste absehen müssen. [8312] **Der Vorstand.**

Wann wird eine zeitgemäße resp. nothwendige Communication

Matthiasplatz—Heinrichsstraße

hergestellt werden??? [8206]

Ich habe mich in Bolkenhain als **Rechtsanwalt** niedergelassen.
Bolkenhain, d. 14. Dec. 1886.

Welzel,

Rechtsanwalt. [7359]

Bis zum 22. d. M. verreist.
[8329] **Dr. Erich Richter.**

Klinik für Hautkranke und Massage,

6256 **Kaiser Wilhelmstr. 6.** Dirig. Arzt **Dr. Hönig.** Wohnung **Tauenzienpl. 10b.** 10—12, 2—4 Uhr.

Für Hautkranke rc.
Sprechst. Vorm. 8—11, Nachm. 2—5, **Breslau, Ernststr. 11.** [6778]

Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Dr. Emil Schlesinger,
American dentist.
Schmerzloses Plombiren.
Amerikanische Zähne, Gebisse etc.
Riemerzeile 14, II. Et.

Künstliche Gebisse und Plomben, **Zahnextractionen mit Lachgas** [6782]

Dr. Julius Freund,
prakt. Zahnarzt,
Schweidnitzerstr. 16/18.

Ich habe mich hier niedergelassen. [8241]

C. Bischoff jr.,
prakt. Zahn-Arzt,
Alte Taschenstraße 5.

Mein Atelier für künstl. Zähne befindet sich **Alte Taschenstr. 5.**

G. Bischoff,
[8242] Zahnkünstler.

Im Verlage von [7352]

Julius Hainauer,

Kgl. Hof-Musikal. u. Buchhdlg.
in Breslau,

sind **soeben** erschienen:

Drei Lieder

für eine Singstimme mit Pianoforte von

Julius Hirschberg.

opus 17. Preis 1 M. 75 Pf.
Inhalt: 1. Hüte dich (H. Lingg).
2. Gute Nacht (Betty Paoli).
3. Mit Flügeln (Julius Wolff).

Verlags-, Sortiments- und Antiquariats-Buchhandlung

Wilhelm Koebner

(L. F. Maske's Antiquariat)
Schmiedebrücke 56.
Parterre und I. Etage.

Grosses Bücher-Lager
aller Wissenschaften.
Geschenkliteratur,
Jugendschriften und Bilderbücher, neu und antiquarisch. [6644]

Flügel, Pianinos, Harmoniums, Gemälde,
Leiern,
Herophons, Sing-Stöcke, Musikwerke
und
Geldspinde.
Billige Preise.
Perm. Ind.-Ausst.,
Schweidnitzerstr. 31, I.
Eintritt frei. 3551

Photographien

(Emaille) in Imperial-, Royal- und Folio-Größen, reizende, bekannte Sachen in eleg. Rahmungen, sehr preiswerth bei [7371]

G. Hausfelder,
Zwingerstr. 24.

Laubsäge-Apparate, Spritzmal-Apparate, Holzwaaren für Malerei, **Werkzeugkasten, Werkzeugschränke, Schlittschuhe, Taschenmesser.** 7342

R. Standfuss,
Ring 7, Kurfürstenseite.

Altdeutsche Weinstube
von
Lübbert & Sohn,
Königl. sächs. Hoflieferanten,
empfehlen [7374]
prima holl.
Austern.

Novitäten
in: **Spielen,**
Papier-Confection,
Laterna magicas,
Christbaumschmuck,
Zauber-Apparaten,
Theatern,
Lederwaaren rc. rc. rc.
empfiehlt [3543]
R. Gebhardt's Pap.-Handlung,
Albrechtsstr. 13 u. Neue Sandstr. 9.

Wollene Pferdedecken.

Eine grosse Partie zu ausnahmsweise billigen Preisen:

zu 3,50, 4,50, 5, 6 bis 10 Mark
das Stück. [6999]

Fertige Façondecken mit und ohne Kopfstück.

Filz-, Kirsey- u. Melton-Satteldecken.

Wasserdichte präparirte Pferdedecken aus stärkstem Segeltuch (schwarz).

Deckenriemen etc.

Sämmtliche Decken können gefüttert u. ungefüttert, oder mit Buchstaben gestickt geliefert werden.

Julius Henel
vorm. C. Fuchs,
k. k. u. k. Hoflieferant.
Breslau, Am Rathhause 26.

Auch für Wiederverkäufer sehr zu empfehlen.



Für
Weihnachts-Geschenke
empfehle ich meine reichhaltige Auswahl von
Aquarien, Zimmerfontainen,
Tuffsteingrotten
und sämmtliche **Aquarienfische.**

Julius Huhndorf,
Schmiedebrücke 21. [8321]

Pianinos u. Flügel
in **vorzüglicher Güte** und **grosser Auswahl** zu **billigsten Preisen. Annahme** und **Verkauf gebr. Instrumente**

F. Welzel,
42 Ring 42, 1. Et.
Ecke Schmiedebrücke.

Conto-

Bücher in allen Größen wieder am Lager, **Wachstuch-Schreibhefte** 32 Bl. 15 Pf., **Notes** v. 3 Pf. an, **Schreibmappen** m. kl. Fehlern 40 u. 50. **M. Hein, Meffergasse 15.**

Teppiche,

in neuer reicher Auswahl und allen Größen, wieder vorräthig bei

G. Hausfelder,
Zwingerstr. 24.

Statt jeder besonderen Meldung.
Die Verlobung meiner Tochter **Margarethe** mit dem Königlichen Regierungsrath Herrn **Carl Studt** zu Münster i. W. beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Gleiwitz, im December 1886.
Verw. **Marie Jung,** geb. **Brener.**

Margarethe Jung,
Carl Studt,
Verlobte. [7346]

Durch die glückliche Geburt eines gesunden Knaben wurden hoch erfreut [3555]
Richard Spiecke und Frau, geb. **Hart.**
Berlin, den 13. December 1886.

Gestern Abend wurde meine liebe Frau **Nanny**, geb. **Bernstein**, von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden.
Berlin, 15. December 1886.
[8336] **S. Frank.**

Statt besonderer Meldung.
Heute Vormittag starb unser kleiner **Hans** im Alter von 1/4 Jahr ganz plötzlich. [8310]
Breslau, 14. December 1886.
R. Kirschnick und Frau **Else**, geb. **Reisewitz.**

Statt besonderer Meldung.

Gestern Abend 8 Uhr entschlief sanft nach langen, schweren Leiden unser innigstgeliebter und guter Gatte, Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Samuel Schlesinger,

im Alter von 67 Jahren. [8324]
Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Breslau, den 15. December 1886.
Beerdigung: Freitag, Vorm. 11 Uhr, Friedrich-Wilhelmstr. 71.

Gestern Abend verschied nach kurzem Krankenlager unser innigstgeliebter, herzensguter, braver Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann

Julius Liebes,

im blühenden Alter von 25 3/4 Jahren.

Wer den Verklärten gekannt, wird unseren herben Verlust bemessen können.

Dies zeigen, um Theilnahme bittend, an

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Kempen, Breslau, Beuthen O.-S., Pless O.-S., Guatemala, den 15. December 1886.

Beerdigung in Kempen: Donnerstag Vormittag 10 Uhr.

Nach längeren, mit grosser Geduld ertragenen Leiden entschlief heut Vormittag 10 1/2 Uhr zu einem bessern Leben unser heissgeliebter guter Sohn und treuer Bruder [7349]

Rudolph

nach eben vollendetem 27. Lebensjahre.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme hierdurch in tiefster Betrübniss an

Rudolph Mau,
Eugenie Mau, geb. **Funke,**
Alfred, Justus, Waldemar, Elisabeth und
Cäcilie Mau.

Wüstewaltersdorf, den 14. December 1886.

Trauerfeierlichkeit Sonnabend 1 1/2 Uhr in Wüstewaltersdorf. (Bestattung in der Familien-Gruft in Hausdorf.)

Danksagung.

Bei dem Hinscheiden unserer heissgeliebten Gattin und Mutter, der [8325]

Frau Johanna Kalisch, geb. Frommberg,

sind uns von Nah und Fern so zahlreiche Beweise inniger Theilnahme zugegangen, dass wir genöthigt sind, auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank auszusprechen.
Breslau, den 15. December.

Die Hinterbliebenen.

Passende Weihnachts-Geschenke.

Chatullen,
Nähkasten,
leer und eingerichtet,
Holzkasten
jeder Art.

Jersey-Taillen,
Bulgaren-Baschliks,
Kopftücher,
Normal-Wollsachen.

Weihnachts-Ausstellung

Albert Fuchs, Königl. Hofl.,

Schweidnitzerstraße 49. [7025]

Smyrna-Teppiche (mit der Hand geknüpft)
empfehlen wir in allen gewünschten Grössen **zu wirklich billigsten Fabrikpreisen;** am Lager grosse Auswahl. [2840]
Korte & Co., Teppichfabriklager,
Breslau, Ring 45, 1. Etage.

!! Weihnachts-freuden !!

Nähkasten 0,50, 1, 2, 3, 4, 5 bis 40 M.
Stickkasten 0,50, 1, 2, 3 bis 15 M.
Häkelkästchen 0,50, 1, 2, 3 bis 12 M.
Nadelkissen 0,50, 1, 1,50 bis 4 M.
Wonnekloß 2,75, 3,50 bis 6 M.
Nackenkissen 2,25 u. 4,50 M.
Porzellankörbe 1,50, 2, 3 bis 8 M.
Goldkörbchen 2,25, 2,75 bis 4 M.
Ganz neue Uhrwerke 1, 2,50 bis 50 M.
Kindercartons 0,50, 1, 1,50 bis 4 M.
Bulgaren-Baschlicks 3,50, 4,50 bis 8 M.
Schluppentücher 0,75, 1, 2, bis 6 M.
Wollene Westen 1,20, 1,50, 2 bis 10 M.
Jersey-Taillen 4, 5, 6, 8 bis 25 M.
Corsets 1, 2, 3, 4 bis 6 M.
Strümpfe für Bedienstete 40, 50, 60 bis 80 Pf.
Mannssocken für Bedienstete 50, 60, 75 Pf. bis 1 M.
Wollene Tücher 0,75, 1, 1,50 bis 8 M. [7305]

Albert Fuchs,
Kais. Königl. Hofl.,
49, Schweidnitzerstraße 49.

Sehr billig wegen Aufgabe.

Tricot-Kleidchen,
3, 3,50, 4, 5, 6, 7, 8, 10, 12 M.,
Tricot-Anzüge,
5, 6, 7, 8, 9, 10, 12 Mark,
Tricot-Taillen,
2,50, 3,00, 4, 5, 6—15 Mark,
Tricot-Stoffe,
pr. Mtr. 1,30 Ctm. breit,
3,50, 4,50, 5,50, 6,50, 7,50 Mk. 6725

M. Charig,
Ohlauerstr. 2, an der Apotheke.

Neue Belletristik!

Julius Wolff, Lurley. Eine Romanze, eleg geb. 6 M.
Felix Dahn, Fredigundis. Roman. Lnb. 11 M.
Rud. Baumbach, Krug u. Tintenfass. Gedichte. Lnb. 3 M., Kalblederbd. 4,50 M.
G. Ebers, Die Nilbraut, 3 Bde. Lnb. 15 M.
Spielhagen, Was will das werden? 3 Bde. Lnb. 18 M.
P. Heyse, Roman der Stiftsdame. Lnb. 7 M.
K. Keller, Martin Salander. Lnb. 7 M.
Eckstein, Pia. Lnb. 7 M.
V. v. Scheffel, 5 Dichtungen, 4 M.
Bömers, Karl, Gepa, 2 Bde. 10 M.
Krummacher, Maria, Zu den Bergen, 5 M.
Rothenburg, A., Aus der Tiefe, 7 M.
Storm, Th., Bötjer Basch, 3 M.
— Vor Zeiten, Novellen, 10 M.
Sylva, Carmen, Feldpost. 7 M.
Verf. d. „Spanischen Brüder“. Unter dem Kreuze des Südens, 6 M.
— Ohne Kreuz keine Krone, 4 M.
Heimburg, Die Andere, 5,50 M.

Vorräthig [6935]
in der Buchhandlung von

H. Scholtz,
Breslau,
Stadttheater.



C. Schaumburg's
Special-Fabrik
für englische Drehrollen,
Aufzüge für Personen, Speisen und Lasten,
sowie Waschmaschinen.
Breslau,
Blücherstraße Nr. 17,
gegründet 1836. [3554]

Classiker, Globen, Atlanten, | sowie alle Geschenk-Literatur,

Prachtwerke

In grosser Auswahl auf Lager. | *Ausführlicher Katalog gratis.*

H. Scholtz in Breslau, Stadttheater.



Schlittschuhe,

grösstes Sortiment nur bester, bewährter Systeme,
zu billigsten Preisen.
Stuhl- und Kinderschlitten, Schlittengeläute, Schlittenglocken etc. in grösster Auswahl.
Unser neuester Katalog über **Luxus-Artikel, Einrichtungs-Gegenstände für Haus, Küche und Wirthschaft etc.** steht auf Wunsch gratis und franco zu Diensten. [7336]

Herz & Ehrlich,
Breslau.

Für nur 30 Mark

liefert **elegant gebunden neu**

	Werke	
Goethe		M. 6,—.
Hauff		„ 3,50.
Kleist		„ 1,75.
Körner		„ 1,50.
Lenau		„ 1,75.
Lessing		„ 4,20.
Schiller		„ 5,40.
Shakespeare		„ 6,—.

Zus. 18 Bde. in eleg. Lnb.

Buchhandlung
H. Scholtz in Breslau,
Stadttheater. 396

Büchertaschen
mit Schutzklappen,
Notenmappen,
Poesiebücher,
Albums,
Tuschkasten,
Buntstifte,
Colorir-Vorlagen,
Haushaltsbücher,
Tagebuch f. d. Haus
mit Vorwort und Inventarium.
Für Küche u. Haus
(neu und praktisch)
Papierausstattung
in grösster Auswahl.

Ausverkauf älterer Muster
Papierausstattung
zu sehr billigen Preisen
empfiehlt [7281]

F. Schröder,
Papierhandlung,
Albrechtsstr. 41.

Weihnachtsnovität
DICHTERSTIMMEN
Ein Sentenzen A.B.C.
Anthologie in alphabetischer Reihenfolge von
EDMUND BRAUNE
Preis brosch. 2 M.
cart. 2,25 M.
eleg. gebd. mit Goldschnitt 3 M.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen sowie durch
KLEMANNS-Verlag.
Berlin W. Friedrich Str. 178.

Specialität

Parfümerie-Kästchen,
Attrapen,
reell gefüllt zu allen Preisen
von 20 Pf. bis 60 Mk.
per Stück. [6698]

Piver & Co.,
Ohlauerstraße 14.

---

gros. **Größte und** detail.
billigste Partiewaaren- und Resterhandlung [7744]
für alle Art Waaren passend zu
Weihnachtsgeschenken.
Spitzenstoffe, Sammete, Plüsche
werden spottbillig ausverkauft.
M. Korn, Reuschestraße 53, I.

Ganz Breslau weiss es,

daß meine Spesen äußerst geringe und ich demzufolge in der Lage bin, bei **strengster Reellität** meine Waaren **billiger als alle Concurrenz** abzugeben.
Der bedeutende Rückgang der Preise aller Waaren ermöglicht es mir, einen

Ausverkauf zur Hälfte der früheren Preise

zu veranstalten. — Ich offerire

Oberhemden mit vierfach leinenem Einsatz unter Garantie des Gutsitzens, jetzt von 2,25 M. ab,
Damenhemden, elegant garnirt, jetzt von 0,90 M. ab,
Elegant gestickte Flanell-Röcke und Beinkleider, auch mit Handlanguetten, jetzt von 1,25 M. ab,
Filz-, Velour- und Piqué-Röcke, jetzt von 2 M. ab,
Elegant garnirte Jacken in Barchend und Wallis, jetzt von 1,25 M. ab,
Elegant garnirte leinene Schürzen, jetzt von 0,50 M. ab,
Nachthemden für Herren u. Knaben, jetzt von 0,40 M. ab,
Gutsitzende Chemisettes, Serviteurs, Kragen und Manchetten, jetzt von 0,30 M. ab,
Wollene Camisols u. Beinkleider, jetzt von 1 M. ab.
Schwere seidene Tücher, jetzt von 25 Pf. ab,
Bettdecken, jetzt von 2 M. ab,
Halbe Dutzende leinene Handtücher, jetzt von 1,25 M. ab,
Rein leinene Taschentücher mit kleinen Webfehlern, das halbe Dutzend jetzt von 1,25 M. ab,
Leinene Tischtücher, in weiß und bunt, extra groß, jetzt von 1,25 M. ab,
Wallis, Barchend, Chiffon, von 20 Pf. ab,

sowie eine große Auswahl aller Genres Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche. — Die Güte meiner Waaren ist meinen werthen Kunden und in weiteren Kreisen bekannt. [7365]

Jeder Käufer, der auch nur für eine Kleinigkeit kauft, erhält ein elegantes Geschenk.
Im Interesse der werthen Besucher bitte ich genau auf Hausnummer und Firma zu achten.

Anna Friedländer,

Wäsche-Fabrik, Parterre u. 1. Etage,
Nr. 52 Schmiedebrücke Nr. 52,
2tes Viertel vom Ringe, links.

Zum Weihnachts-Einkauf

empfehle ich gediegene Qualitäten wollener

Kleiderstoffe

vom einfachsten bis elegantesten Genre zu sehr billigen [7143]

zurückgesetzten Preisen.

Schwarze Seidenstoffe

von Mark 2,80 per Meter anfangend.

Bruno Müller,

Schweidnitzerstraße 37.



Corsets in ausgesucht vorzüglichen Façons
*und garantirt besten Fabrikaten, bei völlig **druckfreiem** Sitz **hochelegante** Taille erzielend, empfiehlt zu soliden Preisen*
***A. Franz**, Specialistin für Corsets, Carlsstrasse 2. I.*
Auswahlsendungen bereitwilligst — Umtausch gestattet.

Fabrik: **Rom,** Via Frattina No. 135, Via Mario di Fiori 1, 2, 3.

Hauptlager: Breslau, Schweidnitzerstrasse 27, vis-à-vis dem Stadttheater.

Filiale: **Homburg,** Ludwigstraße 67, vis-à-vis dem Kurgarten.

Raimondo Lorenzi,

Juwelier,
27, Schweidnitzerstrasse 27,
Grösstes Lager
[6258] in
Uhren, Juwelen, Gold-, Silber-, Korallen- und Granatwaaren.

Zur Weihnachts-Saison

habe ich mein Lager mit den ersten und geschmackvollsten Neuheiten ausgestattet, so daß mein Magazin sowohl hinsichtlich der großen Auswahl als auch der stets erscheinenden Nouveautés den größten Juwelier-Magazinen von **Berlin, Wien, Paris** nicht nachsteht.

Annahme jeder Reparatur. | Meine Agenda für das Jahr 1887 verabfolge ich in diesem Jahre bei den Weihnachtseinkäufen persönlich. | **Streng reelle Bedienung.**

Auswahlsendungen gewähre bereitwilligst.

Wilh. Ermler, Bürstenfabrikant für Toilette-, Kamm- und Specialist und Bürstenwaaren, Schweidnitzerstraße 5 (Ecke Junkernstraße) empfiehlt sich geneigter Beachtung. **Kgl. Hoflieferant,** [7048]

Makart-Bouquets eigener Fabrik
in neuester decorativ. Ausstattung, auch nach Ausw. prompt empf.
Breslauer Flora,
Ohlauerstraße, „Blauer Hirsch“, Eingang Schuhbrücke. 8318

Evang. Pfarrstelle
in Borsigwerk-Biskupitz,
Provinz Schlesien,
Kreis Zabrze, Diöcese Gleiwitz.

Bald zu besetzen. Ein Betsaal. 800 Seelen. Einkommen 3200 Mark neben freier Wohnung und Heizung. Wöchentlich 10 bis 12 Stunden, und zwar Religionsunterricht in der ersten Klasse der evangelischen Familien-Vereinsschule in Borsigwerk und lateinischer und französischer Sprachunterricht an diejenigen Kinder, welche in die unteren Klassen einer höheren Lehranstalt aus der vorgenannten Schule eintreten sollen. Die Besetzung erfolgt durch Gemeindewahl. Bewerbungsgesuche sind an den Director der Berg- und Hüttenverwaltung in Borsigwerk, Herrn **Braetsch** daselbst, zu richten.

Bekanntmachung. (R.-A.)

In unser Firmen-Register ist Nr. 7094 die Firma [7368]

Briefbeförderung Hammonia
von Rudolf Kuhĕ

hier und als deren Inhaber der Kaufmann

Rudolf Carl Kuhĕ
zu Hamburg

heute eingetragen worden.

Breslau, den 10. December 1886.

Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung. (R.-A.)

In unser Procuren-Register ist Nr. 1511 [7369]

Richard Brink zu Breslau

als Procurist der hier bestehenden, in unserem Gesellschafts-Register Nr. 2161 eingetragenen Handelsgesellschaft

Otto & August Deter

heute eingetragen worden.

Breslau, den 11. December 1886.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute unter Nr. 295 die Firma [7339]

„Englische Kunstwollfabrik"

und als deren Inhaber der Kaufmann

Charles Arthur Oldroyd

zu Nieder-Gorpe eingetragen worden.

Sagan, den 11. December 1886.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In der Concurssache der offenen Handelsgesellschaft [7341]

„Liebau'er Glashüttenwerke Jaehde, Gebert u. Co."

soll mit Genehmigung des Concursgerichts die Schlußvertheilung erfolgen.

Hierzu sind 4008,58 M. verfügbar.

Nach dem auf der Gerichtsschreiberei des hiesigen Königlichen Amtsgerichts niedergelegten Verzeichnisse beträgt die Summe der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden nicht bevorrechtigten Forderungen 39 955,85 Mark.

Liebau, den 13. December 1886.

Der Concursverwalter.
Lucas,
Rechtsanwalt und Notar.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der verwittweten Kaufmann **Clara Bradke**, geb. **Pöhlmann**, zu Winzig als Beneficial-Erbin, werden die Nachlaßgläubiger des am 26. October 1886 zu Winzig verstorbenen Kaufmanns [7340]

Adolf Bradke

hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche und Rechte auf den Nachlaß des Genannten bei dem unterzeichneten Gericht, spätestens in dem

auf den 15. Juni 1887,
Vormittags 9 Uhr,

anberaumten Aufgebotstermine anzumelden, widrigenfalls sie gegen die Benefizialerbin ihre Ansprüche nur noch soweit geltend machen können, als der Nachlaß mit Ausschluß aller seit dem Tode des Erblassers aufgekommenen Nutzungen durch Befriedigung der angemeldeten Ansprüche nicht erschöpft wird.

Winzig, den 7. December 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Friedland Band III bezw. IV der Häuser Blatt 130 und 181 auf den Namen des Färbereibesitzers **Georg Büttner**, früher in Friedland, jetzt in Zittau eingetragenen, in Friedland belegenen Grundstücke — eine Färberei und Druckerei mit Trocken-, Mangel-, Walk- und Kesselhaus, Wohngebäude, Stall und Schuppen —

am 11. Januar 1887,
Vormittags 9¾ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 6, versteigert werden.

Die Grundstücke sind unvermessen und nicht zur Grundsteuer, dagegen Nr. 130 mit 708 Mark Nutzungswerth, Nr. 181 mit 60 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszüge aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Gerichts eingesehen werden. [5940]

Friedland, Reg.-B. Breslau, den 9. November 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Auf Grund des Artikel 243 des Handelsgesetz-Buches, wird hiermit bekannt gemacht, dass, zufolge Beschlusses der General-Versammlung der Actionäre vom 29. October 1886, die **Kalischer Gasbeleuchtungs-Actien-Gesellschaft** hier, aufgelöst worden, und in Liquidation getreten ist. Die Gläubiger werden aufgefordert, sich bei der Gesellschaft zu melden. [7273]

Breslau, den 13. December 1886.

Der Liquidator.
Brill.

Tüchtiger u. solider **Decorationsmaler** als **Theilhaber** gesucht. Gefl. Anfragen ꝛc. unter R. K. 61 an die Exped. d. Bresl. Ztg. erb. Discretion Ehrensache. [8134]

5000 Thlr. werd. z. 2. sicheren Stelle vom Selbstdarleiher auf ein hies. Grundstück z. 1. Januar 1887 gesucht. Gefl. Off. unter B. M. 86 an die Exped. der Bresl. Zeitung.

Eine gute [3550]

Gastwirthschaft, Gasthaus oder Restauration

in einem gr. Dorfe oder kleinen Stadt wird **zu pachten gesucht.**

Offerten sub **H. 26042** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Ein seit 63 Jahren in Steinau a. d. O. bestehendes **Baugeschäft mit Dampfbetrieb u. Holzhandel** ist wegen Todesfall des Besitzers bei 15,000 Mark Anzahlung **zu verkaufen.** [7155]

Steinau ist Kreis- und Bahnstadt, liegt an der Oder, in nächster Nähe gr. königl. Forsten.

Näheres bei verw. **Emma Lattke.**

Stammseidel.

Versilberte Seidel. — Fiscus. Aichen. — Angießen **alter** Deckel. Bier-, Liqueur- und Wein-

Flaschen. 6848

Glas u. Porzellan für Restaurationen.

1B. Carl Stahn, Klosterstraße **1B.**
Zweites Haus.

Tyroler
Aepfel und Birnen,
Pa. grosse ung. u. franz.
Wall-Nüsse,
Istrianer u. Neapolitaner
Hasel-Nüsse,
hochfeinen
Nürnberger Anker-Lebkuchen,
neues
Backobst,
sowie sämmtliche Delicatessen und feinste Colonialwaaren
empfiehlt [7168]

Ernst Bachmann,
Breslau,
51 Schweidnitzerstrasse 51.
Eingang Junkernstr.

---

20 Pfg.
das Pfund **große Rosinen,**
30 Pfg. 8326
das Pfund **Sultaninen.**

Oswald Blumensaat,
Reuschestr. 12, Ecke Weißgerberg.

Eier!

Frische, große Eier, à 3,10 pr. Schock,
Frische, mittelgroße, à 2,50 „ „
Feinste Kalkeier, à 2,90 „ „
empfiehlt [8316]

W. Schreier, Antonienstr. 27.

Unter Garantie
des Gehaltes und der Mahlung
Ia Thomasschlacken-Mehl
offerirt billigst: [6140]

Th. Pyrkosch,
Chem. Fabrik „Ceres",
Ratibor,
und Verkaufs-Comptoir
Breslau,
Neue Taschenstraße 25, part.

Birken-Scheitholz

von ganz vorzüglicher Qualität, gesund und trocken, sind ca. 200 Meter im Ganzen oder waggonweise sehr preismäßig zu verkaufen. [7347]

Anfragen erbeten unter A. Z. 85 an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Geschlechtskrankheiten,
auch in ganz acuten Fällen,
Pollutionen,
Mannesschwäche 8331

heilt sicher und rationell ohne Berufsstörung oder nachtheilige Folgen,

geheime Frauenleiden

sub Garantie und Discretion

Dehnel sr., Bischofsstr. 16, 2. Et. Sprechst. bis 5 Uhr. Ausw. briefl.

Damen finden liebev. Aufnahme streng discr. bei verw. Fr. **Richter**, Hebamme, Brüderstr. 2f, I. [8335]

Frisch geschossene feiste
Fasanen,
Hasen,
Reh, Puten, Enten, Poularden, Capaunen,
Hamb. Hühner,
Grossvögel,
frischen
Backzander
à Pfund 40 Pf.
empfehlen [7381]

Schindler & Gude,
9, Schweidnitzerstrasse 9.

Champagner,

feinste deutsche Marken (dem französischen in keiner Weise nachstehend), 12/1 Flaschen für 30 und 24 Mark incl. Kiste, sowie meine **allerseits anerkannten reinen Original-Bordeaux-, Rhein-, Mosel- und Ungarweine** empfehle ich als preiswerth. [7370]

G. Hausfelder,
Zwingerstr. 24.

Zu
Festgeschenken
empfehlen
feinste und elegant ausgestattete
Dessert- und Tafel-Liqueure,
garantirt echte
Arac de Batavia, Jam.-Rum, Cognac f. Champagne
1856 – 1878er Jahrgang.
Specialität:
„Hennessy-Cognac", Slivovitz und Punsch-Essenzen. 7177
Special-Preiscourant franco.

Seidel & Co.,
Hoflieferanten,
Thiergartenstr. 40, Ring 27.

Lebende
Karpfen
in jeder Größe und vorzüglicher Güte,
Schellfisch, grüne Heringe, Bratzander, Hechte, Seezungen, Lachs
empfiehlt [8320]

E. Huhndorf,
Fluß-, Seefisch- und Delicatessen-Handlung.

Timpe's Kindernahrung, bekanntlich vorzüglich, stets frisch bei: Gebr. Heck, Erich & Carl Schneider, S. G. Schwartz.

Fette Puten,
Fette Gänse,
nur hiesige, offerirt billigst [8317]

H. Kretschmer,
Carlsplatz Nr. 1.

Prima Gänse-Rollbrüste
à Pfd. 1 M. 40 Pf.
geräucherte **Gänsekeulen**
à Paar 1 M. 20 Pf.
empfiehlt gegen Nachnahme oder vorherige Einsend. d. Betrages 3521

M. Kretschmer,
Berlin C, Köllnisch. Fischmarkt 2.

Gänse,

Enten, Puten, Poularden, gut gemästet, frisch geschlachtet (auch Koscher) für 10 Pfd. franco M. 5,75 empfiehlt **Eduard Baruch**, Geflügelmastanstalt, **Werschetz** (Ungarn).

Ein schöner Brauner

für Mk. 300 zu verkaufen **Reuschestraße 45**, im Speditions-Geschäft.

Sprungfähige Bullen,

rein holländer Race, schwarz und rothbunt, stehen zum Verkauf auf 3541

Dom. Schmolz bei Breslau.

---

7 kernfette
Schwyzer Mastochsen,

Schnitter, 2 und 2½ Jahr alt, stehen auf dem **Dom. Gliefchwitz** bei Trachenberg zum Verkauf. [3544]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in **Dresden**, Reitbahnstr. 25. [6893]

Suche per Januar od. später eine in allen Zweigen des Putzfaches erfahrene **Directrice**, gewandt im Verkehr mit der Kundschaft. Feste Stellung, freie Station im Hause. Zeugn. und Gehaltsanspr. bis zum 21. d. unter A. F. 88 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [8338]

Zum 1. oder 15. Februar 1887 suche zur selbständigen Leitung des Putzgeschäftes eine durchaus tüchtige Directrice. Bewerberinnen belieben ihre Photographie beizufügen, doch wird persönliche Vorstellung bevorzugt.

Joseph Lomnitz,
[7363] **Schweidnitz.**

Eine Wirthschafterin

in gesetzten Jahren für meinen streng rituellen israelitischen Haushalt wird zum sofortigen Antritt gesucht.

[7332] **Noa Schufftan,**
Brieg, Reg.-Bez. Breslau.

Ein gebildetes Mädchen, 30 J., aus guter Familie, erfahren und selbstthätig in städtischer wie ländl. Haushaltung, mit heiterem Gemüth und guten Umgangsformen, sucht Stellung als Repräsentantin, Stütze oder Pflegerin, bei bescheidenen Ansprüchen. Offerten erbeten unter E. S. 83 Briefk. der Bresl. Ztg.

Gesucht

wird zu Neujahr für eine kleine Familie eine **perfecte Köchin**, aber nur eine solche, die auch die Wäsche vollständig zu besorgen hat und nur gute Zeugnisse besitzt. Anerbietungen sind mit Adresse „Köchin Nr. 69" in der Exped. d. Breslauer Zeitung niederzulegen. [7262]

Eine perf jüd. **Köchin** für einen feinen Haushalt in Berlin gesucht durch Frau **Joh. Simmel,** Berlin, W. Linkstr. 16. [3549]

Agenten und Acquisiteure gesucht 3545

gegen hohe Provision und event. Fixum von der Frankfurter Versicherungs - Gesellschaft gegen Wasserleitungs - Schäden. Gefl. Offerten sind an **Rudolf Mosse, Breslau,** sub **W. 785** zu richten.

Für meine **Modewaaren-, Tuch- und Confections-Handlung** suche per 1. Januar k. J. **einen tüchtigen,** der polnischen Sprache mächtigen **Verkäufer** mosaischen Glaubens.

Gefl. Offerten an Herrn **Louis Hamburger** in **Breslau,** Schloßohle, erbeten. [8315]

Ich suche für mein **Garderoben-Geschäft** einen tüchtigen, routinirten **Verkäufer** per 1. Januar 1887 bei gutem Salair und freier Station. Photographie u. Gehaltsansprüche erbittet [7360]

Ph. Becker,
Görlitz.

Für ein Glas- u. Porzellan-Geschäft wird ein **erprobter Verkäufer,** der die Branche genau kennt, zum Eintritt für den 1. Jan. 87 gesucht. Nur solche belieben sich zu wenden an **H. Kuschnitzky, Gleiwitz.** Rückmarke verbeten. [7221]

---

1 jg. gut empfohl. **Specerist** sucht p. Neujahr anderw. Stell., wenn mögl. als Volontair in e. Comptoir. Gef. Off. u. A. B. 50 pstl. Postamt 4 erb.

Für mein **Mehl- und Producten-Geschäft** suche ich zum Antritt per 1. Januar 1887 einen tüchtigen **Expedienten,** mit der **Buchführung** vertraut und der polnischen Sprache mächtig. [3523]

Emanuel Kornblum,
Beuthen OS.

Ein jüngerer praktischer

Destillateur,

der deutschen u. poln. Sprache firm, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, pr. 1. Januar anderweitiges Engagement. Off. erb. unter S. W. 64 postlag. Schwientochlowitz OS. [8274]

Ein Destillateur,

selbstständiger Arbeiter, polnisch sprechend, wird für sofort oder per 1. Januar 87 zu engagiren gesucht von **Gustav Glaser,**
Liqueur-Fabrik,
[7329] **Ratibor.**

Ein jung. Mann, welcher mit der **Kurz-, Posament.- u. Weißwaaren-Branche** vollständ. vertraut ist, sucht per 1. Januar Stellung. Prima-Referenzen stehen zur Seite. Offerten erbitte unter A. M. 20 postl. Beuthen OS. [8311]

Ein Forstmann, 30 J. a., seit 9 J. in letzter Stellung, in Cultur u. Forstschutz bewand., sucht, gest. auf gute Zeugnisse, Stell. als Forstaufseher od. Hilfsjäger v. 1. Januar od. 1. April. Off. erb. sub G. B. postl. Ujest in Schl. [8309]

Stellung findet für Fabrik-, Comptoir- und Reisethätigkeit ein gesunder u. gut empfohlener, rühriger

junger Mann,

bei bescheiden gehaltenen Ansprüchen, für baldigen od. späteren Antritt. **Bevorzugt werden solche, welche für Material-, Farb-, Fettwaaren, Seifen bereits in Oberschlesien gereist u. bekannt sind.** Gefl. Offerten mit eingehenden Mittheilungen, **Abschrift** der Zeugnisse und Ansprüchen sind sub Chiffre **H. 771** an **Rudolf Mosse, Breslau,** einzureichen, wobei **Photographien, Original-Zeugnisse u. Retourmarken unbedingt verbeten werden.** [3508]

In **einem feinen Schneidergeschäft** hierselbst findet per Neujahr ein tüchtiger, erfahrener

Zuschneider

bei hohem Salair dauernde Stellung. [3546]

Offerten unter **U. 783** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Für m. Sohn, 16 Jahre alt, Obertertianer, wird **eine Lehrlingsstelle** gesucht, gleichviel welcher Branche. Offerten R. W. postlagernd Ohlau erbeten. [7383]

Für mein Manufacturwaaren-Geschäft suche ich einen **Volontair** und einen **Lehrling.** [7362]

S. Stark, Nicolai.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Möbl. Garçonwohn.
Carlsstraße 1, II. [8318]

Albrechtsstr. 39 ist die 2. Etg. best. aus 1 Saal, 5 Zim. f. 1200 M. zu vermiethen. Näheres b. **Zellner,** Ring 14, Becherseite. [8286]

Im Pfarrhause Altbüßerstraße 8|9

eine freundl. Hof-Wohn. im 3. St. (3 Z., Entree, Küche) zu vermiethen. Preis 410 Mark. [8233]

Trinitasstr. 1 hocheleg. Wohnung, 4 Zimmer mit Balcon, Badec., viel Beigelaß sofort oder später für 800 Mark. [8235]

Trinitasstr. 1, Hochpart., 2 Zimm., unmöbl., bill. zu verm. [8236]

Nicolai-Stadtgr. 14

ist die 2. Etage, bestehend aus sechs herrschaftlichen Zimmern, Badezimm. und großem Beigelaß, zu vermiethen.

Näheres in der 1. Etage ebendaselbst. [8144]

Kronprinzenstr. 27/29,
Eingang jetzt noch Morizstr.

Bequeme, **billige** Wohnungen mit Badeeinrichtung u. Garten, 630–850 Mk., bald zu beziehen. Wirth von 2–4 Uhr zu sprechen. [1599]

Schweidnitzerstraße 36
(„Löwenbräu"),

4. Etage, freundliche, elegant eingerichtete Wohnung mit Balcon, drei Zimmer, Küche und Beigelaß, sofort zu vermiethen. [8313]

Näheres beim Hausmeister.

Tauentzienplatz 8
Hochparterre,
4 Zimmer, Cabinet, Küche ꝛc., per Neujahr zu vermiethen.

An d. Promenade,

zwischen Ohlauerstr. u. Liebichshöhe, **Neue Gasse 13,** Eingang auch Promenade, ist per April der zweite Stock mit Badeeinrichtung und Gartenbenutzung, an eine ruhige Familie zu vermiethen. [8316]

Näheres eine Treppe.

Reuschestr. 50, 2 Etage, 4 zweifenstr. Zimmer, 2 Cab., Küche nebst Beigelaß, per 1. April zu vermiethen. Näh. 1. Etg. [8333]

Ohlauerstr. 34

zu vermiethen per 1. April 1887:

1. Etage, großes Geschäfts-Local mit Wohnung (auch sofort), p. anno 1500 Mark. [8332]

2. Etage, Wohnung mit allem Comfort, 6 Piecen, 1200 Mark.

3. Etage, desgleichen 6 Piecen, 1000 Mark.

Näheres Alte Taschenstraße 21 im Schuh-Geschäft.

Ring 4

ist **erste Etage** eine Wohnung, auch als **Geschäftslocalität** (5 Zimmer, Cabinet, Küche und viel Beigelaß) sofort od. später zu verm. Näh. beim Hausmeister. [2093]

Ein Laden,
Carlsplatz 6 sofort zu vermiethen.

Ein Comptoir per 1. Januar od. später gesucht. Ebenso geräumige **Remise.** [8337]

Offerten unter **E. B. 87** an die Exped. der Bresl. Zeitung.

Zwingerplatz 1 und 2

sind die grossen von dem Möbelgeschäft C. W. Lochmann & Co. bewohnten Parterre-Locale, 3 grosse Läden von zusammen ca. 3300 □Fuss Grundfläche, im Ganzen oder getheilt per 1. April 1887, ebendaselbst auch die darüber gelegene prachtvolle, sehr grosse I. Etage zu Geschäftslocal 5000 Mark, zur Wohnung 4000 Mark, bald zu vermiethen. [7138]

Näheres Ring 32 bei Moritz Sachs.

Telegraphische Witterungsberichte vom 15. December.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	742	4	ONO 6	bedeckt.	
Aberdeen. . .	748	2	N 3	wolkig.	
Christiansund .	753	—3	OSO 3	wolkenlos.	
Kopenhagen ..	752	3	SO 2	bedeckt.	
Stockholm.. .	752	—1	N 2	bedeckt.	
Haparanda ...	750	—9	N 4	heiter.	
Petersburg	750	1	SO 2	bedeckt.	
Moskau	757	1	S 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	741	3	WNW 3	wolkig.	
Brest....	743	6	WSW 5	bedeckt.	
Helder	746	5	SO 1	bedeckt.	
Sylt...	750	2	OSO 2	dunstig.	
Hamburg.. ..	752	4	S 1	neblig.	Abends Regen.
Swinemünde.	753	3	S 1	dunstig.	Abends Regen.
Neufahrwasser	754	1	SW 2	bedeckt.	Dunst.
Memel	754	4	W 3	bedeckt.	
Paris	750	10	SW 4	bedeckt.	
Münster	750	6	SSO 1	Regen.	
Karlsruhe	753	8	SO 1	wolkig.	
Wiesbaden ...	753	8	SW 2	bedeckt.	
München	756	3	SO 4	wolkig.	
Chemnitz.....	755	8	S 1	Regen.	Nebel.
Berlin........	754	5	SW 1	wolkig.	
Wien	759	3	SO 1	heiter.	
Breslau	757	8	S 2	bedeckt.	Nebel.
sle d'Aix	753	11	SO 7	bedeckt.	
Nizza	762	9	O 2	neblig.	
Triest........	764	9	still	neblig.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das Minimum im Westen 740 mm ist südostwärts nach England fortgeschritten, das andere im Nordosten 746 mm ist im Verschwinden begriffen. Der höchste Luftdruck 766 mm liegt über Ungarn. Bei schwacher südöstlicher bis südwestlicher Luftströmung ist das Wetter über Deutschland andauernd warm und vorwiegend trübe. Ueber fast ganz West-Europa ist Regen gefallen. Ueber Nord-Europa hat der Frost zugenommen, dagegen herrscht über ganz West- und Mittel-Europa ungewöhnlich hohe Wärme.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckler; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.